Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **46 (1937)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

32
BASEL, 12. August 1937

32
BALE, 12 août 1937

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—. vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Sechsundvierzigster Jahrgang
Quarante-sixième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.–, trois mois fr. 4.–, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

INHALTSVERZEICHNIS:

Neue Wirtschaftsgesetzgebung des Bundes — Beibehaltung der bisherigen Preisansätze für Herbst und Winter — Die Helden eines Patriotismus der Worte — Stellenvermittlung (S. 2) — Zur Revision des kantonal-bernischen Wirtschaftsgesetzes — Die Schweizerwoche in Paris — Propaganda in Frankreich — Auskunftsdienst — **Marktmeldungen** (S. 3) — Der Bau der Jungfraubahn — Badenerfahrt 1937 — Aus den Sektionen SHV — Fremdenindustrie — Oeffentliche Meinung und Bundesbahnen (S. 4) — Unterstützungsleistungen der PAHO — Hotellerie und Schnelltriebwagen — Einführung einer Fremdenverkehrsabgabe in Deutschland — Aufschwung des Fremdenverkehrs in Jugoslawien — Kurzmeldungen.

Neue Wirtschaftsgesetzgebung des Bundes

Vorschläge der Expertenkommission

In Nr. 22 unseres Blattes vom 3. Juni 1937 sind hier anhand einer Pressemeldung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit einige summarische Angaben gemacht worden über das Beratungsergebnis der im Oktober letzten Jahres eingesetzten eidg. Expertenkommission für die Ausarbeitung von Richtlinien für die Aussen- und Innenwirtschaft unseres Landes. Zur Behandlung des vielgestaltigen Fragenkomplexes waren bekanntlich vier Unterkommissionen gebildet worden: eine für die Aussenwirtschaft (Handelspolitik, Exportförderung und Fremdenverkehr), eine für die innere Wirtschaftspolitik und eine für Fragen des Geld- und Kapitalmarktes, während der 4. Kommission die Aufgabe übertragen war, die gesetzgeberischen Wege zu studieren und aufzuzeigen, auf denen die Postulate und Richtlinien der Unterkommissionen 1—3 der Lösung entgegengeführt werden können, wobei im Mittelpunkt der Arbeiten die Frage der Revision der Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung stand.

Ende Juli ist nunmehr der abschliessende Bericht der Gesamtkommission veröffentlicht worden, der in Gestalt einer Broschüre von 54 Druckseiten die Berichte der 4 Unterkommissionen sowie deren Schlussfolgerungen zusammenfasst und zugleich die Vorschläge der Plenarkommission betreffend Revision der B.V. enthält. Die Expertenkommission erblickte, wie der Bericht in der Einleitung feststellt, ihre Hauptaufgabe darin, die verschiedenen Auffassungen über die Überwindung der Krise und die künftige Neugestaltung unserer Wirtschaft auf einer mittleren Linie zu vereinigen und sie glaubt, diese Aufgabe im wesentlichen erreicht zu haben. Die Beratungen waren durchwegs vom Geiste der Verständigung getragen. Wenn auch manche Forderung fallen gelassen werden musste und die Einigung vielfach nur durch Konzessionen erkauft wurde, so traten doch auf keinem Wirtschaftsgebiete unüberbrückbare Gegensätze zutage, da die einzelnen Gruppen verschiedene ihrer Postulate im Interesse einer tragbaren Lösung vorderhand zurückstellten. Wo ferner die Auffassungen auseinandergingen, handelte es sich übrigens mehr um Fragen des Ausmasses und Tempos der Verwirklichung als um grundsätzliche Differenzen.

Die Leser unseres Blattes dürfte in erster Linie das Ergebnis der Beratungen der Unterkommission I für die Aussenwirtschaft interessieren, die unter der Leitung von Minister Dr. Stucki stand und deren Bericht in seinen Hauptschlussfolgerungen wie folgt lautet:

Von der Überlegung ausgehend, dass es Aufgabe der schweizer. Wirtschaftspolitik ist, auch nach der Abwertung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln planmässig dahin zu wirken, dass für die beiden wichtigen Elemente der schweizer. Wirtschaft, den Export von Waren und den Transport und die Beherbergung fremder Touristen, die Vorteile der Währungsabwertung nicht nur erhalten, sondern durch andere Massnahmen nach Möglichkeit verstärkt werden, ergeben sich nach Ansicht der Kommission für Aussenwirtschaft folgende

Richtlinien:

1. Die jetzige Lage der für das Inland arbeitenden Produktion einerseits und der Lohnempfänger anderseits soll durch Massnahmen zugunsten von Export und Fremdenverkehr jedenfalls nicht verschlechtert werden.

2. Die Grundzüge der schweizerischen Aussenwirtschaftspolitik sind beizubehalten mit folgenden Abweichungen:

Die Abwertungsvorteile für Warenexport und Fremdenverkehr werden sich in dem Masse verringern, als sie durch interne Preis- und Lohnerhöhungen kompensiert werden. Bisherige Massnahmen zugunsten von Export und Fremdenverkehr verlieren deshalb dann ihre Berechtigung, wenn sie in fühlbarer Weise preiserhöhende Tendenz haben. Unter diesem Gesichtspunkt soll grundsätzlich auf staatliche Massnahmen zur Erzwingung von Importen aus bestimmten Ländern dann verzichtet werden, wenn es sich um für die Gestaltung der Lebenshaltungs- und Produktionskosten der Schweiz wichtige Waren handelt und diese aus den betreffenden Ländern nur zu höhern als den Weltmarktpreisen erhältlich sind. Grundsätzlich sind deshalb Clearingverträge, die nur dann einigermassen befriedigende Erträgnisse abwerfen, wenn der Import aus den betreffenden Ländern forciert und überzahlt wird, nach Möglichkeit durch ein anderes System zu ersetzen. Es ist nach Ansicht der Kommission auch gefährlich, immer mehr Exportforderungen gegenüber bestimmten Ländern sich ansammeln zu lassen, da die handelspolitische Situation um so schwächer wird, je grösser einem bestimmten Lande gegenüber die ausstehenden schweizerischen Forderungen sind.

Es ist notwendig, sich klar darüber Rechenschaft zu geben, dass die Abwertung die Aussichten des Warenexportes und des Fremdenverkehrs gegenüber denjenigen Staaten, die den freien internationalen Zahlungsverkehr unterbunden haben und die schweizerischen Waren sowie die Ausgaben in der Schweiz beherbergter Touristen nur durch Warenlieferungen zahlen lassen, nicht verbessert hat. Es ist deshalb im allgemeinen nicht zu rechtfertigen, den Warenexport nach und den Touristenzustrom aus solchen Ländern mit den Mitteln staatlicher Aussenwirtschaftspolitik zu unterstützen. Diese Mittel sollen und müssen vielmehr konzentriert werden auf diejenigen Länder, wo eine Steigerungsmöglichkeit auch wirklich vorhanden ist und nicht an der betreffenden Devisengesetzgebung scheitert. Dies gilt ebensosehr für Werbeaktionen zugunsten von Warenexport und Fremdenverkehr wie für direkte Unterstützungen (Exportrisikogarantie, Exportfinanzierung u. dgl.). Vorbehalten bleiben jene Fälle, wo ohne die Anwendung solcher Mittel vorhandene Export- und Zahlungsmöglichkeiten nicht ausgenützt werden können.

Wenn die Kommission auch verstehen und billigen kann, dass nach der Abwertung die gesetzgeberischen Grundlagen für die produktive Arbeitslosenfürsorge nicht aufgehoben worden sind, weil in verschiedener Beziehung die Verhältnisse noch zu wenig abgeklärt und stabilisiert erscheinen, so gibt sie doch der bestimmten Auffassung Ausdruck, dass Unterstützungen solcher Art nur noch ausnahmeweise in ganz besonders gelagerten Fällen ausgerichtet werden sollen.

Die Abwertung hat im allgemeinen die Schutzmassnahmen zugunsten der einheimischen Produktion in fühlbarer Weise verstärkt. Man kann und muss sich deshalb fragen, ob die in den Einfuhrbeschränkungen liegenden ausserordentlichen Schutzmassnahmen nicht aufgehoben werden können und sollen und ob nicht auch eine allgemeine Ermässigung der Zölle zu rechtfertigen wäre. Die Ansicht der Kommission in dieser Beziehung ist die folgende:

Die bisher vom Bundesrat autonom vorgenommenen Einfuhrerleichterungen haben ihre Aufgabe, die Anpassung der Inlandspreise an die neuen Bedingungen zurückzuhalten, erfüllt. Einzelne Zölle sollen aber, soweit es die Rücksichten auf die Inlandproduktion als angezeigt erscheinen lassen, wieder eingeführt oder wieder erhöht werden.

Beibehaltung der bisherigen Preisansätze für den Herbst und Winter

Am 9. Juli a.c. haben wir an unsere Sektionspräsidenten ein Zirkular versandt mit der Anfrage, wie sich ihre Sektionen zu einer allgemeinen Erhöhung der Herbst- und Winterpreise stellen in Anbetracht der eingetretenen Verteuerung unserer Lebenshaltungskosten. Das Resultat dieser Erhebungen geht dahin, dass die Mehrheit der Sektionen vorderhand eine allgemeine und obligatorische Erhöhung der Herbst- und Winterpreise deutlich ablehnt.

Die diesbezüglichen Ansätze im Hotelführer bleiben demnach unverändert bestehen. Es ist unstatthaft — auch gemäss den behördlichen Preisvorschriften — dass Einzelmitglieder oder Sektionen SHV. von sich aus diese Ansätze erhöhen. Dagegen ist es selbstverständlich und sogar dringend notwendig, dass angesichts der Verteuerung unserer Lebenshaltung die Hotels danach trachten müssen, bessere Mittelpreise anzuwenden und die Minimalansätze nur noch dann zu gewähren bzw. anzuwenden, wenn es die Umstände unbedingt erfordern. Niemand kann dem Hotelier einen Vorwurf daraus machen, wenn er auf diese Weise unsere anerkannt zu tiefen Minimalpreisansätze zu heben sucht. Wir hoffen in dieser Beziehung auch auf das weitgehende Verständnis des Reisepublikums.

Wir ersuchen unsere Mitgliedschaft, von diesen Mitteilungen Kenntnis nehmen zu wollen. — An die Sektionen ist am 10. August in Sachen ein orientierendes Zirkular ergangen.

Noch nicht abgeklärt ist die Gestaltung der Preise für den Hotelführer 1938. Diese Frage gelangt an der nächsten (September) Sitzung des Zentralvorstandes zu grundlegender Behandlung. Die Mitgliedschaft halten wir dauernd auf dem Laufenden.

Die Helden eines Patriotismus der Worte

(Korrespondenz aus Mitgliederkreisen)

Durch die Schweizerpresse ging die Beschreibung der Feiern unseres Nationalfeiertages im In- und Ausland. Neu darunter waren die Berichte über die Feiern in ausländischen Badeorten, wo z. B. laut Bund No. 359 ein Kaufmann Müller aus St. Gallen besonders hervortrat, oder wo laut N.Z.Z. No. 1399 in Abano-Therme und Hotel Cortesi Meggiorato der waadtländische Schulinspektor Pouly den versammelten schweizerischen Badegästen eine patriotische Rede hielt.

Dazu will uns nun scheinen, dass der Patriotismus der Tat gewiss besser wäre, als der Patriotismus der Worte. Und Patriotismus der Tat ist es, wenn die Herren bei der Auswahl ihres Kurortes vor dem Entscheid für einen ausländischen Badeort unter den mehr als 20 durch die Krisenjahre schwer betroffenen Schweizerbädern Umschau halten würden. Sie hätten sicher einen geeigneten Ort gefunden. Gewiss, alle Verkehrskreise sind für freien Verkehr. Wir sind aber der Meinung, dass unsere Bürger sich etwas mehr freiwillige Disziplin auferlegen und nicht gerade solche Länder bevorzugen sollten, welche, wie die Oststaaten und Italien, der Schweiz im Fremdenverkehr ganz ungenügende Gegenleistung bieten. Das muss gesagt sein trotz aller Freundschaft, welche wir sonst für unsere Nachbarn und insbesondere für das sympathische italienische Volk empfinden. Die Opposition gegen Reisen von Schweizern in jene Länder macht sich in allen Interessenkreisen bemerkbar. Sie wird so lange anwachsen, bis unsere Nachbarländer sich endlich im Fremdenverkehr zum Prinzip von „Leistung und Gegenleistung" bekennen werden.

Nachdem aber heute die Leistungen der Schweiz leider ganz einseitige sind, muss man es doppelt stossend empfinden, wenn dank der Einsendung von Schweizer „Patrioten der Worte" ausgerechnet der 1. August herhalten muss, um ausländischen Kurorten und ausländischen Hotels in Schweizer Zeitungen unbezahlte Textreklame zu vermitteln. Es wirkt wie ein Hohn, wenn man in dieser Textreklame lesen muss, dass eine „von Rütligeist durchglühte patriotische Rede" gehalten wurde. Nein, ihr Herren Festredner:

Rütligeist heisst: „Patriotismus der Tat" — Rütligeist heisst nicht: „Billige und unverdiente Lorbeeren eines Patriotismus der Worte."

* * *

Nachschrift der Redaktion: Wir schliessen uns den vorstehenden Ausführungen an. Der Reisebesuch aus den Oststaaten und namentlich aus Italien — mit welchem Land wir in gegenseitigem Abkommen stehen und dessen offizielle Stellen uns immer wieder versichern, es stünden der Ausreise nach der Schweiz keine Schwierigkeiten im Wege — ist diesen Sommer wieder bedauerlich schwach, während aus unserem Lande nach wie vor gewaltige Kontingente von Feriengästen nach Italien reisen. Es wäre wirklich an der Zeit, dass man in der Schweiz ebenfalls eine Art Selbstdisziplin und Kontrolle übt und solche Länder meidet, die nur von unserer Gutmütigkeit in wirtschaftlichen Dingen profitieren wollen und uns dabei im Grunde genommen lediglich zu schaden suchen. M. R.

Weitere Einfuhrerleichterungen sind möglich und namentlich vorzusehen, soweit dies anlässlich internationaler Verhandlungen in Verbindung mit adäquaten Erleichterungen für den schweizerischen Warenexport oder den schweizerischen Fremdenverkehr geschehen kann.

Mit Rücksicht auf die grosse Bedeutung der Zollerträgnisse für den schweizerischen Finanzhaushalt sind weitere Einfuhrerleichterungen in erster Linie und vorwiegend auf dem Gebiete der Einfuhrbeschränkungen in Aussicht zu nehmen. Zollermässigungen sollen dann gewährt werden, wenn dies ohne ernstliche Gefährdung einer lebensfähigen schweizerischen Produktion möglich ist, eine allfällige Verminderung der Zolleinnahmen in erträglichen Grenzen bleibt und die Gegenleistung des Vertragspartners vom Standpunkte der Arbeitsbeschaffung aus mindestens gleichwertig ist.

Beim weitern, bilateralen Abbau der Einfuhrbeschränkungen ist auch zu berücksichtigen, dass auf diesem Wege der Handel von Fesseln befreit werden kann, unter denen er in der letzten Zeit ausserordentlich gelitten hat und dass sich für die junge kaufmännische Generation Wege zur Betätigung öffnen, die ihr bisher weitgehend verschlossen waren.

Schliesslich macht die Kommission auch darauf aufmerksam, dass eine wesentliche Steigerung des schweizerischen Exportes nach den Ländern, die keine Einschränkung des internationalen Zahlungsverkehrs vorgenommen haben, kaum möglich sein dürfte, wenn wir nicht diesen Staaten auch grössere Absatzmöglichkeiten bei uns eröffnen.

Eine vollständige Abschaffung der Einfuhrbeschränkungen und eine Aufhebung ihrer rechtlichen Grundlagen kann die Kommission aus zwei Gründen zurzeit nicht empfehlen: Einmal sind die Verhältnisse auf dem Gebiete der Währung wie in anderer Beziehung noch ausserordentlich unsicher und unabgeklärt, und sodann würde der schweizerischen Aussenwirtschaftspolitik durch vollständige Abschaffung der Einfuhrbeschränkungen jede Möglichkeit genommen, im Interesse von Warenexport, Fremdenverkehr und Kapitaldienst diejenigen Staaten zu bevorzugen, die für uns interessant und wichtig sind und auf die andern einen Druck auszuüben.

Die Kommission ist damit einverstanden, dass für die Werbung zugunsten von Warenexport und Fremdenverkehr grössere staatliche Mittel eingesetzt werden. Sie betont aber die Notwendigkeit, dabei jede Kräftezersplitterung zu vermeiden, die Aktionen wohl zu überlegen und zu konzentrieren und für die beiden genannten Wirtschaftszweige nach einheitlichen Richtlinien durchzuführen. Was insbesondere den Ausbau des Wirtschaftsdienstes bei unsern Gesandtschaften und Konsulaten im Ausland anbelangt, so sollte diese ganze Tätigkeit vollständig beim Volkswirtschaftsdepartement konzentriert bzw. von diesem geleitet werden. Das sich mit dem Wirtschaftsdienst befassende Personal der Gesandtschaften und Konsulate ist sorgfältig auszuwählen und auszubilden, direkt dem Volkswirtschaftsdepartement zu unterstellen und bei Bewährung sozial und finanziell möglichst gut zu stellen.

Vom Standpunkte der Aussenwirtschaftspolitik aus ist, konsequenter noch als bisher, der Fremdenverkehr gleich zu würdigen und gleich zu behandeln wie die Exportindustrie. Dies gilt sowohl für alle Fragen der Auslandswerbung wie auch für die Berücksichtigung bei Clearing- und Kompensationsabkommen. Mit Bezug auf die Frage der Berücksichtigung von Warenexport und Fremdenverkehr einerseits und Kapitalinteressen anderseits ist die Kommission der Ansicht, dass sich schematische Richtlinien nicht aufstellen lassen, die bisherigen Lösungen aber ungefähr das Richtige getroffen haben.

* * *

Dies die wesentlichen Schlussfolgerungen der Expertenkommission für die Aussenwirtschaft, aus denen sich zwischen den Zeilen herauslesen lässt, dass in unserer Wirtschaftsführung nach wie vor so etwas wie das Bestreben vorwaltet, auf beiden Schultern Wasser zu tragen. Man erkennt dies am besten aus den Bemerkungen, weitere Einfuhrerleichterungen seien möglich und anzustreben, Zollermässigungen aber nur dann zu gewähren, wenn es ohne ernstliche Gefährdung einer lebensfähigen einheimischen Produktion möglich sei. Hier tritt auf einem Sondergebiet erneut eine Achillesferse hervor, zugleich die alte Neigung, die exzessive Schutzpolitik zugunsten der Inlandproduktion und -fabrikation fortzusetzen und diese Wirtschaftsgruppen auf Kosten anderer zu privilegieren. Ob diese einseitige Haltung sich mit den übrigen Schlussfolgerungen wird in Einklang bringen lassen, sei hier heute nicht untersucht. Immerhin erscheint es schon aus diesem Grunde klar, dass der Expertenbericht, wenn einmal die bezügliche Botschaft des Bundesrates vorliegt und im Parlament zur Behandlung gelangt, in den politischen Parteien sowie ganz speziell in den Wirtschaftskreisen noch recht viel zu reden geben wird.

Mit Genugtuung nimmt die Hotellerie dagegen von der Absicht unserer Wirtschaftsführung Kenntnis, zugunsten des Fremdenverkehrs grössere staatliche Mittel einzusetzen, ja den Fremdenverkehr vom Standpunkte der Aussenwirtschaft gleich zu würdigen und gleich zu behandeln wie die Exportindustrie. Es ist zu hoffen, diese guten Absichten mögen kein blosses Versprechen bleiben wie so oft schon, sondern wirklich in die Tat umgesetzt werden. Dass sodann hinsichtlich der Berücksichtigung von Warenexport und Fremdenverkehr einerseits und Kapitalinteressen anderseits bei den Clearing- und Kompensationsabkommen die bisherigen Lösungen „das Richtige getroffen haben", wie die Expertenkommission meint — hiezu sind wir durchaus gegenteiliger Auffassung. Wir erwarten allerdings auch in dieser Frage in absehbarer Zeit eine gerechtere Würdigung der bezügl. Postulate und Begehren unseres Vereins, obschon es nicht gerade leicht sein dürfte, die Interessen des Kapitals und des Reiseverkehrs hier unter einen Hut zu bringen.

Stellenvermittlungsdienst

Aufruf an die Mitglieder SHV.

Nach Schluss der Sommersaison verfügt unser Stellenvermittlungsdienst über ein grosses Angebot von gutempfohlenen Hotel- und Restaurantangestellten. Es ist uns sehr daran gelegen, unsere Vermittlungstätigkeit zu steigern und wir erwarten gerne, dass unsere verehrten Mitglieder bei allfälligem Personalbedarf für die Herbst- und Frühjahrssaison in erster Linie den Vermittlungsdienst unseres Verbandes in Anspruch nehmen. Sie unterstützen dadurch unsere Anstrengungen in bezug auf eine Zentralisierung des Arbeitsmarktes im Hotelgewerbe in hohem Masse. Eine gewissenhafte, zweckmässige und prompte Erledigung der Aufträge wird im voraus zugesichert.

Vermehrte Inanspruchnahme unseres Stellenvermittlungsdienstes im Herbst und Winter fördert auch die Leistungsfähigkeit unserer Institution bei der Personalbeschaffung für die nächste Sommersaison. Man wolle auch nicht ausser Acht lassen, dass im Interesse der Herbeiführung guter Beziehungen mit dem Hotelpersonal die Engagements durch den Arbeitsnachweis unseres Vereins und nicht durch die privaten und gewerbsmässigen Stellenvermittler abgeschlossen werden sollten.

Wir appellieren an das Solidaritätsgefühl unserer Mitglieder und bitten, uns ihren Personalbedarf für die Herbstsaison jetzt schon zu melden.

Hotel-Bureau, Basel.

Zur Revision des Kant. Bernischen Wirtschaftsgesetzes

I.

(X.) Im Jahre 1912 ist vom damaligen Direktor des Innern die Revision des bernischen Wirtschaftsgesetzes in „Angriff genommen worden". Und tatsächlich, 25 Jahre später liegt auch der Entwurf des bernischen Regierungsrates für ein neues Wirtschaftsgesetz vor! Wohl standen die Kriegsjahre der Verwirklichung derartiger Postulate hindernd im Wege, seither ist aber diese Arbeit doch über Gebühr verschleppt worden.

Während dieser ganzen Zeit ist der bernische Wirtestand mit allen seinen zeitgemässen Postulaten, wie die Einführung des **Fähigkeitsausweises** für Wirtekandidaten, die Besteuerung der 2-Liter-Wirtschaften, die **Regelung der Wirtschaftspolizei** und des Tanzwesens u. a. m., auf die Gesamtrevision des Wirtschaftsgesetzes vertröstet worden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der bernische Wirtestand der nunmehr in Angriff genommenen Arbeit für die Revision des Wirtschaftsgesetzes grosses Interesse entgegenbringt.

Das alte Gesetz, das nun revidiert werden soll, stammt aus dem Jahre 1894. Es war für die damalige Zeit, als es noch keine Dancings und keine Kinos gab, jedenfalls gut. Seither erfolgte aber in jeder Beziehung eine tiefgreifende Umstellung, so dass das nun 40jährige Gesetz den neuen Verhältnissen und Anforderungen nicht mehr gerecht werden kann. Erinnern wir nur an die seither erfolgte Modernisierung der Verkehrsmittel, an den ungeahnten Aufschwung der Eisenbahnen, dann des Automobilverkehrs und schliesslich sogar den Flugverkehr; oder betrachten wir die in den letzten Jahrzehnten erfolgte Umstellung in den Lebensgewohnheiten, eine Umstellung, die zum Teil durch die Kriegs- und Nachkriegszeit begünstigt wurde.

Trotz diesen veränderten Existenzbedingungen des Wirtschaftsgewerbes ist in den letzten 40 Jahren am Gesetze selbst nichts revidiert worden. Wohl wurden in der Zwischenzeit eine Reihe von Dekreten und Verordnungen erlassen. Wir hatten aber dafür, dass gerade diese Erlasse wenig glücklich waren und, in Verbindung mit der bureaukratischen Einstellung der kant. bern. Polizeidirektion, die vernünftige Handhabung des Gesetzes unnötig erschwerten. So z. B. verlangt Artikel 26 des alten Wirtschaftsgesetzes:

> „Zur Einschränkung der öffentlichen Tanzgelegenheiten und der übrigen öffentlichen Belustigungen wird der Grosse Rat ebenfalls beförderlich ein Dekret erlassen."

Das Wirtschaftspolizei-Dekret ist 1921 in sehr unglücklicher Weise revidiert worden. Inzwischen hat aber derselbe Grosse Rat, merkwürdigerweise gestützt auf denselben Gesetzesartikel, zur „Förderung des Tanzwesens" das sogenannte „Dancing-Dekret" erlassen. Diese beiden Dekrete stehen denn auch in einem sehr krassen Widerspruch zueinander. Die dadurch geschaffenen Zustände sind direkt unhaltbar.

Aber auch ganz allgemein ergaben sich bei der Handhabung des Gesetzes Mängel und Lücken, so dass sich die Revision schon längst als notwendig erwies. Soeben unterbreitet der Regierungsrat des Kantons Bern, zu Handen der Beratung im Grossen Rat, einen Entwurf zum neuen bernischen Gesetz über das Gastwirtschaftsgewerbe und den Handel mit geistigen Getränken. Bei erster Betrachtung zeichnet sich dieser Entwurf durch den klaren Aufbau aus. Wir verweisen nachstehend kurz auf die wesentlichsten Neuerungen dieses Entwurfes, im Vergleich zum alten Gesetz.

Der Geltungsbereich wird klar und deutlich umschrieben. Ebenso findet die Patent- und Bewilligungspflicht sowie die Einteilung der neu entstandenen Betriebsarten eine interessante und gute Lösung. Die sogenannte **Bedürfnisklausel** für die Errichtung neuer Wirtschaften findet eine bessere Umschreibung. Denn das Wirtschaftsgewerbe ist vom verfassungsrechtlichen Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit ausdrücklich ausgeschlossen, d. h. die Kantone besitzen das Recht, die Wirtschaften der vom öffentlichen Wohle bedingten Bedürfnisklausel zu unterstellen. Diese Vorschrift hat sich in den letzten Jahren im grossen und ganzen gut bewährt. Dank dieser Bestimmung war es auch möglich, die Errichtung neuer Wirtschaften in vernünftigem Rahmen zu halten. Anderseits bot das Gesetz die Möglichkeit, schlecht geführte Betriebe, mit Rücksicht auf das öffentliche Wohl, zu schliessen. Nur eine strenge Handhabung dieser Vorschrift kann den Wirtestand vor unlauteren und unsauberen Betrieben frei halten. Im neuen Gesetz werden daher diese Bestimmungen noch schärfer gefasst. Für die Beurteilung der Bedürfnisfrage werden Richtlinien aufgestellt. So soll in Gemeinden

bis zu 3000 Einwohner auf 300 Einwohner,
„ „ 6000 „ „ 400 „

und in grösseren Gemeinden auf 500 Einwohner höchstens ein Betrieb fallen. Liegt die Verhältniszahl unter diesen Ansätzen, so ist in Zukunft die Bedürfnisfrage zu verneinen. Es ist dies keine ideale Lösung, doch bietet diese Vorschrift immerhin eine wirksame Garantie gegen absolut unbegründete Begehren auf Neuerrichtung von Wirtschaften. In Zukunft werden auch die unteren Instanzen (wie Regierungsstatthalter und ganz besonders die Gemeinderäte) gezwungen sein, sich an diese Richtlinien zu halten. Es kommt leider nur zu oft vor, dass durch die Gemeinderäte und die Regierungsstatthalter Patentgesuche empfohlen werden, ohne dass irgendwelches Bedürfnis vorliegt. Finanzielle, verwandtschaftliche oder gar auch freundschaftliche Interessen führen nicht selten zu Patentempfehlungen, selbst in Gemeinden, wo eher ein Abbau der Betriebe notwendig wäre. Mit Rücksicht auf diese unerfreulichen Erscheinungen ist es nur zu bedauern, dass die Publikation der Patentbewerber im Amtsblatt in der regierungsrätlichen Vorlage nicht Aufnahme gefunden hat.

Besonders strenge Vorschriften stellt das neue Gesetz an den Patentinhaber. Neben einem guten Leumund wird vom Wirtekandidaten in Zukunft auch der Ausweis über die notwendigen **Kenntnisse zur Ausübung des Wirteberufes** verlangt. Mit dieser Massnahme hinkt der Kanton Bern hinter einer Reihe anderer Kantone nach. Überall sind bisher mit dem Fähigkeitsausweis für Wirtekandidaten nur gute Erfahrungen gemacht worden. Ein Beruf, der so hohe Anforderungen in moralischer wie in beruflicher Hinsicht stellt, soll in Zukunft vor dem Zustrom ungeeigneter Elemente besser geschützt werden. Auch die Allgemeinheit hat daran ein grosses Interesse. Der Wirtestand freut sich, dass damit seine vornehmste Forderung für die Revision des Wirtschaftsgesetzes verwirklicht wird.

Soziale Fragen sind in den letzten Jahren in weitgehendem Masse durch den Bund gelöst worden. So umfasst das Schweizerische Obligationen-Recht die wesentlichen Vorschriften über das Dienstverhältnis. Das Eidgenössische Ruhetagsgesetz hat auch dem Personal des Gastwirtschaftsgewerbes (mit einigen Ausnahmen für Saison- und Kleinbetriebe) den wöchentlichen Ruhetag gebracht. Nebst dem Verweis auf diese Vorschriften begnügt sich daher der Gesetzgeber mit einigen besonders das Gastwirtschaftsgewerbe betreffenden Vorschriften. So ist für das Servierpersonal die Erhöhung des Mindestalters von bisher 18 auf 20 Jahre vorgesehen. Ausnahmen sind nur für die zur berufsmässigen Ausbildung eingestellten Lehrlinge zulässig.

In weiteren 9 Artikeln findet das Verfahren für die Erteilung und den Entzug von Wirtschaftspatenten eine klare und deutliche Umschreibung.

(Fortsetzung folgt)

Die Schweizerwoche in Paris

Das schweizerische Generalkommissariat an der internationalen Ausstellung von Paris hat unter dem Ehrenvorsitz von Herrn Alphonse Dunant, Schweizer. Gesandter in Frankreich, Ende Juli verschiedene Anlässe veranstaltet, die alle viel Erfolg hatten und namentlich bei der Schweizer Kolonie in Paris grosse Begeisterung auslösten.

Die Schweizerwoche begann am Montag, 26. Juli, mit einem Empfang im Schweizer Pavillon. Am 27. Juli vereinigte Generalkommissar Lienert im Restaurant des Schweizer Pavillons die Vertreter der Pariser und Ausländer Presse, sowie die Pariser Korrespondenten der schweizerischen Zeitungen. Am gleichen Tage fand im Theater der „Champs-Elysées" die erste Aufführung der „Servante d'Evolène" von René Morax und Gustave Doret statt, mit der Szenerie und den Trachten von Jean Morax und Aloys Hugonnet. Die Zeitungen haben schon darüber berichtet, wie herzlich die Walliserlegende von unsern Landsleuten in Frankreich aufgenommen wurde. Herr Albert Lebrun, Präsident der französischen Republik, der bei der Aufführung zugegen war, klatschte oft als Erster Beifall. Er war begleitet von zwei Ministern und Herrn Alphonse Dunant, Schweiz. Gesandter in Frankreich, sowie von mehreren schweizerischen Persönlichkeiten. Im zweiten Zwischenakt liess er sich die Herren Morax und Doret vorstellen und beglückwünschte sie aufs wärmste.

Das Kommissariat der schweizerischen Abteilung hatte den glänzenden Einfall, im Rahmen der Schweizerwoche auch den Kindern etwas zu bieten. Am 29. Juli nachmittags schloss sich der Pavillon für die Öffentlichkeit und empfing eine plaudernde Schar kleiner Mädchen und Knaben, die mit grossen Augen die Ausstellungsräume bewunderten. Zuerst wurden den kleinen Eingeladenen einige seltene technische Wunderwerke der schweizerischen Uhrenindustrie, verschiedene Modelle von Motoren, sowie die in der Abteilung „Visages de Suisse" ausgestellten Bleisoldaten und Fastnachtmasken gezeigt; sodann durften sie einer Kinovorführung und den Darbietungen eines Zauberkünstlers beiwohnen. Nach dem Singen unserer Nationalhymne wurden die kleinen Gäste im fröhlichen Reigen durch die verschiedenen Stockwerke des Pavillons auf die Terrasse des Restaurants geführt, wo ihnen ein Imbiss geboten wurde, während eine Bauernkapelle und Jodler die Stimmung belebten und mithalfen, den Empfang herzlich nnd fröhlich zu gestalten. Wir Schweizer lieben die Kinder; es war deshalb ein glücklicher Gedanke, dass auch sie während der Schweizerwoche in Paris nicht vergessen wurden.

Am Samstag, den 31. Juli, fand unter den aus den französischen Provinzen eingetroffenen Schweizern eine Landsgemeinde statt. Die Feier rührte alle Teilnehmer durch ihre Einfachheit und hinterliess einen tiefen Eindruck. Darauf ergingen sich die Gäste in den Gärten und im Pavillon, wo der Walliser Volkschor, eine Berner Bauernmusik und Einsiedler Jodler mit ihren Darbietungen erfreuten. Es mochte ziemlich schwierig erscheinen, der Pariser Öffentlichkeit eine „Lustige Schweiz" zu zeigen. Und doch gelang dies am Samstagabend unzweifelhaft, als im Theater der Champs-Elysées vor einem vollen und begeisterten Saal Berner und Tessiner Tanzgruppen, Fastnachtmasken aus Basel und Schwyz, das Cornichon-Kabarett aus Zürich, Trudi Schoop und Wadtländer Schauspieler ein reiches Programm abwickelten.

Sonntag, den 1. August, fand die Schweizerwoche in der Bundesfeier ihren Höhepunkt. Am Nachmittag bewegte sich ein Umzug durch die Ausstellung, an dem zahlreiche Gruppen und Trachten teilnahmen. Die Pfeifer und Trommler aus Basel, Waadtländer Ziehharmonikaspieler und die Stadtmusik von Les Eaux-Vives (Genf) spielten in dem malerischen Umzug, den eine grosse Menge bewunderte. Am Abend feierten Tausende von Schweizern aus Paris, ganz Frankreich und aus der Heimat mit grossem patriotischem Eifer unsern 1. August. Nach einem Glockengeläute hielt Herr Generalkommissar Lienert eine Ansprache. Sodann gewann Herr Minister Dunant mit einer Rede die Herzen der Anwesenden. Den Schluss der Feier bildeten zahlreiche Darbietungen von Sängern, Turnern und Fahnenschwingern. Mit dem feierlichen Verlesen des Bundesbriefes und dem Singen des Schweizerpsalmes fand die Feier und die ganze Schweizerwoche ihren Abschluss. Wir sind gewiss, dass sie im Herzen unserer Landsleute und zahlreicher Franzosen einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Propaganda in Frankreich

Unter Bezugnahme auf den vorstehenden kurzen Bericht über die „Schweizerwoche in Paris" möchten wir mit einigen Worten bei der Frage der Verkehrswerbung zugunsten der Schweiz verweilen. Die Organisation einer Schweizerwoche in Paris war zweifellos ein guter Wurf; die Veranstaltung dürfte dem schweizerischen Fremdenverkehr viel Nutzen eintragen, da sie dem französischen Reisepublikum unser Land in angenehmste Erinnerung brachte und erneut das Verlangen zu Ferien- und Erholungsaufenthalten in unserer Alpenwelt wachrief.

Eine ebenso grosse Notwendigkeit aber wird es sein, die Verkehrswerbung in Frankreich noch in anderer Beziehung zu verstärken und auszuweiten. Die kürzliche Abwertung der französischen Währung hat die Lage der schweizerischen Hotellerie wiederum etwas erschwert. Jedoch nur scheinbar, denn wenn man den tatsächlichen Verhältnissen näher auf den Grund geht, so wird sich herausstellen, dass die Schweiz trotz dieser Abwertung vollständig konkurrenzfähig blieb. Angesichts der in letzter Zeit in Frankreich eingetretenen Preissteigerungen, dann auch zufolge anderer Umstände möchten wir sogar behaupten, dass die schweizerische Hotellerie, preislich gesprochen, durchschnittlich im Wettbewerb noch günstiger dasteht als die Hotellerie Frankreichs. Diese Sachlage muss aber bei unsern Propagandamassnahmen entsprechend und in geeigneter Form dargetan und gebührend hervorgehoben werden. Geschieht das in geschickter und zweckentsprechender Weise, so darf binnen kurzer Zeit mit einem kraftvollen Anschwellen des Fremdenstromes auch aus Frankreich gerechnet werden. Die Steigerung des Reisebesuches aus unserem westlichen Nachbarlande aber ist für unsere Hotellerie und die gesamte Volkswirtschaft umso notwendiger, als auch aus der Schweiz fortgesetzt starke Reisekontingente nach Frankreich, namentlich zum Besuch der Pariser Weltausstellung gehen und und unser eigener Fremdenverkehr dadurch wesentliche Einbussen erleidet.

Der Bau der Jungfraubahn

Die Station Jungfraujoch, die für den Fremdenverkehr der Schweiz eine so grosse Aufgabe erfüllt, kann im August ihr 25jähriges Jubiläum begehen

Ein Bild der Entstehung, des Baues und der Bedeutung der Jungfraubahn von Ferdinand Bolt

Die Macht und Pracht der Bergwelt ist dem Menschen erst durch die Errichtung der Hochgebirgsbahnen erschlossen worden. Zu diesen Bahnen mit Weltruf zählt die Jungfraubahn, die den Besucher in die grossartigste Gletscherlandschaft der schweizerischen Hochalpen hineinführt, und gleichzeitig ein Wunderwerk der Technik darstellt, wie man dies kaum an anderem Orte wiederfindet. Früher wurden die Hochgebirge als feindliche Mächte betrachtet, heute gelten sie als Urquell schöpferischer Gestaltung. Die 4166 m hohe Jungfrau zählt zu den machtvollsten und schönsten Gipfeln der Schweiz, zu jenen Höhenbeherrschern, die den Menschen voll in ihren Bann reissen.

Um all diese Reize zu erschliessen, lag im Zeitalter der Bergbahnbauten auch der Bau einer Jungfraubahn nahe. Zuerst tauchte freilich ein solcher Plan im Jahre 1886 als Aprilscherz auf. Aber schon 1890 entstanden drei ernsthafte Projekte. Sie wollten eine Bahn aus der Talsohle von Lauterbrunnen durch einen Tunnel direkt zum Jungfraugipfel führen. Drei Jahre später, 1893, unternahm der Industrielle Adolf Guyer-Zeller in Zürich einen Ausflug von Mürren auf das Schilthorn. Angesichts des majestätischen Bergdreigestirns Eiger, Mönch und Jungfrau überdachte er die früheren Projekte einer Jungfraubahn. Als er den Rauch eines zur Kleinen Scheidegg emporkriechenden Zuges der Wengernalpbahn erblickte, fasste er blitzartig den kühnen Entschluss, selbst an dieses gewagte Unternehmen heranzutreten, die Kleine Scheidegg als Ausgangspunkt der Jungfraubahn zu wählen und einen Tunnel durch Eiger, Mönch und Jungfrau zu bohren. Schon Ende 1893 reichte Guyer dem Bundesrat das Konzessionsgesuch ein.

Bei dessen Bekanntwerden entbrannte in der Öffentlichkeit ein wilder Kampf für und wider eine Jungfraubahn. Leute der Heimatschutzkreise befürchteten eine Verschandelung der Berge, und Bergführer glaubten, um ihren Verdienst zu kommen. Andere wieder erklärten den Plan als unausführbares Hirngespinst. Am Sechseläutenumzug in Zürich wurden Guyer und sein Projekt verspottet. Aber der energische Mann verfolgte unbeirrt sein Ziel. Nach einer leidenschaftlichen Debatte erteilte ihm die Bundesversammlung am 21. Dezember 1894 einer Weihnachtsgabe gleich die Konzession für Bau und Betrieb einer Bahn von der Kleinen Scheidegg über Eiger und Mönch auf den Gipfel der Jungfrau.

Am 27. Juli 1896 wurde mit dem Bau auf der Scheidegg begonnen. Dieser Bau dauerte einzig auf der offenen Strecke bis zum Fusse des Eigers für zwei Kilometer zwei Jahre. Unzählige Hindernisse stellten sich ein, das Ringen mit den Naturmächten begann. Doch schon 1898 erfolgte die Eröffnung der ersten Station, Eigergletscher, 2323 m ü. M. — 1899 folgte die Aussichtsstation Rotstock, die heute nicht mehr in Betrieb ist. Der Bahnverkehr wurde auf dieser ersten Etappe sofort aufgenommen. 1903 konnte die Station Eigerwand, 2867 m ü. M., dem Betrieb übergeben werden, der sich 1905 die Station Eismeer, 3161 m ü. M., anschloss. Bis zur Eröffnung der Station Jungfraujoch im Sommer 1912 blieb Eismeer Endstation der Jungfraubahn. Sie wurde bald zu einem beliebten Ausflugsziel und zum vielbenützten Ausgangspunkt für Touren ins Jungfraugebiet. Im August 1912 krönte die Eröffnung des Jungfraujochs, 3457 m ü. M. das kühne Werk. Ihren eigentlichen Abschluss fand der Bau der Station erst im Jahre 1924 durch die Errichtung des Berghauses, des „Hauses über den Wolken". Der Bahnbau hatte 16 Jahre gedauert und 12 Millionen Franken gekostet.

Die Schwierigkeiten des Bahnbaus durch diesen höchsten Tunnel Europas waren mannigfacher Art. Da etwas Ähnliches noch nicht bestand, konnte man sich keine Erfahrungen zunutze machen. Es galt, eigene Methoden und Hilfsmittel zu finden. Das kühne Werk gelang trotzdem so gut, dass es heute noch, im technischen Zeitalter, als meisterhaft gilt. Der ursprüngliche Plan, die Bahn bis auf den Gipfel der Jungfrau zu bauen, wurde aus drei Gründen fallen gelassen: einmal wegen des Widerstandes grosser Kreise gegen eine Gipfelbahn, dann infolge der hohen Baukosten, die während und nach dem Kriege unmöglich aufzubringen waren, und schliesslich hat die ideale Lage der Station Jungfraujoch der Bahn einen so glücklichen Abschluss gegeben, dass das Bedürfnis nach einer Fortsetzung nicht mehr besteht. Noch während des Baues der obersten Tunnelstrecke erfuhr das Projekt eine Änderung. Ursprünglich war vorgesehen, die Station Jungfraujoch ähnlich wie Eigerwand und Eismeer als Aussichtstation unter dem Gletschersattel zwischen Mönch und Jungfrau anzulegen und dann den Tunnel weiter unter den Gipfel der Jungfrau zu bauen. In der richtigen Erkenntnis, dass das unermessliche Gletscher- und Firngebiet am Jungfraujoch dem Bergsteiger und Skifahrer erschlossen werden müsse, wurde dann aber die Station höher gelegt, direkt an den Saum dieses Gebietes. Daraus erklärt sich, dass die Bahn, nachdem sie von Station Eismeer den Tunnel auf einer Adhäsionsstrecke mit grösserer Geschwindigkeit durchfahren hat, kurz vor Jungfraujoch wieder in eine steile Zahnradrampe übergeht.

Trotzdem die Jungfraubahn eine Hochgebirgsbahn ist, besitzt sie nicht nur Zahnrad, sondern — wie schon erwähnt — im Bergesinnern auch ein Stück Adhäsion. Von den 12 Zugskompositionen sind die 7 älteren nur für Zahnrad, die anderen, neueren, für Zahnrad und Adhäsion eingerichtet. Es können somit nicht alle Züge auf der ganzen Länge verkehren. Auf der Station Eismeer heisst es oft: Umsteigen! Die Spurbreite der Jungfraubahn misst 1 Meter, im Gegensatz zu der Wengernalpbahn, die nur eine Spur von 80 cm aufweist. Die Jungfraubahn fuhr von Anfang an elektrisch. Man wollte sie ursprünglich der Spurbreite der Wengernalpbahn anpassen, doch die damalige Elektrotechnik konnte die Lokomotivmotoren noch nicht auf eine der schmalen Spur entsprechende kleine Dimension konzentrieren. So musste die Spurbreite dem Rollmaterial angepasst werden. Die maximalen Steigungen der Jungfraubahn betragen 25 Prozent auf der Zahnrad- und 6,3 Prozent auf der Adhäsionsstrecke. Den Betriebsstrom liefern zwei eigene Kraftwerke unterhalb Lauterbrunnen und Burglauenen im Grindelwaldtal. Die Zugsgeschwindigkeit ist im Maximum auf der Zahnradstrecke 9, auf der Adhäsionsstrecke 18 km pro Stunde. Die Lokomotiven sind mit mehrfachen Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet. Bei der geringsten Geschwindigkeitsüberschreitung schaltet eine automatische Bremse ein, die den Zug sofort, auch auf der Talfahrt, zum Stehen bringt. Die Fahrt dauert 1 Stunde und 10 Minuten. Es gibt nur eine Wagenklasse mit gepolsterten Sitzen. Die Wagen sind elektrisch geheizt. Die Länge der Bahn beträgt 9,3 km, davon 2,2 km unter freiem Himmel, die übrigen 7,1 km im Tunnel.

Die Jungfraubahn ist eine der grossartigsten und kühnsten Bauten der Neuzeit, zugleich die höchste Eisenbahn Europas. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich die ehemaligen Feinde der Jungfraubahn zu besten Freunden bekehrten. Die Alpinisten begrüssten die Erschliessung eines neuen, weiten Tourengebietes, und die Verteidiger eines unberührten Naturbildes überzeugten sich, dass die gefürchtete Verschandelung nicht eintrat, weil ja der grösste Teil der Bahn im Berge verborgen ist. Sie erschloss dem Besucher eine machtvolle, himmelanstrotzende Bergwelt, ein Gebiet von Naturwundern voller Liebreiz, den zu bestaunen und zu geniessen man jedem Menschen gönnen möchte.

Badenerfahrt 1937

An allen Plakatsäulen klebt seit Wochen ein Bild mit einer alten Lokomotive und einem Biedermeiermädchen. Gewiss ein nicht alltägliches Einlademotiv zu einer Badenerfahrt im Jahre 1937. Nun, am 4. August fand in Baden eine eingehende Presseorientierung statt. Und wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, ist wohl bereits das halbe, wenn nicht das ganze Programm abgewickelt. Das entkleidet den Bericht des lokalpropagandistischen Einschlages und weist ihn auf die grosse Linie. Wir Presseleute hatten alle Freude an den Badenern. Denn sie haben den Mut, neue Wege zu gehen. Das ist heute unerlässlich. Am 9. August 1847 nahm die erste schweizerische Eisenbahn, die Zürich mit Baden verband, ihren regulären Betrieb auf. 90 Jahre sind seither vergangen. Der Gedächtnistag ist vielleicht etwas an den Haaren herbeigezogen. Aber weshalb soll man dies nicht tun, wenn dadurch eine besondere Attraktion geschaffen wird? Man hat in Baden die erste Lokomotive naturgetreu und betriebsfähig rekonstruiert. Freilich, die Rekonstruktion ist Attrappe und darunter steckt ein Traktor, dessen Auspuff mit dem Kamin verbunden ist. Die angehängten Wagen sind ebenfalls eine getreue Nachbildung. An den Festtagen (7./8. und 14./15. August) führte diese, vom damaligen Volksmund mit „Spanisch-Brötli-Bahn" bezeichnete Komposition Fahrten durch die Bäderstadt und deren Umgebung durch. Wir Presseleute durften die erste derartige Fahrt mitmachen.

Gleichzeitig hatten die S.B.B. die älteste schweizerische Lokomotive (aus den Fünfzigerjahren stammend) und ebenso alte Personen- und Güterwagen mit einem Kostenpunkt von Fr. 2000.— auffrischen lassen und nach Baden delegiert, wo sie jedermann besichtigen konnte. Im Bahneröffnungsjahr wurden in Baden noch ein kantonales Gesangfest und ein Schützenfest abgehalten. In den Rahmen der Gedenkfeier fiel die Wiedergabe der Gesamtchöre von anno dazumal und ein Schiesstand, in welchem mit Stutzern und Munition von 1847 geschossen wurde. Aber wenn man schon einmal den Blick in die Vergangenheit tut, dann lässt man ihn bekanntlich in der Schweiz gründlich in verflossenen Zeiten weilen. Deshalb arrangierten auch die Badener den traditionellen historischen Umzug und veranstalteten sogar einen zweimaligen Hans Waldmann-Empfang, zu welchem der Limmatklub Zürich die Personen und das Schiff stellte (vierzehn Tage vor seinem Tode weilte Waldmann in diplomatischer Mission in Baden). Dies die Hauptattraktionen. Budenstadt, Liederspiel „Im Aargäu si zwöi Liebi", Feuerwerk, Volksfest usw. gehören selbstredend ebenfalls dazu. Alle historischen Rückblicke, auch der Umzug, haben sich in sehr geschickter und nachahmungswerter Weise auf die Vergangenheit der engern Heimat beschränkt. Aber in diesem Rahmen wurde nichts unterlassen, was der getreuen Wiedergabe dienen konnte.

Wir würden der Badenerfahrt 1937 nicht so viele Zeilen widmen, wäre sie nicht ein die Beachtung weitester Kreise verdienendes Beispiel. Ein Kurort von nur 12000 Einwohnern versuchte ein einzigartiges Schauspiel zu inszenieren und die Werbung vorübergehend ganz umzustellen. Ein so prosaischer Anlass, wie die Eröffnung einer Bahnlinie, löste eine erfolgreiche lokale Veranstaltung aus, warf Wogen weit im Lande herum. Was die Badener konnten, kann man auch anderswo schaffen. Nicht in einer Kopie. Aber indem man in der Lokalgeschichte etwas blättert und das überall vorhandene Sondereregnis in entsprechender Aufmachung bringt. Je mehr der „Betrieb" vom Schema loskommt, desto erfolgreicher ist er. Die Badener haben uns imponiert, weil sie den Mut zu eigenen Wegen hatten. Aber diese Badenfahrt soll Beispiel sein. Wer greift zuerst und in passender Form den Gedanken anderswo auf?

E. B.-K.

Auskunftsdienst

über Reisebureaux und Inseratenacquisition

Camionnage-Auto-Service Heinrich Jundt, Basel.

Diese Firma, die sich gelegentlich auch mit der Organisation von Gesellschaftsreisen befasst, schuldet seit dem Neujahr 1937 einem Hotel im Kanton Bern einen Betrag für Beherbergung und Verpflegung von Gästen. Trotz wiederholter Aufforderung seitens des Hotels wurde die Schuld bis heute nicht beglichen und ist offenbar als uneinbringlich zu betrachten. — Wir warnen daher vor Kreditgewährung an dieses Unternehmen.

FRAGE UND ANTWORT

91. Frage: In unserm Betrieb wird häufig Glace zu Stosszeiten verlangt und sollte dann rasch serviert werden. Wir legen aus besondern Gründen Wert auf kurze Zubereitungszeit. Was kann die Technik hier Modernes bieten?

Antwort: Vielleicht ist Ihnen mit der Express-Glace- und Sorbetmaschine gedient, die aus Amerika kommt. Angenommen, dass sechs Glacen bestellt werden und nichts vorrätig ist, so setzt man die Maschine in Betrieb, worauf nach etwa 45 Sekunden die erste anfallende Glace in einem Glas aufgefangen werden kann und die übrigen Portionen in Zeitabständen von nur 15 Sekunden folgen. Die Einrichtung hat die Form eines auf Tischhöhe reichenden viereckigen Kastens, in welchem die Kältemaschine untergebracht ist. Aus dem Kasten ragt eine Hohlsäule empor, die auslegerartig an einem hohlen Arm das mit Schlägerwerk versehene Gefäss trägt. Die unter hermetischem Verschluss gehaltenen Fruchtsäfte werden durch Trichteröffnung hineingegossen. Nachher genügt ein Druckknopf, um Kältemaschine und Schläger in Betrieb zu setzen. Durch die hohle Säule und den Arm hindurch teilt sich die Kälte dem Fruchtsaft mit. Und nach Ablauf von 45 Sek. kann Portion um Portion am laufenden Band aufgefangen werden. Man kann — auch wenn gar nichts vorrätig — die erste Portion bereits eine Minute nach Bestellung servieren. Die Einrichtung mag überwiegend auf amerikanischen Verhältnissen basieren. Was nicht hindert, dass sie sich in besondern Fällen auch in Europa eignen kann.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 40—50 Rp.; Weisskabis per kg 15—20 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 20—30 Rp.; Kohl per kg 20—25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 60—70 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 50—60 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 25—40 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 300 g) 10—15 Rp.; Karotten rote neue per kg 25—40 Rp.; Zwiebeln per kg 20—30 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 14—16 Fr.; Kiefelerbsen per kg 50—70 Rp.; Auskernerbsen per kg 50 bis 70 Rp.; Bohnen, feine per kg 40—50 Rp.; Tomaten per kg 40—50 Rp.; Gurken grosse (zirka 1 kg) per Stück 30—40 Rp.

II. Früchtemarkt: Gelbe Pflaumen per kg 40—50 Rp.; Zwetschgen per kg 60—80 Rp.; Aprikosen per kg 70—90 Rp.; Pfirsiche per kg 45—55 Rp.; Trauben ausländ. per kg 80 bis 100 Rp.; Himbeeren per kg 130—150 Rp.; Heidelbeeren per kg 60—80 Rp.; Brombeeren per kg 90—100 Rp.; Johannisbeeren per kg 45—55 Rp.; Aepfel, Extra-Auslese per kg 70—80 Rp.; Kontrollware per kg 30—50 Rp.; Kochäpfel per kg 20—30 Rp.; Birnen, Extra-Auslese per kg 80 bis 100 Rp.; Standard-Ware per kg 55—75 Rp.; Orangen per kg 70—80 Rp.; Zitronen per Stück 7—8 Rp.; Bananen per kg 130—150 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 14 bis 15. Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13—14 Rp.; ausländ. Eier per Stück 11—12 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

IV. Diverses: Bienenhonig, inländ. per kg 3.50 bis 3.80.

Ueberseeische Nierstücke

In Nr. 28 vom 15. Juli und in Nr. 30 vom 29. Juli der „Hotel-Revue" hatten wir auf die Möglichkeit des Bezuges verbilligter überseeischer (eingefr.) Nierstücke hingewiesen. Wir ersuchen alle Mitglieder, die solche überseeische Nierstücke b ezogen, der Wirtschaftlichen Beratungsstelle des S.H.V. Mitteilung zu machen über die Qualität, über die Lieferungsbedingungen und über andere allfällige Angaben oder Bemerkungen, damit wir uns ein genaues Bild über den Erfolg der Aktion machen und eventuell deren Fortsetzung beantragen können. Alle zweckdienlichen Angaben werden für uns ausserordentlich wichtig sein, denn je nach den gemachten Erfahrungen sind weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Der Eierzoll

Der Bundesrat erteilte auf die kleine Anfrage von Nationalrat Stähli betr. Beibehaltung der bisherigen Schutzmassnahmen zugunsten des Eier- und Geflügelmarktes folgende Antwort: Der Einfuhrzoll auf Eier wurde in der Zeit der saisonmässig geringen Inlandproduktion aufgehoben, um die durch die Abwertung bedingte Verteuerung dieses lebenswichtigen Artikels abzuschwächen. Von der Wiedereinführung konnte auch während der eigentlichen Eierschwemme Umgang genommen werden, weil die Preise der Importeier trotz der Aufhebung des Zolles in dieser Zeit höher standen als vor Jahresfrist. Ein Absinken des Importeierpreises unter das Vorjahresniveau war nur vorübergehend zu Beginn des laufenden Jahres eingetreten und hing mit einer momentanen Absatzstockung auf dem Weltmarkte zusammen.

Die Verteuerung des Geflügelfutters, hervorgerufen durch die Abwertung und die Hausse an den Getreidemärkten, wurde durch eine Herabsetzung der Preiszuschläge auf den eingeführten Futtermitteln unter Beibehaltung oder teilweiser Erhöhung der Preiszuschlagsvergütungen auszugleichen versucht. Die gelegentlich dennoch eingetretenen Preiserhöhungen für Geflügelfutter waren nicht derart, dass sie die Produktionskosten wesentlich verteuerten. Es wurde ihnen trotzdem bei der Festsetzung der Preise für die Inlandeierüberschüsse angemessen Rechnung getragen. Auch auf dem freien Markte haben die Verkaufspreise für Eier in den letzten Monaten eine leichte Besserung gegenüber dem Vorjahre erfahren.

Sollte durch die weitere weltmarktmässige Preisentwicklung, sei es für die Importeier oder für die Futtermittel, der bisherige Schutz der Inlandproduktion in Frage gestellt werden, so ist der Bundesrat bereit, die Wiedereinführung des Zolles auf Importeiern in Erwägung zu ziehen.

Die Kosten der Lebenshaltung im Juli

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Landesindex der Kosten der Lebenshaltung steht Ende Juli 1937 auf 137,1 (Juni 1914 = 100), gegenüber 137,2 im Vormonat (—0,1%) und 130,2 zu Ende Juli des Vorjahres (+5,3%). Der im Berichtsmonat eingetretene unbedeutende Rückgang betrifft die Nahrungsmittelgruppe und ist saisonmässiger Natur (Übergang zu neuen inländischen Kartoffeln). Die Indexziffer der Nahrungskosten beläuft sich zu Ende des Berichtsmonats auf 130,5, gegenüber 130,7 im Vormonat (—0,2%) und 120,3 zu Ende Juli des Vorjahres (+8,5%). Die Gruppenziffer der Brenn- und Leuchtstoffkosten verbleibt auf dem Vormonatsstand von 116; die Gruppenziffern für Bekleidung und Miete werden mit 120 bzw. 175 unverändert fortgeschrieben.

Aus den Sektionen S.H.V.

Berner Hotelier-Verein und Förderung des Fremdenverkehrs durch die Behörden.

(Einges.) Anlässlich der Vereins-Versammlung des Berner Hotelier-Vereins vom 29. Juli 1937 auf dem Gurtenkulm musste leider die Feststellung gemacht werden, dass die Frequenz der bernischen Gaststätten sehr zu wünschen übrig lässt. Die Abwertung des Schweizer Franken hat dem Platze Bern noch keine nennenswerte Besserung der Verhältnisse für den Fremdenverkehr gebracht. Anderseits ist aber ein starkes Ansteigen aller Kosten festzustellen.

Zur Hebung der Frequenz auf dem Platze Bern muss alles getan werden, was irgendwie möglich ist. Es setzt dies aber die verständnisvolle Unterstützung durch die zuständigen Behörden voraus. Die Bestrebungen der bernischen Verkehrsinteressenten sind aber stark gehemmt, wenn die notwendigen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Das bernische Gastwirtschaftsgewerbe hofft daher, auch der Kanton Bern möge in Zukunft, dem Beispiel anderer Kantone folgend, die Bestrebungen zur Förderung und Unterstützung der Fremdenverkehrswerbung besser finanzieren.

Im Anschluss an die arbeitsreiche Sitzung besichtigten die Berner Hoteliers die neue Golfanlage auf dem Gurtenkulm.

Fremdenindustrie?

Unter diesem Stichwort mit Fragezeichen begegnen wir im „Freien Rätier" vom 29. Juli abhin dem folgenden „Eingesandt":

„Mein Freund R. aus J. macht im Unterengadin eine Autofahrt und stellt im Dorfe Schuls eine kleine Vergaserstörung fest. Auf telephonischen Anruf, wobei ausdrücklich nur ein Lehrling mit einem Schraubenschlüssel verlangt wird, kommen zwei Mann per Auto angefahren, sehen sich den Schaden an, in sieben Minuten ist die Reparatur erledigt. Die zwei Mann fahren wieder ab und mein Freund bekommt eine Rechnung von — sieben guten Schweizerfranken. Ein Franken pro Arbeitsminute! Ein Ingenieur aus Zürich geht im gleichen Dorf in ein Coiffeurgeschäft und bestellt „Nackenputzen" und Friktion, eine Sache, die in weniger als 20 Minuten erledigt ist. Kostenpunkt: Vier Franken!

Unsere Hotellerie gibt sich alle Mühe, durch Niederhalten ihrer Preise unser Land vor dem Odium der „teuren Schweiz" zu bewahren. Unter grossen Opfern suchen auch unsere Bahnen den Verkehrsstrom wieder in unser Land zu leiten. Auf der anderen Seite aber gehen solche Leute hin und rupfen das ahnungslose Reisepublikum auf eine Art und Weise, dass man sich nicht wundern muss, wenn der Schweizer, der sich noch Ferien leisten kann, es vorzieht, dieselben im Ausland zu verbringen."

Wir möchten nicht verallgemeinern und die Gewerbeleute in unsern Reiseverkehrsgebieten nicht alle in den gleichen Tiegel werfen. Tatsächlich werden aber gerade von dieser Seite die Fremden vielfach überfordert, insbesondere für kleine und kleinste Dienstleistungen. Es ist dies mit eine der Hauptursachen, welche die Schweiz in den seit der Abwertung nun glücklicherweise überwundenen Ruf eines **teuren** Reiselandes brachte; und es darf daher an die Adresse der Gewerbetreibenden wie des Handels der Appell gerichtet werden, im Interesse der Gesamtwirtschaft nicht durch übersetzte Preise die vielversprechenden Möglichkeiten zu verscherzen, welche durch das Ansteigen des Fremdenverkehrs neuerdings eröffnet wurden. In der heutigen Zeit der ansteigenden Konjunktur muss alles unterlassen werden, was der Schweiz als Reiseland schaden könnte.

Verbot von Preiserhöhungen in Frankreich

Um der Gefahr einer erneuten Teuerungswelle vorzubeugen, ist durch Regierungsdekret kürzlich in Frankreich ein Verbot der Erhöhung der Gross- und Detailhandelspreise erlassen worden. Ausgenommen von diesem Verbot sind Preissteigerungen auf Importwaren, jedoch dürfen diese Erhöhungen das Ausmass der Preiserhöhungen auf dem Weltmarkt nicht übersteigen. Für Übertretungen des Verbotes sind Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten oder Geldbussen bis zu 10000 Fr. vorgesehen. In der französischen Hotellerie, die bisher mit fortgesetzten Preiserhöhungen auf dem Warenmarkte zu rechnen hatte, ist dieses neue Dekret der Regierung mit Genugtuung begrüsst worden.

„Hotelsilber" - Reparaturen

nur durch die

Berndorfer Werkstätten in Luzern

Öffentliche Meinung und Bundesbahnen*)

(Mitget.)

I.

Wir stehen heute in der Schweiz vor wichtigen verkehrspolitischen Entscheidungen. Von den vier verschiedenen Vorlagen, die der Bundesgesetzgeber zur Sanierung unserer Verkehrswirtschaft vorbereitet, steht bis jetzt im Brennpunkt der öffentlichen Erörterung die beabsichtigte organisatorische und finanzielle Neuordnung der Bundesbahnen. Vom Ergebnis dieser Bundesbahndiskussion, die gegenwärtig in Presse und Öffentlichkeit vor sich geht und die in den eidgenössischen Räten noch im Verlauf dieses Jahres ihren Fortgang nimmt, hängt nicht nur weitgehend die endgültige Gestaltung des neuen Staatsbahngrundgesetzes ab, vielmehr wird davon auch die geistige Einstellung weiter Volkskreise zu unserem grössten nationalen Unternehmen massgebend beeinflusst.

Angesichts so weitreichender Zusammenhänge ist es begreiflich, dass die Bundesbahnverwaltung keine Anstrengung scheut, ihren Pflichten nach einer möglichst erschöpfenden und objektiven Aufklärung über alle die öffentliche Aussprache beschäftigenden Punkte nachzukommen. In dieser Aufgabe nach einer weitreichenden Aufklärung ist sie, das sei bei dieser Gelegenheit einmal in aller Form festgestellt, von der Presse aller Landesteile und Parteischattierungen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, immer wirkungsvoll unterstützt worden.

II.

Der Entwurf zu einem neuen Bundesbahngesetz, der seit Beginn dieses Jahres in das Stadium parlamentarischer Beratungen getreten ist, apelliert nun für die Gesundung unserer Staatsbahn weitgehend an den Opfersinn des Volkes. Diese Tatsache hat es mit sich gebracht, dass in der Öffentlichkeit die durchaus verständliche Forderung aufgestellt wurde, vor einer finanziellen Hilfeleistung für die SBB sei der Nachweis zu erbringen, dass das Unternehmen alle unter den gegenwärtigen Rechtsverhältnissen möglichen Selbsthilfemassnahmen ergriffen habe und dass der Gedanke äusserster Sparsamkeit bis in alle Bezirke des weitverzweigten Bundesbahnbetriebes vorgedrungen sei. Dieser Nachweis wird in dem von der Generaldirektion der SBB unlängst veröffentlichten Bericht über die

Rationalisierungs- und Sparmassnahmen seit dem Jahre 1920 und deren finanzielle Auswirkungen

bis in alle Einzelheiten und in einer leicht nachkontrollierbaren Weise erbracht. Der Bericht wird damit zu einer Rechenschaftsablegung, die auf viele in der Bundesbahndiskussion immer wieder aufgeworfene Fragen Antwort erteilt und vor allem die Legende zerstört, als seien bis jetzt die Bundesbahnen untätig gewesen, aus eigener Kraft, durch Organisationsänderungen und Sparmassnahmen, ihre Lage zu verbessern. Die Aufklärungsschrift zeigt, dass unsere Staatsbahn in den letzten Jahren betriebliche Verbesserungen und eine Bestorganisation der Arbeit erreicht hat, die das Licht und die Kritik der Öffentlichkeit keineswegs zu scheuen haben und die jeden Vergleich mit der privaten Wirtschaft oder mit ausländischen Staats- oder Privatbahnen auszuhalten vermögen. Der mit einprägsamen Bildern, graphischen Darstellungen und Tabellen ergänzte Bericht ermöglicht eine Durchleuchtung des vielgestaltigen Bundesbahnbetriebes, die auch weitgehende Wünsche nach Publizität befriedigen wird. Es ist im Interesse einer objektiven und gerechten Meinungsbildung zu wünschen, dass dieser Nachweis für eine sparsame und rationelle Betriebsführung der Bundesbahnen in allen Kreisen die nötige Beachtung findet.

III.

Der 37 Seiten starke Bericht enthält zunächst einige grundlegende Ausführungen über die öffentlichen Aufgaben und die finanzielle Selbsterhaltung der Bundesbahnen. Es folgt sodann eine Übersicht der einzelnen Massnahmen der Rationalisierung. Unter diesen nehmen die organisatorischen Verbesserungen, die durch die Verwaltungsreform vom Jahr 1923 eingeleitet wurden, den grössten Raum ein.

Von den zahlreichen organisatorischen Massnahmen, die eine Vereinfachung der Verwaltung und des Betriebes gebracht haben, seien erwähnt:

In der Organisation des Unternehmens
die Verminderung der Zahl der Kreise von 5 auf 3, der Dienstabteilungen der Generaldirektion und der Kreisdirektionen von 52 auf 22 (Generaldirektion früher 17, heute 13, Kreisdirektionen früher 35, heute 9 Dienstabteilungen).

In der allgemeinen Verwaltung
die Zentralisierung des Drucksachenwesens unter Aufhebung der Drucksachenmagazine bei den Kreisen, die Zentralisierung der Kreisbuchhaltungen und des Kassenverkehrs, sowie die Zentralisierung der Stationsablieferungen.

Im Bahnbetrieb
die vollständige Umgestaltung des Dienstes auf den Bahnhöfen und Stationen, die Neuorganisation der Beförderung der Stückgut- und Wagenladungsgüter, die weitgehende Zentralisierung des Verschiebedienstes und im Zusammenhang damit die Umgestaltung des Güterzugfahrplans; die Aufhebung von 14 Zugpersonal- und 4 Lokomotivpersonaldepots und Zuteilung von 11 Lokomotivpersonaldepots als Nebendepots an ein Hauptdepot; die Aufhebung zahlreicher Visiteurstationen; die Zusammenfassung der Personal- und Triebfahrzeugreserven an den wichtigsten Betriebs- und Verkehrspunkten; die Verschmelzung von 11 Eilgutexpeditionen mit den Frachtgut-Aufgabe- und -Empfangsstellen; die Einstellung des Bahnbetriebes auf einzelnen Strecken (Weesen–Näfels und Otelfingen–Niederglatt).

In der Materialverwaltung
die Schaffung einer zentralen Einkaufsstelle an Stelle der 5 Materialverwaltungen der Kreise; die Aufhebung von 19 Materialdepots.

Im Bahndienst
die Aufhebung von 7 Bahningenieur-, 26 Bahnmeisterbezirken und 71 Vorarbeiterstrecken.

In den Haupt- und Depotwerkstätten
die Verminderung der Hauptwerkstätten von 9 auf 6 durch Schliessung der Werkstätten in Freiburg, Rorschach und Romanshorn (die Schliessung der Werkstätte Chur ist im Gange); die Schaffung einer zentralen Leitung des Werkstättedienstes; die Aufhebung von 9 Depotwerkstätten; die Spezialisierung der Werkstätten für den Unterhalt der einzelnen Fahrzeugarten.

Als eine der wichtigsten Rationalisierungsmassnahmen organisatorischer Art ist die planmässigere Verwendung des Personals und der Betriebsmittel anzusehen. Den Dienstplänen und den Diensteinteilungen für das Personal des Bahnbetriebes (Stationspersonal, Zug- und Lokomotivpersonal) und für die Triebfahrzeuge kommt deshalb grosse Bedeutung zu. Die Einführung der Freizügigkeit des Personals und der Triebfahrzeuge ohne Rücksicht auf Kreisgrenzen und die Einschränkung des Reservedienstes haben besonders Kosten sparend gewirkt.

Eine gute Ausnutzung wird auch für die Personen- und Güterwagen angestrebt. So richtet sich die Zahl der einem Schnell- oder Personenzug beizugebenden Wagen weitgehend nach der durch die Erfahrung und die besonderen Ereignisse eines Tages zu erwartenden Frequenz.

Ein grosses Kapitel ist sodann der Anwendung technischer Mittel in der Rationalisierung gewidmet, und zwar bleibt hier von den Buchhaltungs- und Rechenmaschinen bis zu der Fernbedienung der Signale und Weichen, von der Einführung der durchgehenden Güterzugsbremse bis zur modernen Fliessarbeit kein Gebiet unerwähnt. Mit Interesse vernimmt man, dass in den Jahren 1924 bis 1936 mit einem Kostenaufwand von 45 Millionen Franken 128 Über- und Unterführungen erstellt wurden. Als eine Rationalisierungsmassnahme grössten Ausmasses stellt sich die Elektrifikation dar, die den Finanzhaushalt der Bundesbahnen von Grund auf veränderte. Der volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Nutzen der Elektrifikation ist durch die Abwertung des Schweizerfrankens stark erhöht worden. Gegenüber dem Dampfbetrieb, wie er sich bei den Verkehrsverhältnissen des Jahres 1936 gestaltet hätte, brachte der elektrische Betrieb eine jährliche Einsparung von mindestens 10,6 Millionen.

In einem letzten Kapitel werden die Auswirkungen der Rationalisierung auf die Jahreskosten der SBB dargestellt. Von 1920 bis 1936 konnte der Personalbestand um 28% oder 11034 Mann gesenkt werden. Die Bezüge des Personals erfuhren in der gleichen Zeit eine Abnahme von 77 Millionen Franken. Durch den Personalabbau wurden von 1920 bis 1936 insgesamt 600 Millionen Franken Personalausgaben eingespart, während die Pensionskasse dadurch gleichzeitig eine Belastung von 38,5 Millionen Franken erfuhr, das sind also nur 6½% des Betrages der Personalkosten-Einsparung.

Einen Anhaltspunkt über die Auswirkungen der Rationalisierung auf den Finanzhaushalt der Bundesbahnen geben auch die mittleren Kosten der Betriebsleistungen. Von 1920 bis 1936 sind die Kosten eines Zugkilometers von 19.49 auf 8.81 Franken, die eines Achskilometers von 56.8 auf 29.7 Rappen und die eines Bruttotonnenkilometers von 7.1 auf 3.5 Rappen gefallen.

Die Kosten des Unternehmens noch weiter zu senken, wird das Bestreben der Bundesbahnen auch künftig sein, wiewohl die Möglichkeiten infolge des Kostenaufbaues und der öffentlichen Bindungen begrenzt sind.

Ein Unternehmen von der Grösse der Schweizerischen Bundesbahnen wird nie mit dem Abschluss seiner Rationalisierungsmassnahmen rechnen können. Es bedarf fortwährend einer genauen Überwachung aller Zweige der Verwaltung und des Betriebes. Durch organisatorische Massnahmen und durch die Anwendung technischer Mittel muss es sich stets den Änderungen in den Verkehrs- und Betriebsverhältnissen anpassen.

Diese Worte stehen am Schluss des Berichtes der Generaldirektion, der mit seinen Bildern, Beilagen und Tabellen eine wertvolle Dokumentation darstellt und einen wichtigen Baustein für die öffentliche Bundesbahndiskussion bildet.

*) Wegen Platzmangel längere Zeit zurückgelegt.

Unterstützungsleistungen der PAHO

Die PAHO hat bis 31. Dezember 1936 (also in vier Jahren) 2344 Angestellte während 98523 arbeitslosen Tagen mit einem Gesamtbetrag von Fr. 366950.45 unterstützt. Im ersten Semester 1937 sind wiederum 362 Angestellte mit einem Betrag von weitern Fr. 73927.40 unterstützt worden.

Und so urteilen die Versicherten:

„. . . Der ganze Betrag von Fr. 360.— war für meine Familie eine notwendige Stütze und eine grosse Wohltat."

„. . . Den Wert dieser Institution, sowie die Korrektheit anerkenne ich vollkommen. Ich werde auch mein Möglichstes tun, meine Mitangestellten über diese Versicherung, so gut es mir möglich ist, aufklären."

„. . . Ich verdanke Ihnen sehr Ihre werte Mitteilung betr. des Entscheides der zuständigen Bundesbehörde. Ebenso danke Ihnen noch verbindlichst für Ihre geschätzten Bemühungen durch Ihr wohlwollendes Gesuch, die Karenzfrist in meinem Falle zu kürzen, um den ohnehin langen Verdienstausfall damit etwas erträglicher zu machen."

„. . . Ich will die Gelegenheit benützen, um Ihnen für Ihr grosses Entgegenkommen zu danken und auch meine Angehörigen sind Ihnen für die geleistete Hilfe dankbar. Ich werde auch nicht verfehlen, Ihre Kasse, wo sich Gelegenheit bietet, zu empfehlen."

„. . . Je vous retourne par ce courrier la quittance signée, et je me permets de réitérer mes remerciements et ma profonde reconnaissance pour ce secours pendant cette triste période de chômage."

* * *

Das sind wenige der vielen Dankesbezeugungen von Mitgliedern. Sie sind ein Beweis der Nützlichkeit und der Leistungsfähigkeit der Kasse.

Beitrittserklärungen mit ausführlichem Statutenauszug sind bei der Verwaltung der PAHO, Marktgasse 3, Basel, erhältlich.

Hotellerie und Schnelltriebwagen

An und für sich scheint zwischen der Hotellerie und den modernen Schnelltriebwagen, wie sie die deutsche Reichsbahn, die französischen Privatbahnen und die S.B.B. mit ihrem „Roten Pfeil" in den letzten Jahren in Betrieb gesetzt haben, keinerlei Zusammenhang zu bestehen. Und doch hat ein Vorgang, der sich unlängst im benachbarten Südwestdeutschland abgespielt hat, diese Zusammenhänge klar bewiesen. Während nämlich die deutsche Reichsbahn sich bis heute geweigert hat, ihre modernen Schnelltriebwagen auf der Hauptlinie Basel–Frankfurt einzusetzen, liess sie einige ihrer neuen Diesel-Elektrowagen auf der 5 km langen Seitenstrecke zwischen Baden-Oos und Baden-Baden verkehren und glaubte, damit den Interessen der internationalen Bäderstadt an der Oos besonders entgegenzukommen. Aber es zeigte sich bald, dass diese schwerlaufenden und nicht immer einwandfrei funktionierenden Fahrzeuge im Weichbilde eines Kur- und Heilortes mehr störend als verkehrsfördernd wirkten. Bald nach ihrer Einführung liefen nämlich Vorstellungen und Klagen der Hotels in der Bahnhofsnähe ein, die das Geräusch der Dieselmotoren in den ruhigeren Tagesstunden dermassen störend empfanden, dass die fremden Gäste mit dem Wegzug drohten. Infolgedessen befürchtete die lokale Hotellerie eine schwere Schädigung ihrer Interessen und ersuchte die Reichsbahn um Zurückziehung der Motorwagen und Wiedereinführung des Dampfbetriebes. Da die Bade- und Kurverwaltung Baden-Badens diese Beschwerden für begründet anerkennen musste und sich ihnen vorbehaltlos anschloss, zog die Reichsbahnverwaltung ihre an sich geeigneten und ebenso bequem wie luxuriös ausgestatteten Motorwagen wieder aus dem Verkehr zurück. Der Vorgang lehrt, dass sich nicht jede Neuerung im Eisenbahnbetrieb für jede Linie und für jeden Ort gleichermassen eignet. Man wird abwarten müssen, ob und wann es der Technik gelingt, ruhiger laufende Motoren zu konstruieren und Motorwagen in Betrieb zu nehmen, die ohne Schädigung nahe gelegener Hotels auch dem Verkehr von Kurorten und Heilbädern zu dienen vermögen.

Sp.

Einführung einer Fremdenverkehrsabgabe in Deutschland

Wie wir einem Aufsatz des Leiters der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Hotelier Fritz Gabler, Heidelberg, in den „Deutschen Hotel-Nachrichten" entnehmen, ist kürzlich in Baden und Bayern die Einführung einer Kurförderungs- oder Fremdenverkehrsabgabe zugelassen worden. Die Abgabe gelangt nur in den Orten und Gemeinden mit ausgesprochenem Fremdenverkehrscharakter zur Einhebung und wird von allen Geschäften erhoben, die an der Förderung des Reiseverkehrs interessiert sind, also nicht nur von den Hotels, Pensionen und andern Beherbergungsbetrieben. Während die von den Fremden bezahlten Kurtaxen lediglich für Zwecke und Kureinrichtungen verwendet werden dürfen, welche speziell den Gästen dienen (Konzerte, Unterhalt der Kurwege, Kurparks, Trink- und Wandelhallen etc.), soll die neue Fremdenverkehrsabgabe nur für Werbezwecke Verwendung finden, wobei die von den Fremdenverkehrsgemeinden bisher für ihre Reklame gemachten Aufwendungen beibehalten werden sollen. Man hofft demnach aus der neuen Abgabe vermehrte Mittel für eine zusätzliche Werbung zu erhalten und wird demnach den heute ohnehin grossen Apparat der deutschen Gästewerbung noch weiterhin und machtvoll ausbauen. Die Erfahrungen in den beiden Ländern Bayern und Baden dürften voraussichtlich richtunggebend sein für das ganze Reich.

Aufschwung des Fremdenverkehrs in Jugoslawien

Erneute Steigerung der schweizerischen Besucher Jugoslawiens — Mangel einer handelspolitischen Vereinbarung zugunsten der Schweizer Hotellerie.

(r) Eine von amtlicher jugoslawischer Seite publizierte Zusammenstellung der Entwicklung des Fremdenverkehrs in diesem Lande enthält interessante Angaben, die nicht zuletzt deshalb auch für die Schweiz von Interesse sind, weil aus ihnen hervorgeht, dass der Besuch schweizerischer Gäste in Jugoslawien trotz der Abwertung des Schweizer Frankens weiter im Steigen begriffen ist. Die neuesten Meldungen aus den jugoslawischen Fremdenverkehrsgebieten bestätigen übrigens die Tatsache, dass schweizerische Gäste dort in dauernd steigendem Masse eintreffen, weil die Schweiz der Ausreise nach diesem Land keinerlei Schwierigkeiten entgegensetzt, wogegen es dem jugoslawischen Staatsbürger nur unter allerlei Bedingungen möglich ist, eine Reise nach der Schweiz zu unternehmen. Abgesehen von den hemmenden Devisenbestimmungen, die eine Reise nach der Schweiz mangels eines Fremdenverkehrsabkommens ohnehin erschweren, verlangen die jugoslawischen Behörden z. B. eine Bestätigung aller Ausreiseinteressenten darüber, dass sie ihre Steuern voll bezahlt haben usw. Es ist nicht bekannt geworden, ob bei den kürzlichen Verhandlungen über ein neues Wirtschaftsabkommen Schweiz–Jugoslawien auch die Interessen unserer Hotellerie entsprechend berücksichtigt wurden. Auf die Dauer aber wird es nicht möglich sein, den früher sehr umfangreichen Zustrom von Gästen aus den Südoststaaten nach der Schweiz wieder zu heben, wenn nicht entsprechende Vereinbarungen von Staat zu Staat abgeschlossen werden, wie sie von unseren Konkurrenten schon längst mit den Südostländern abgeschlossen wurden (z. B. von Österreich, Ungarn, Italien, Tschechoslowakei, Deutschland usw.). Auch die Schweizer Clearingverträge mit dem Südosten enthalten keine Bestimmungen über die Garantierung der genügenden Devisenzuteilung für Reisen nach der Schweiz. Nach der zitierten Quelle entwickelte sich der jugoslawische Fremdenverkehr wie folgt:

Je 1000 Fremdenmeldungen

	1932	1933	1934	1935	1936
Total	512,0	884,0	946,0	1009,0	995,0
Ausländer .	147,0	217,0	235,0	242,0	258,0
Inländer . .	365,0	668,0	711,0	768,0	737,0
Österreicher .	40,9	59,6	65,4	56,8	64,1
Tschechosl. .	29,8	63,9	69,3	67,0	68,1
Deutsche . .	19,5	21,1	23,4	29,2	40,0
Engländer .	3,4	6,9	7,0	7,2	10,8
Schweizer .	—	5,4	6,9	5,8	6,3
Skandinavier	1,2	1,3	1,7	2,2	2,8
Amerikaner .	4,1	3,0	3,3	3,5	3,5
Holländer . .	—	1,1	1,5	2,2	2,2
usw. usw.					

Es ist interessant, zu sehen, dass die Schweizer eine angesichts der Kleinheit ihres Landes schon recht beträchtliche Zahl Gäste Jugoslawiens stellen. 1937 werden ohne Zweifel die Ziffern für Besuche aus der Schweiz nach den bereits vorliegenden Meldungen noch wesentlich steigen. Die jugoslawische Propaganda hat sich ganz speziell auch auf die kaufkräftigen kleineren Länder, wie Holland, Belgien, Skandinavien, die Schweiz usw. ausgedehnt, und die Steuererleichterungen, die die Belgrader Regierung für gewisse Fremdenverkehrsgebiete erliess, haben sich sofort günstig ausgewirkt.

Kurz-Meldungen

Auslands-Nachrichten

Rückschlag im Schweizer Fremdenverkehr nach Österreich.

Dr. K. Jahrelang ist der Zustrom schweizerischer Gäste nach Österreich stark gestiegen. Auch nach der Abwertung erwiesen sich die Befürchtungen Österreichs, dass nun weniger Schweizer Gäste eintreffen würden, als übertrieben. Noch bis in die jüngste Zeit hinein haben sowohl die Meldungen als auch die Übernachtungen schweizerischer Touristen in Österreich eine nach aufwärts weisende Tendenz gezeigt. Nun ist im Juni 1937 in Wien erstmals ein starker Rückschlag in dieser Bewegung eingetreten. Während der gesamte Fremdenzustrom nach Wien im Juni bedeutend höher war als im gleichen Monat des Vorjahres, ist die Zahl der Schweizer um 30% gegenüber dem Jahre 1936 gesunken. Noch stärker ist der Zustrom aus Schweden und Norwegen zurückgeblieben, nämlich um 45%. Eine geringe Senkung zeigen auch die Meldungen von Franzosen, Tschechen und Jugoslawen. Dagegen verzeichnen namentlich die Amerikaner, Deutschen, Belgier, Dänen und Holländer starke Zunahmen.

Diese Ziffern betreffen nur den Fremdenverkehr in Wien, sind aber immerhin auch für den gesamten österreichischen Verkehr symptomatisch. Der Hauptgrund für die Wendung im Ausreiseverkehr von der Schweiz nach Österreich liegt nach übereinstimmenden Meldungen in der Tatsache, dass Österreich, namentlich in bezug auf Hotelpreise, viel teurer geworden und dass die Ursache der früheren Massenreisen nach Österreich, eben die frühere tiefere Preislage Österreichs gegenüber dem Ausland, nicht mehr vorhanden ist. Dagegen sind z. B. in der Schweiz gewisse Nebenkosten, wie solche für Gepäckträger usw., noch bedeutend höher als in Oesterreich.

Italien.

Das Budget des italienischen Ministeriums für Volkskultur — früher Propagandaministerium geheissen — weist für das Rechnungsjahr 1937/38 Gesamtausgaben in der Höhe von 29,100,000 Lire zugunsten des Tourismus aus. Davon entfällt ein Betrag von 16 Millionen auf das allgemeine Konto: Entwicklung und Förderung des Fremdenverkehrs, 3,600,000 Lire bilden den Anteil des Staates an den Betriebskosten der Propagandastelle Enit, weitere 3 Millionen dienen der Rückerstattung des Preisrabattes für das Ausländerbenzin an die Benzinabgabestellen und 6,500,000 werden für ausserordentliche Hilfe an die Hotellerie gebucht. In diesen Summen sind nicht alle Aufwendungen des italienischen Staates für den Tourismus enthalten, so wird die Fahrpreisermässigung auf den Bahnen von diesen selber bezw. vom Verkehrsministerium getragen.

Ungarn.

Während der ungarische Staatsangehörige für Reisen nach der Schweiz höchstens Pengö 30.— in inländischen und den Gegenwert von Pengö 50.— in ausländischen Zahlungsmitteln im Quartal beziehen darf und jeder Mehrbetrag an eine Bewilligung der ungarischen Nationalbank gebunden ist, berichtet die deutsche Presse von einem Sonderabkommen zwischen beiden Staaten. In den kürzlich in Budapest abgeschlossenen Verhandlungen des deutschen und ungarischen Regierungsausschusses stand die Frage des Reiseverkehrs von Ungarn nach Deutschland zur Diskussion. Wie die ungarische Nationalbank in der Folge mitteilt, werden von ihr bis zum 30. September 1937 für Reisen nach Deutschland Reichsmarkbeträge bis zu 600 RM. pro Person zugeteilt. Diese Vorzugsstellung Deutschlands wiegt umso schwerer, als Ungarn gleich wie die Balkanländer in eine Periode wirtschaftlichen Aufschwungs eingetreten ist und als Einzugsgebiet des Tourismus ernsthaft in Frage kommt.

Trinkgeldbücher

entsprechend den Vorschriften der durch Bundesratsbeschluss vom 12. Juni 1936 allgemein verbindlich erklärten Trinkgeldordnung, können bezogen werden beim

Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel 2

Kleine Chronik

Brunnen. (Mitget.) Familie Frei-Surbeck, Hotel Hirschen in Brunnen, hat den bisherigen Namen ihres Hotels abgeändert in ,,Hotel du Lac - Hirschen''. Das Haus hat dieses Frühjahr eine gediegene Renovation erfahren. Die bisher offene Restaurationsterrasse wurde mit allerneuesten Schiebefenstern versehen, welche dem Haus ein feines Äusseres verleihen.

Nizza. Wie die Tagespresse meldet, verstarb kürzlich im Alter von 61 Jahren der Besitzer und Leiter des Hotel des Palmiers in Nizza, Herr Constant Steuer. Als Sprosse einer alteingesessenen Berner Familie war Herr Steuer in jüngeren Jahren Offizier der Schweizer Armee und liess sich vor vielen Jahren als Hotelier in Nizza nieder, wo er sich in Kreisen der Geschäftswelt, sowie des internat. Reisepublikums grosser Sympathien erfreute.

Verkehr

Taxermässigung im Telephonverkehr mit überseeischen Ländern.

Nachdem auf 1. Juli die Gesprächstaxen nach verschiedenen südamerikanischen Staaten eine Reduktion erfuhren, ist auf 1. August nun auch eine starke Ermässigung der Gebühren im Telephonverkehr mit Australien, Neuseeland, Südafrika, Rhodesia, Kenya und den Bermuda-Inseln erfolgt. Nähere Angaben sind bei den Telephonämtern erhältlich.

Passagierverkehr auf den schweizerischen Alpenposten.

Die Woche vom 26. Juli zum 1. August brachte den Alpenpostkursen erneut einen wesentlichen Verkehrsauftrieb. Zur Beförderung gelangten 51 189 Reisende gegen 31 015 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme, die sich auf sämtliche Alpenstrassen erstreckt, beträgt 64,5 Prozent. An erster Stelle steht die Route St. Moritz-Maloja-Castasegna mit 5249 Reisenden, gefolgt von Nesslau-Buchs mit rund 5000 Passagieren. — In der Woche vom 2. bis 8. August beförderten die Alpenposten 64 860 Reisende oder 18 325 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres mit 46 535 Personen.

Fremdenstatistik

Graubünden. Die Kantonale Fremdenstatistik von Graubünden meldet für die Zeit vom 21. bis 31. Juli rund 250 000 Logiernächte gegen 152 700 in der gleichen Dekade des Vorjahres. Seit Beginn der Saisonzählung am 1. April sind bis Ende Juli 922 286 Übernachtungen registriert worden, das sind 239 280 oder 35 Prozent mehr als im Vorjahr mit 683 000 Logiernächten der ersten vier Saisonmonate. Auf Schweizergäste entfallen bisher 557 900 (441 500) Übernachtungen, auf Auslandsgäste 364 370 (241 520). Die Steigerung beträgt demnach bei der Schweizer Kundschaft 26 Prozent, bei den Gästen aus dem Ausland 51 Prozent.

Neue Werbeschriften

Eine neue Werbeschrift für das schweizerische Erziehungswesen.

Eine Intensivierung der Propaganda für die öffentlichen und privaten Schulen der Schweiz verspricht heute den besten Erfolg. Soeben hat daher die Schweizerische Verkehrszentrale in Zürich gemeinsam mit dem Verband Schweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen eine neue Werbeschrift für das schweizerische Erziehungswesen ,,Schule und Erziehung in der Schweiz'' veröffentlicht, die in wohlabgewogener, knapper Formulierung den schweizerischen Erziehungsgedanken und die schweizerische Erziehungspraxis charakterisiert, die neben der fesselnden Darstellung eine Fülle von Informationen bietet und in der gediegenen, geschmackvollen Aufmachung Text und Bild in eine schöne Einheit fasst. Als Verfasser zeichnet Hans von Berlepsch-Valendas, für die Mise-en-pages Graphiker Hans Aeschbach. Die Broschüre ist erschienen in der Reihe von Werbeschriften der Schweizerischen Verkehrszentrale. Sie wird im Inland zum Preis von Fr. —.50 abgegeben. Der deutschen Ausgabe folgen in kürzester Frist die englische, die französische und die italienische.

St. Moritz — das Heilbad der Jahrtausende.

Von dreitausendjähriger Geschichte und illustren Gästen erzählt eine gediegen aufgemachte Broschüre ,,St. Moritz — das Heilbad der Jahrtausende''. Dr. Th. Oettli greift Daten, Ereignisse und Persönlichkeiten aus der drei Jahrtausende alten Geschichte dieses alpinen Jungbrunnens für den Zirkulations- und Bewegungsapparat heraus, die uns heute wie ein unterhaltender Film vergangener Zeiten anmuten. 4 historisch aufschlussreiche vielfarbige Stiche aus dem alten St. Moritz und 5 interessante schwarz-weiss Aufnahmen ergänzen den auch für jeden Laien spannenden Text. (Die Neuerscheinung kann kostenlos durch den Kurverein St. Moritz bezogen werden.)

Briefkasten der Redaktion

Austausch-Ferien. Ein Hotelier in Aix-les-Bains gedenkt, in der zweiten Hälfte September mit seiner Familie zu einem achttägigen Aufenthalt in die Schweiz zu reisen und möchte zu diesem Zweck mit einer Schweizer Hotelierfamilie einen Austausch eingehen, d. h. eine Abmachung treffen zur gegenseitigen Gewährung eines kostenlosen Aufenthalts in ihren Häusern. — Mitglieder des S.H.V., die sich für solche Austauschferien interessieren, belieben der Redaktion ihre Adresse einzusenden, damit wir sie mit dem Hotelier in Aix-les-Bains in Verbindung setzen können.

Redaktion — Rédaction:
Dr. Max Riesen
A. Matti **Ch. Magne**

FORELLEN
ZUM MENU

die Spezialität Ihres Hauses!
Exakte Grössen, lebend oder küchenfertig, in anerkannt vorzüglicher Qualität von der
FORELLENZUCHT BRUNNEN
ADOLF GROPP & Co. A.-G. TELEPHON 80

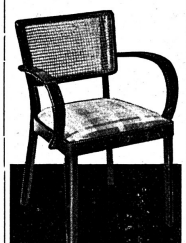
Schläuche
jeder Art
Hanf- und Gummischläuche
Feuerlösch-Einrichtungen
Sprengwagen, Mech. Leitern
Schieb- u. Anstell-Leitern etc.
Ehrsam-Denzler & Co.
Wädenswil - Tel. 956.056

Chef de réception-Caissier
wird von grossem Stadthotel ersten Ranges
gesucht
In Frage kommen nur über dem Durchschnitt stehende, sprachenkundige Bewerber mit guter Allgemeinbildung im Alter von 25—30 Jahren, energisch, zielbewusst und mit besten Zeugnissen u. Referenzen versehen. Reflektanten, welche den gestellten Anforderungen nicht genau entsprechen, wollen bitte von Eingaben absehen. Handgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüch., Zeugniskopien u. Photo erbeten unter **G. 8389 Y. an Publicitas Zürich.**

Tanz- u. Gesellschaftsleiter
Maître de plaisir
Gepr. Lehrer für Gesellschaftstanz, 30 J., schlanke Sportsfigur, 180 cm, elegante Garderobe, gesellschaftl. Schliff,
sucht für Herbstsaison Engagement
(auch Winter). Erfolgr. Pädagogik, Tanzvorführ., Arrangieren, 90 Tanz- u. Unterhaltungsspiele, Deutsch, Engl., Franz. fliess. in Sprache, Schrift u. freier Ansage; etwas italienisch u. tschech. Plakat-Entwurf u. Malen, Pressevorschau u. -berichte, immer neue humorvolle Ideen. Künstl. u. sportl. Leitung, kaufm. Ausbild. u. Erfahr., hotelfachl. Kenntnisse, selbständ., umsicht. Arbeiten. Ausserdem: seit 4 J. Praxis u. Erfolg als gepr. Schwimmlehrer, Trainer für Eislauf u. Curling, Skitouren. Langj. Praxis in ersten Hotels des In- u. Ausl. Beste Refer. u. Pressestimmen. Gefl. Off. unt. Chiffre E. M. 2068 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de cuisine
mit SFr. 5—10,000.— als
Aktiv-Beteiligter
in altbekannten Restaurationsbetrieb **gesucht.** 4 km von einer grossen Schweizerstadt entfernt. Grosser Gartenpark, Säle bis zu 500 Pers. Keine Sanierung sondern Ausbau. — Erstkl. Kräfte für la. franz. Küche. Gute Bezahlung. Lebensstellung. Seriöse Angebote mit Refer. u. Zeugnissen, womögl. Photos mit Handschriftprobe sind zu richten unter Chiffre W 5218 Q an Publicitas, Basel.

Studenten der englischen Sprache
sind gebeten vorzumerken
The Thomas School of English
435/7 Oxford Street, **London W 1.** Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.



Horgen-Glarus-Stühle sind beste Schweizer Qualitäts-Arbeit.
HORGEN-GLARUS
A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen
Emma Eberhard
Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen

Saison d'hiver 1937/38
Hôtel de 1er ordre de la Suisse romande **cherche pour la saison d'hiver prochaine:**
1ère fille de salle (trois langues)
filles de salle
femmes de chambre
portier-conducteur
aides de cuisine
barmaid
Pour pension sous même direction l'on **cherche** également:
1ère fille de salle
chef de cuisine
aide de cuisine
filles de salle et femmes de chambre
Prière de faire offres détaillées sous chiffre D. J. 2043 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Cuisinier intéressé
Hôtel-Restaurant bien achalandé cherche un chef-cuisinier expérimenté. Offr. détaillée sous chiffre O 55291 X Publicitas Genève.

Sanitätswaren

Gummidouchen	Fr. 5.80
Gummihandschuhe	Fr. 2.50
Gummiflaschen	Fr. 5.80
Leibbinden	Fr. 6.50
Gummiwindelhosen	Fr. 2.80
Gummischürzen	Fr. 2.20
Krampfaderstrümpfe	Fr. 15.50
Fussbandagen	Fr. 6.50
Doppelklyso	Fr. 5.80
Beinbinden, 5 m	Fr. 1.80
Fiebermesser	Fr. 2.80

Auswahlsendungen franko!
P. Hübscher, Zürich 8
nur Seefeldstrasse 4
Preisl. No. 10 gratis verschl.

Inserieren heisst gewiss
Nicht nur
Seine Firma
Ein- oder zweimal pro Jahr
Richtungslos zu empfehlen!
Inserate, die
Erfolg-
Reich sein sollen,
Erscheinen systematisch, zielbewusst und
Niemals in zu grossen Zeitabständen!

Gesucht
ganz tüchtiger, solider, in allen Branchen versierter
Küchenchef
Nicht unter 30 Jahren. Eintritt 20. Aug. od. früher. Ebendaselbst
II. Saaltochter
deutsch und französ. sprechend;
Lingère-Zimmermädchen
Jüngere Buffet-Tochter
Eintritt 1. September.
Offerten mit Bild, Zeugnissen u. Referenzen nebst Gehaltsansprüchen erbeten an das Restaurant du Théâtre, Neuchâtel.

Hoteliers!
Gelernter **Bäcker-Konditor,** welcher schon 1½ Jahre in einer Hotelküche behilfl. war, **wünscht sich im**
Kochen
weiter auszubilden. — Eintritt könnte nach 14 Tagen erfolgen. Offerten unter **E. 4210 Y.** an **Publicitas Bern.**

Tapissier
Bon ouvrier, 29 ans, célibataire, cherche place stable dans bon hôtel pour commencement septembre. - Ecrire sous chiffre **U. 10273 L. à Publicitas, Lausanne.**

16- u. 18jährige **Jünglinge,** gut empfohlen, deutsch und französ. sprechend, **suchen Stellen als**
Ausläufer oder Hausbursche
Kathol. Jugendamt Olten.

LUGANO
gesundheitshalber sofort
zu verkaufen
komplett eingerichtete **BAR**
Offerten unter Chiffre 1349 an die Schweizer Annoncen, Lugano.

Zu verkaufen an weltbekannter Lage, Nähe Köln, modernes, sehr gut erhalten. und allseitig bekanntes
HOTEL
mit ca. 60 Betten, mod., reichhalt. Inventar, gross. Zier- u. Nutzgarten, freisteh. Oekonomiegebäulichkeit. mit Garagen, Gartenrestaurant, sowie nachweisbar erstklassig. Jahresumsatz. Die Liegenschaft kann auch gegen Bezahlung in Sperrmark übernomm. werden. Seriöse Interessenten, die grosse Barzahlung leisten könn., wollen sich melden unter Nr. 125 an
Sachwalter A.G., Zürich 1
Schützengasse 21

Umständehalber zu verkaufen
Passantenhotel
mit Konzertrestaurant und Bar, an bester Geschäftslage eines Fremdenortes der Innerschweiz. Realrecht. Ganzjahresbetrieb. Günstige Kapitalanlage. Seriöse Selbstinteressenten wollen sich melden unter Chiffre E 35290 Al an Publicitas Zürich.

Zum Verkauf an Hotels
wird von altbekannter, leistungsfähiger Fabrikationsfirma, junger energischer, tüchtiger
Kaufmann mit guter Allgemeinbildung **gesucht**
Den Vorzug erhalten Verkäufer, die in gleicher oder ähnlicher Stellung als Vertreter von Geschirr-, Silber- oder Wäschefirmen tätig waren. Für arbeitsamen, fleissigen Menschen mit Verkaufstalent sichere u. gute Lebensstelle. Off. erb. unter Chiffre V. H. 2071 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Umständehalber zu verkaufen
HOTEL
an guter Verkehrslage. Sichere Existenz; Jahresgeschäft. Bei sofortiger Übernahme günstiger Preis. Zu erfragen unter Chiffre L. P. 2073 bei der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht
(eventl. Pacht mit Vorkaufsrecht) kleineres
Hotel
an idyllischer Lage, Nähe Zürich oder Zentralschweiz. Anzahlung 20—30 Mille. Detaill. Offerten unter Chiffre E. B. 2060 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kleine **Privatpension**
2 Min. vom Bahnhof in belebter Ortschaft, immer besetzt,
wird altershalber billig verkauft.
Objekt ist noch ausbaufähig und bietet Hotel ungestellten, die sich zurückziehen wollen, gute Kapitalanlage und Auskommen. Nöt. Kapital 25—30 000 Fr. Anfragen unter Chiffre F. R. 2075 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
umständehalber weit unter dem Wert ein kleineres
Hotel
auf dem Beatenberg
mit vollständigem Inventar, **gut geeignet für ein Ferien-, Alters- oder Erholungsheim.**
Sehr günst. Gelegenheit für Gemeinden, Vereinigungen. Spitäler od. gröss. Geschäfte. Offert. unt. Chiffre C. 7161 T. an **Publicitas, Thun.**

WITWE
gesetzt. Alters. gute Erscheinung, sucht für die Wintersaison (auch Süden) Engagement als
LEITERIN
auch in frauenlosen Hotel- oder Pensionsbetrieb. Offerten unter Chiff. V. A. 2391 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Cuisinier
très capable cherche place
dans bonne maison pour le 1er septembre. Prétent. modestes. Certificats et références à dispos. Ecrire sous chiffre T. A. 2059 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Geschäftstücht. Frau
im Hotelwes. vers., mit best. Ref.
sucht auf Herbst
Gerantinposten
von mittlerem, gutem Passantenhotel (deutsche Schweiz), eventl. auch aushilfsweise. Offerten unt. Chiffre S. T. 2072 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Minerva-Limousine
7 Pl., neu, mit Fabrikgarantie, wegen Nichtgebrauch für ca. Fr. 6500.— zu verkaufen. Ausk. Herr Ing. Blaser, Bellerivestrasse 3, Zürich 8, Telephon 47.438.

A remettre
à Genève bel
HOTEL et brasseries rest.
renom. Ecrire G. Dunand, rue du Rhône 39, Genève.

Zu verkaufen
im Appenzellerland (Kurort) krankheitshalber ein
HOTEL
mit gutgehendem Restaurant. Für tüchtige Fachleute gute Existenz. Anzahlung mind. Fr. 25.000. Offerten an N. Gehweiler, Promenadenstrasse 23, Rorschach.

Garçon!
Bringen Sie mir andere Eier, diese kann man ja nicht essen! — Eine verflixt unangenehme Sache, die Sie vermeiden können, wenn Sie Ihren Gästen nur Schweizer SEG - Trinkeier vorsetzen! Wir garantieren für die Qualität!
Schweizerische Eierverwertungs-Genossenschaften
Basel, St. Jakobstrasse 191, Telephon 31.980
Bern, Maulbeerstrasse 10, Telephon 27.068
Zürich, Badenerstrasse 330, Telephon 52.630

Von fachtüchtigem Ehepaar (Mitte Dreissig) **zu pachten mit Vorkaufsrecht, evtl. zu kaufen gesucht**
HOTEL
mittlerer Grösse, 2-Saisonbetrieb oder Jahresgeschäft in Stadt, mit Restaurant. Detaillierte Offerten von nur gut rentierenden Häusern sind unter Chiffre H. S. 2066 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, zu richten.

In schönem Vorort von Basel, an bevorzugter Lage
Hotel-Restaurant
zu verkaufen. Das Hotel ist neuzeitlicher Bau, vollständig möbliert, hat grossen Umschwung, mit terrassenartiger Gartenwirtschaft. Kinderspielplätze, Auto-Parking etc. Sehr beliebt. Ausflugsort, da wunderbare, unverbaubare, grosse Rundsicht. 15 Minuten von der Tramhaltestelle. Für tüchtige Wirtsleute sichere Existenz. Günstige Uebernahme-Bedingungen. — Offerten unter Chiffre H. D. 2061 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

An erster Lage der Stadt Bern, unweit Hauptbahnhof, **wird** auf Sept. eine sehr schön eingericht.
Kaffee- und Küchliwirtschaft
enthaltend, grosses heimeliges Restaurationslokal, geräumige, helle, entsprech. eingerichtete Küche, Speise-Säli, 10 vermietbare, z.T. möblierte Zimmer, Zentralheizung, an seriöse u. fachkundige Leute
vermietet. Solche, die sich dafür interessieren u. über ein Kapital von 15—20 000.— verfügen, wollen sich bitte an Transitpostfach 301, Bern, wenden.

Bekanntes, gutgehendes Hotel in Lugano
mit 60 Betten, an bester Lage, mit grossem Garten,
auf Ende September zu verpachten
Angemess. Pachtzins mit Kaufsvorrecht. Nur an solvente Fachleute. Off. sub. **Chiffre H. 17323 O. Publicitas, Lugano.**

Sehr günstige Gelegenheit
für Küchenchef, Ober, Concierge od. Witwe
HOTEL im Tessin, mit 30 Betten, zu verkaufen.
Gebäude, Mob. und Inventare in Ia Zustand. Nötiges Kapital nur Fr. 25,000.—. Offerten unter Chiffre G.G. 2942 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sanatorium [Sporthotel] zu verkaufen
Altershalber ist im Kanton Graubünden mittleres, komfortabel eingerichtetes, sehr gut gehendes Sanatorium zu verkaufen. Das Haus würde sich auch vortrefflich für ein Sporthotel eignen. Nur kapitalkräftige, tüchtige Fachleute wollen sich melden. Anzahlung Fr. 60,000.— bis Fr. 70,000.—. Berufsvermittler verbeten. Seriöse Interessenten erhalten Auskunft unter Chiffre S. R. 2074 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

In Zürich, an bester Lage ist
Hotel-Restaurant
altrenom., gutgehend, von grösseren Vereinen Stammlokal, Speisesaal, Sitzungszimmer, grosser Saal, umständehalber **zu verkaufen evtl. zu verpachten.** Anzahlung Fr. 50,000.—. Flotte Existenz für tüchtiges Ehepaar. Off. unter Chiffre **OF 6093 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Geschäftsbücher
für Hotels
liefert prompt und billig
Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein
Basel 2
Gefl. Musterbogen verlangen

Stellen-Anzeiger / Moniteur du personnel — N° 32

Offene Stellen - Emplois vacants

Gesucht für erstklassiges Hotel im Engadin für Wintersaison: tüchtiger **Pâtissier-Aide de cuisine, Kaffee- u. Haushaltungsköchin,** sprachenkundiger **Zimmerkellner** und **Saaltöchter.** Offerten mit Photo unter Chiffre 1816

Gesucht in Wintersporthotel nach Arosa, **Eintritt Dezember:** fachgewandte, sprachenkundige **Etagengouvernante, Stütze der Hausfrau,** sprachenkundige, flinke **Main courantière-Kassierin,** seriöser, arbeitswilliger, sprachenkundiger **Etagen-Bahnportier** (Conducteur), arbeitswilliger **Etagenportier,** erstklassiger **Pâtissier, 1 Commis de cuisine,** sprachenkundiger **Etagenkellner,** sprachenkundiger **Commis de rang,** sprachenkundige **Saaltöchter. — Auf Anfang Oktober:** gewandte, schnellarbeitende **Stenodactylographin** in Englisch, Franz., Deutsch u. Mithilfe im Bureau, Telephon. Offerten von nur bestqualifiziertem Personal mit Photo und Referenzen unter Chiffre 1817

Gesucht in Jahresstelle: tüchtige, sprachenkundige **Saaltochter, 1 Saalvolontärin, 1 Bureautochter.** Offerten mit Bild unter Chiffre 1821

Gouvernante für Economat und Buffet-Ablösung nach Zürich gesucht. Eintritt sofort oder nach Sommersaison. Gutbezahlte Jahresstelle. Chiffre 1811

Gouvernante d'économat est demandé pour hôtel de Ier ordre à Montreux pour fin septembre; place à l'année. Faire offres avec prétentions, références et photo sous chiffre 1819

Köchin, junge, tüchtige, für Töchterpensionat mit ca. 25—30 Personen gesucht. Eintritt baldmöglichst. Offerten mit Zeugniskopien u. Lohnansprüchen an Mme Crawfurd, La Châtaigneraie, **Clarens-Les-Crêtes.** (1820)

Koch, junger, in Hotel mit 30 Betten ins Tessin gesucht. Herbstsaison Sept. Oktober. Offerten unter Chiffre 1825

Officemädchen sowie Küchenbursche, seriös, sauber, stark und willig, m. guten Ausweisen von Erstklassbetrieben, in erstkl. Restaurant in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre 1812

Portier in Hotel mit 30 Betten für die Herbstsaison ins Tessin gesucht. Eintritt sofort. Chiffre 1824

Saaltochter, perfekt englisch u. französisch sprechend, per 1. Sept. in Hotel mit 50 Betten nach Locarno gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Photo unter Chiffre 1818

Sekretär(in), evtl. **Volontär,** in Jahresstelle gesucht. Engl. u. Franz. unerlässlich. Eintritt nach Übereink. Offerten Hotel Lorius, **Montreux.** (1826)

Valet de chambre. On cherche excellent valet de chambre, bien stylé, parlant parfaitement français, auprès ministre français à Paris. Entrée de suite. Offres détaillées à la Direction du Palace Hôtel, **Lucerne.** (1822)

Zimmermädchen, seriöses, tüchtiges, in Jahresstelle gesucht. Eintritt auf 1. September. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Altersangabe an Hotel Schweizerhof, **Basel.** (1823)

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Bureaufräulein, sprachenkundig u. selbständig, sucht Saison- oder Jahresstelle auf Ende September. Offerten erbeten unter Chiffre 157

Bureauvolontär, italienischer, deutschsprechender, aus erstem Hotel, sucht per sofort Stelle in Bureau in der Schweiz. Arbeitsbewilligung wird erteilt, da Austausch. Eilofferten an Hotel Milano-Terminus, **Florence.** (159)

Hotelier, 35jährig, 4 Hauptsprachen, Inhaber eines Hotels im Tessin, sucht Stelle für die Wintersaison als **Chef de Réception-Kassier, Kontrolleur oder Sekretär.** Chiffre 140

Junger Mann, perfekt in Franz., Ital., Engl., Deutsch, sucht Stelle als **Chef de réception, Kassier, Sekretär** oder als **Chef de rang** für die nächste Herbst- oder Wintersaison; am liebsten Jahresengagement. Allerbeste Referenzen und erstklassige Zeugnisse. Auslandspraxis. Chiffre 119

Sekretär-Volontär, perfekt in Journal und Kassa, sucht Engagement. Offerten unter Chiffre 142

Sekretär-Volontär, Deutsch, Franz., Englisch, perfekt in Journalführung und Kasse. Offerten unter Chiffre 170

Sekretär, Volontär, Kellner, sprachenkundig, mit guten Referenzen, sucht Stelle auf September in Hotel-Bureau. Gute Vorkenntnisse. Offerten unter Chiffre 199

Volontär-Sekretär-Stütze d. Patron-Bureau-Réception. Junger Schweizer, mit tadell. Umgangsformen, Deutsch, Franz., Engl. in Wort u. Schrift, flinker Stenodaktylograph in diesen Sprachen-etwas Spanisch, vertr. m. Buchhaltung u. allen kaufm. Arbeiten, mit nur erstkl. Zeugn., sucht Aushilfsstelle (f. ca. 3 Wochen) in Hotel, um d. Hotelbetrieb praktisch kennenzulernen. Frei ab 20. Aug. bis 12. Sept. Angebote erbeten unter Chiffre 1

Salle & Restaurant

Barman, der 3 Hauptsprachen mächtig, perfekter Mixer, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht **Winterengagement.** Offerten beliebe man zu richten unter Chiffre F 35310 Lz an Publicitas, **Luzern.** P 35310 Lz [532]

Buffetdame, sprachengewandt, sucht Vertrauensposten. Gute Referenzen zu Diensten. Eintritt n. Übereink. Chiffre 134

Buffetdame, sprachenkundig und selbständig, gew. Obersaaltochter, war schon in leitender Stellung, sucht passenden Vertrauensposten. Ia Zeugnisse zur Verfügung. Offerten erbeten unter Chiffre 160

Jeune homme, 22 ans, parlant français et allemand, cherche place dans hôtel ou restaurant pour faire l'**apprentissage** de **sommelier.** Adresser offres sous chiffre 187

Jüngling, 18jähriger, sucht **Kellnerlehrstelle.** Offerten an A. Schiess, b. Fam. Bollhalder, Stutzenbühl, **Ober-Uzwil.** (175)

Oberkellner, 42 Jahre alt, 4 Sprachen sprechend, erstkl. Restaurateur und Organisator, im Bureau bewandert, verheiratet (Frau evtl. als Gouvernante). Offerten an C. A. Stamm-Lanz, Hotel **Pilatus Kulm.** (123)

Oberkellner, ges. Alters, Franz., Engl., Bureau, Ia Referenzen sucht Vertrauensposten, evtl. als Chef de service, Controlleur, etc. Eintritt früher oder später. Bescheid. Ansprüche. Chiffre 171

Obersaaltochter, tüchtige, mit Ia Referenzen, perfekt deutsch, franz., engl., auch etwas italien. u. holländ. sprechend, sucht Jahres- oder Winterengagement. Frei ab 1. Okt. Chiffre 117

Obersaaltochter, deutsch, französisch u. englisch sprechend, seit Jahren im Fach, wünscht sich zu verändern auf anfangs Herbst in Jahres- oder Zweisaisonstelle; evtl. auch Buffetdienst. Offerten unter Chiffre 125

Restaurations-Tochter, gewandt u. tüchtig, sehr gut präsentierend, Franz. u. etwas Engl., Kenntnisse im Mixen, sucht auf Herbst (Ende Sept./Anf. Okt.) möglichst Jahresstelle in nur gutes Restaurant. Offerten erbeten unter Chiffre 143

Restaurationstochter, tüchtig u. zuverlässig, sucht Engagement auf September. Tessin bevorzugt. Off. unter Chiffre 200

Saaltochter, 24 Jahre, tüchtige, gewandte, sucht Saisonstelle ins Tessin oder sonst passende Stelle. Eintritt ab 25. August. Off. erbeten unter Chiffre 173

Saal-Restaurationstöchter, 2 tüchtige, deutsch, französisch und englisch sprechend, suchen Stellen auf anfangs September; Tessin bevorzugt. Offerten unter Chiffre 172

Serviertochter, gewandt im Service, franz. u. engl. sprechend, sucht Stelle in gangbares Café-Tea Room. Chiffre 124

Serviertochter, junge, etwas englisch sprechend, sucht Stelle in Tea-Room auf Anfang September. Zeugnisse u. Photo zu Diensten. Trudy Hasler, beim Bahnhof, **Rüthi** (Rheintal). (186)

Tochter, 18 J., grosse, flotte Erscheinung, sucht Stelle als **Saallehrtochter,** auf 1. Okt. oder später. Offerten an R. 25 postlagernd, **Rorschach.** (161)

Cuisine & Office

Alleinkoch, junger, strebsamer u. ruhiger Arbeiter, in allen Teilen der Küche bestens bewandert, sucht Saison- oder Jahresstelle auf Ende September. Offerten mit Lohnangabe gefl. unter Chiffre 158

Alleinkoch oder Küchenchef, mit Ia Referenzen, mehrere Saisons im gleichen Hause tätig gewesen, sucht Herbst- oder Wintersaisonposten. Eintritt 1. September. Adr.: J. Egger, Hotel du Lac, **Schwarzsee** (Kt. Freiburg). (164)

Alleinkoch, jüngerer, tüchtiger Arbeiter, mit praktischen Kenntnissen, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre 177

Chef de cuisine, erste Kraft, in allen Teilen à jour, auch Restaurateur, mit In- u. Auslandpraxis, sucht sich zu verändern. Offerten unter Chiffre 10

Chef de cuisine, 38 ans, sobre, bon restaurateur, cherche engagement pour l'automne. Libre à partir du 25 septembre. Très bonnes références. Offres sous chiffre 163

Chefkoch, tüchtig, solid, sparsam u. selbständig, gesetzten Alters, sucht Stelle auf September. Off. an Hans Waldesbühl, Chef, Post-Hotel, **Meiringen.** (152)

Chef-Saucier, mit Ia Ref., zurzeit in Grand-Hotel Adelboden, sucht Herbstengagement. Auskunft erteilt Grand-Hotel Adelboden. Offerten erb. an J. Rüeggner, Chef-Saucier, Grand-Hotel **Adelboden.** (202)

Chef de partie oder **Chefkoch,** 28jährig, in allen Teilen der Küche bestens versiert, ökonomisch, wünscht ab Ende August Jahres-, Herbst- oder Wintersaisonstelle. Off. u. Chiffre 189

Commis-Pâtissier, 21 Jahre alt, mit Kochkenntnissen, sucht Jahres- oder Saisonstelle auf Mitte Sept. in gutes Haus. Off. an Jules Brägger, Pât., Schlosshotel, **Wilderswil** b. Interlaken. (190)

Economat-Gouvernante, gesetzten Alters, sprachenkundig, momentan in Stellung, sucht Engagement. Franz. Schweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre 162

Koch, 27jährig, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Jahresstelle als Saucier-Entremetier oder Chef in mittleres Haus. Gute Zeugnisse. Offerten unter Chiffre 130

Koch, 26 J., sucht passende Jahresstelle auf 1. Sept. als **Aide de cuisine.** Ref. zu Diensten. Off. an W. Kummer, Sommer-Casino, **Basel.** (176)

Koch, 24 J., m. guten Zeugnissen, sucht Stelle als Aide oder Alleinkoch auf Sept. Off. an P. Graf, Hotel Beauregard, **Beatenberg.** (188)

Kochlehrstelle gesucht für 16jährigen Jüngling in gutem Hause für sofort oder später. Erich Brütsch, Grenzstrasse 16, **Schaffhausen.** (128)

Kochlehrstelle gesucht für 15jährige, gesunde, kräftige Tochter in Hotel oder Restaurant. Offerten an Fam. Trachsler, Mitteldorf, **Gossau** (Zch.). (192)

Küchenchef-Alleinkoch, 31 J., solid, mit Ia Referenzen, sucht Engagement auf Anfang September. R. Gschwind, **Immensee** (Kt. Schwyz). (127)

Küchenchef (Alleinkoch), gel. Pâtissier, mit Ia Referenzen, restaurationskundig, sucht Posten (auch Wintersaison), evtl. mit Interesseneinlage. Frei ab 15. August. Chiffre 135

Küchenchef, gesetzten Alters, Ia Ref., m. langjähr. Auslandspraxis, verträgl., nücht. Charakter, routinierter, spars. Restaurateur u. gewandter Spezialitäten-Koch, entremets- u. pâtisseriekundig, sucht Jahresstelle in gutes Haus auf Sept. Chiffre 137

Küchenchef, erste Kraft, in allen Teilen der feinen Küche bestens bewanderter Arbeiter, pâtisserie- u. entremetskundig, sucht Stelle. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre 178

Küchenchef, 27 Jahre, entremetskundig, ruhig, selbständig und sparsam, sucht Jahres- evtl. Wintersaisonstelle. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre 191

Küchenmädchen sucht Stelle in grössern Betrieb. Luzern oder Umgebung bevorzugt. Offerten mit Lohnangabe an Anna Abt, **Brunnwil** bei Muri (Kt. Aargau). (165)

Pâtissier, 25jährig, in allen Arbeiten bewandert, sucht Saison- oder Jahresstelle auf Anfang September. Zeugnisse aus nur ersten Häusern zu Diensten. Off. m. Lohnangabe erbeten an Charles Hälg, Pâtissier, Regina Hotel Blümlisalp, **Wengen.** (166)

Pâtissier, 23jährig, der schon in 2 Hotels selbständig diesen Posten versah, wünscht auf September Engagement als **Aide de cuisine.** Adr.: A. Jäger, Pâtissier, Grand-Hotel, **Château-d'Oex.** (201)

Etage & Lingerie

Glätterin, tüchtige, sucht Stellung in Grossbetrieb als Erste oder Alleinglätterin. Chiffre 203

Hotel-Wäscherin, tüchtige, sucht Jahresstelle. Off. u. Chiffre 167

Lingère, tüchtige, sucht Herbstsaisonstelle im Tessin. Offerten unter Chiffre 179

Zimmermädchen, tüchtiges, Deutsch, Franz. u. Engl., sucht Jahresstelle in mittleres, gutgehendes Passantenhotel; gröss. Stadt bevorzugt. Evtl. auch Herbstsaisonengag. nach Lugano. Frei ab 23. August. Zeugn. zu Diensten. Offerten unter Chiffre 193

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, 37 J., 4 Hauptsprachen, beste Umgangsformen, In- und Auslandsreferenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Frei ab 1. Oktober. Chiffre 146

Concierge-Cond., Chauffeur, 40 J., 4 Spr., perfekt, gut präs. tüchtig u. zuverl., auch Ia Autofahrer, sucht Jahres- oder Winter- u. Sommersaisonposten. Ia Ref. Offerten unter Chiffre 76

Concierge-Conducteur, tüchtig im Fach, deutsch, franz. und englisch sprechd., seit langem in gleicher Stelle, gut präs., zuverl. u. solid, sucht Saison- oder Jahresstelle für sofort oder nach Belieben. Gefl. Offerten unter Chiffre 182

Conducteur, 28 Jahre, gut präsentierend, deutsch, französisch u. englisch sprechend, sucht Wintersaisonstelle. Erstkl. Zeugn. und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 181

Hausbursche-Portier, 18½ J., Deutsch u. Franz., sucht Stelle. Ia Zeugnisse. Frei ab 7. Sept. H. F., Postfach 17058, **Spiez.** (205)

Hausbursche-Portier sprachengewandt, sucht Jahresstelle oder Engagement auf 15. September. Ia Zeugnisse. Offerten u. Chiffre 196

Liftier-Chasseur, 24 J., Deutsch, Franz., Englisch, sucht Stelle ab sofort oder Herbstsaison. Sehr gute Zeugnisse zu Diensten. Adr.: Max Richner, **Vitznau** (Kt. Luzern). (155)

Portier, gelernter, tüchtiger **Hotelmaler** u. Tapezierer, 28 J., m. eig. Werkzeug, in ungekünd. Hotelstellung, sucht auf Anf. Oktober Engagement. Am liebsten Jahresstelle, wo er während der Zwischensaison die Maler- u. Tapeziererarbeit ausführen könnte. Chiffre 154

Portier, 24 J., sprachenkundig, sucht Herbstsaison- oder Aushilfsstelle. Frei Ende August. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Felix Caflisch, Hotel Schiller, **Brunnen.** (168)

Portier-Conducteur, 40 Jahre, 4 Hauptsprachen, sucht Stelle als **Conducteur, Nachtconcierge, Liftier** oder andere Vestibulestelle, evtl. Etage. Eintritt Ende August/September bis Oktober. Lausanne, Montreux oder Tessin bevorzugt. Chiffre 180

Portier-Conducteur, Chauffeur, 23 J., tüchtig, deutsch, franz., italienisch u. etwas englisch sprechend, 8 Jahre im Hotelfach, sucht Stelle auf 1. Okt. Gute Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre 183

Portier, 28 Jahre alt, williger u. tüchtiger Arbeiter, mit Ia Ref., sucht Stelle als **Allein-** oder **Etagen-Portier.** Offerten unter Chiffre 197

Portier-Conducteur, 29jährig, mit prima Referenzen, sucht Vertrauensposten in besseres Haus für die Herbstsaison (Tessin oder Jahresposten). Offerten unter Chiffre 194

Portier, deutsch u. französisch sprechend, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 67

Portier, seul, 30 ans, sobre et travailleur, parlant français et allemand, cherche place pour la saison d'hiver. Ecrire sous chiffre V 21912 On à Publicitas, **Olten.** [533]

Bains, Cave & Jardin

Kellerbursche, 25 J., in allen vorkommenden Arbeiten tüchtig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Adr.: Lipp, Christ, **Bad Weissenburg** (B. O.). (198)

Divers

Bursche, junger, kräftiger, mit gutem Zeugnis, sucht Jahres- oder Herbstsaisonstelle als **Haus-** oder **Küchenbursche.** Chiffre 106

Ehepaar sucht Stelle. — Frau als **Office- oder Anfangszimmermädchen** — Mann als **Portier.** Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Anton Parpan, Portier, Hotel Hirschen, Telephon 4, **Lenk i. Simmental.** (185)

Hausbursche, 27 J., mit Heizung und Reparaturen bestens vertraut, sucht sich auf 15. Sept. zu verändern. Offerten unter Chiffre 184

Hotel-Tapezierer-Polsterer, 28 J., mit Eidg. Meisterdiplom, berufstüchtig (Polster, Betten, Vorhänge, Inlaid legen, tapezieren etc.), sucht Stelle in Hotel. Ia Zeugn. v. erst. Häusern. Besch. Lohnanspr. Off. an W. Burri, Tap., **Ostermundigen** (Bern)- (169)

Maler-Tapezierer, tüchtiger, selbständiger Arbeiter, in allen im Fach einschlägigen Arbeiten bewandert, Neuanfertigungen und Modernisierung jeder Art, sucht Stelle in Hotel. Offerten unter Chiffre 118

Tochter, tüchtige, seriöse, ges. Alters, in allen vorkommenden Arbeiten der Hotelbranche gut bewandert, sucht Stellung als **Anfangsgouvernante.** Chiffre 204

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau"
Gartenstrasse 46 **BASEL** Telephon 27.933

Vakanzenliste
des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

3014 Köchin, Officemädchen, Anfang August, mittelgrosses Hotel, Lugano.
3016 Tüchtige Wäscherin, sofort, Hotel 100 Betten, gröss. Stadt.
3017 Saal-Oberkellner, Barman, Telephonistin, Etagengouvernante, Officegouvernante, Wintersaison, Hotel I. Rg., Grb.
3023 Zimmermädchen, servicekundig, jüngerer Schreiner, Hotel 50 Betten, B. O.
3025 Saaltochter, sofort, Hotel 80 Betten, Vierw.
3027 Anfangszimmermädchen, Saallehrtochter, mittl. Hotel, Engelberg.
3029 Tüchtiger Commis d'étage, erstkl. Hotel, Genf.
3030 Fille de salle, de suite, hôtel 90 lits, Lac Léman.
3033 Aide de la maîtresse (jeune fille), fille de salle, hôtel 95 lits, Suisse romande.
3035 Anfangszimmermädchen, Küchenmädchen, Lingeriemädchen, Hotel 60 Betten, Thunersee.
3040 Commis de rang, Demi-Chef, Liftier, Sekretär-Kassier, Chasseur, Hotel I. Rg., Graub.
3051 Saaltochter, sofort, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
3052 Commis de cuisine, Saaltochter, Saallehrtochter, erstkl. Hotel, Badeort Aargau.
3055 Alleinsaaltochter, sofort, kl. Hotel, Lugano.
3056 Korrespondentin-Privatsekretärin, Deutsch, Franz., Engl., etwas Ital., Jahresstelle, Herbst, mittelgr. Hotel, St. Moritz.
3057 Saallehrtochter, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
3059 Glätterin-Lingère, Hilfscasserolier, erstkl. Hotel, Lugano.
3061 Alleinkoch, mittl. Hotel, B. O.
3068 Saallehrtochter, Saaltochter, Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.
3072 Commis de cuisine, Chef de cuisine, Saaltochter, Zimmermädchen, Hotel 60 Betten, Wallis.
3081 Koch oder Köchin, Hotel 60 Betten, Thunersee.
3082 Jüngerer Koch, kl. Hotel, Ostschweiz.
3087 Zimmermädchen, mittelgrosses Hotel, Luzern.
3088 Saaltochter, sprachenkundig, sofort, erstkl. Hotel, Lugano.
3089 Buffettochter (Wirtstochter bevorzugt), Hotel 50 Betten, Grb.
3090 Alleinkoch, gel. Pâtissier, Hotel 60 Betten, B. O.
3092 II. Aide de cuisine, mittelgrosses Hotel, Luzern.
3094 Aide de cuisine, erstkl. Restaurant, Interlaken.
3097 Portier-Conducteur, sprachenkundig, Hotel 60 Betten, Vierw.
3099 Barmaid, Hotel 50 Betten, Vierw.
3101 Saaltochter, Hotel 80 Betten, B. O.
3103 Zimmermädchen, mittl. Passantenhotel, Basel.
3104 Lingère-Glätterin, mittl. Passantenhotel, Basel.
3107 Koch oder Köchin, erstkl. Hotel, Graub.
3108 Saaltochter, Saallehrtochter, Restauranttochter, mittl. Passantenhotel, Bern.
3111 Portier-Hausbursche, kl. Hotel, Interlaken.
3116 Commis de rang, Serviertochter, erstkl. Hotel, Graub.
3120 Saaltochter, Saalkellner, erstkl. Hotel, Kandersteg.
3124 Wäscherin, Hotel 70 Betten, Ostschweiz.
3125 Lingeriemädchen, Privatmädchen, Hotel 30 Betten, Badeort Aargau.
3128 Wintersaison: Officegouvernante, Saaltöchter, Zimmermädchen, erstkl. Hotel, Graub.
3131 Demi-Chef, Schweizer Commis de rang, Jahresstellen, erstkl. Hotel, Zürich.
3135 Apprenti-sommelier, commis de rang, hôtel 100 lits, Lac Léman.
3136 Jüngere Saaltochter, Hotel 70 Betten, Ostschweiz, Jahresstelle.
3138 Saallehrtochter, Saalvolontärin, Hotel 100 Betten, Tessin.
3140 Jeune lingère, hôtel 30 lits, Suisse romande.
3141 Officemädchen, erstkl. Hotel, Graubünden.
3142 Küchenmädchen (Kenntnisse im Kochen), Hotel 50 Betten, Walensee.
3144 Jüngere Stütze der Hausfrau (Economat und Bureau), Zimmermädchen, sprachenkundige Saaltochter, Hotel 70 Betten, Tessin.
3148 Hilfsköchin, Hotel 40 Betten, Kt. Bern.
3150 Saallehrtochter, Saaltochter, jüngere Glätterin, Etagenportier, Kurhaus 130 Betten, Graubünden.
3155 Saaltochter, erstkl. Hotel, B. O.
3156 Commis de rang, erstkl. Passantenhotel, Basel.
3157 Commis de cuisine, sofort, erstkl. Rest., Basel.
3160 Alleinkoch, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
3171 Officemädchen, Jahresstelle, Fr. 60.–, 15. August, Hotel 30 Betten, Kt. Aargau.
3172 Anfangs-Saaltochter, deutsch, franz., engl. sprechend, Passantenhotel, Ostschweiz.
3173 Portier, Serviertochter, sofort, Hotel 80 Betten, B. O.
3177 Commis de rang, sofort, Hotel I. Rg., Zürich.
3180 Buffetdame, mittelgrosses Hotel, Thunersee.
3181 Obersaaltochter, mittelgr. Hotel, Grb.
3182 Commis de cuisine, aus der Lehre, Kurhaus 100 Betten Kt. Aargau.
3183 Chef de partie, Grosshotel, Grb.
3189 Tüchtige, erfahrene Serviertochter, mittelgr. Hotel, Simmental.
3195 Junger Liftier-Chasseur, möglichst franz. u. engl. sprechend, Koch-Pâtissier, Aide de cuisine, 14. Aug., erstkl. Hotel, Lug.
3196 2 gewandte, tüchtige Buffetdamen, Office-Economat-Gouvernante, Aide-Gouvernante, Commis de cuisine oder Aide de cuisine, Jahresbetrieb, Grb.
3200 Commis Pâtissier, Aide Repasseuse, à convenir, hôtel Ier rg., Lac Léman. Offres par écrites.
3202 Hilfs-Kaffeeköchin, Jahresstelle, erstkl. Kurhotel, Grb.
3203 Lingerie-Gouvernante, Hotel I. Rg., B. O.
3208 Selbst. Masch.-Stopferin, Berghotel I. Rg., Vierw.
3209 Jüngere Serviertochter, mittelgr. Passantenhotel, Basel.
3211 Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Adelboden.
3212 Restaurant-Tochter, mittelgr. Hotel, Meiringen.
3213 Chef de rang, Berghotel I. Rg., Vierw.
3214 Saaltochter, Commis de rang, Chef de rang, Hotel I. Rg., Luz.
3217 Jeune dame de buffet, allemand et français, 15 sept., hôtel 90 lits, Ct. Neuch.
3218 Et.-Portier, Ende August, Passantenhotel, 100 Betten, Ostschweiz.
3220 Zimmermädchen, servicekundig, franz. sprechend, Hotel 30 Betten, Kt. Waadt.
3221 Privat-Zimmermädchen, Sept., Klinik, Grb.
3222 Junge Saal-Restaurant-Tochter, Hotel 50 Betten, Walensee.
3223 Saaltochter, Saallehrtochter, kleines Hotel, Grb.
3225 Zimmermädchen, 20. August, grosses Passanten-Hotel, Basel.
3227 Et.-Portier, Hotel I. Rg., Vierw.
3228 Tücht. Restaurant-Koch, Fr. 250. monatl., Restaurant, Luzern.
3229 Sekretärin, engl. sprechend, sofort, mittelgr. Hotel, B. O.
3230 Junger Commis de cuisine, ca. Mitte August, kleines Passantenhotel, Kt. Bern.
3233 Chef de rang, Commis de salle, laveur de linge, bon commis de cuisine, aide-gouvernante, de suite, hôtel 100 lits, Lac Léman.
3238 Zimmermädchen-Tournante, sofort, Hausmädchen, n. Übereinkunft, Hotel 50 Betten, Kt. Waadt.
3240 Gewandte Serviertochter, franz. sprechend, Passantenhotel 50 Betten, Kt. Bern.
3241 Tüchtiges Bureau-Fräulein für Journal, Kassa und Buchführung, sofort, für einen Monat, Hotel 40 Betten, Thunersee.
3242 Chasseur, Liftier, tüchtige Buffetdame, engl. sprechend, Sept., Restaurant-Tochter, engl. sprechend, sofort, Hotel 150 Betten, Zentralschweiz.
3249 Liftier-Chasseur, engl. sprechend, sofort, Hotel I. Rg., Tessin.
3251 Commis de cuisine, mittelgr. Hotel, Waadtland.
3252 Saaltochter, engl. sprechend, Saal-Volontärin, mittelgr. Hotel, Thunersee.
3256 Restaurant-Tochter, sofort, Hotel 100 Betten, B. O.
3257 Aide de cuisine, Hotel 100 Betten, Thunersee.
3260 Junge Tochter für Bureau, Lingerie und Office, Hotel 100 Betten, Badeort, Aarg.
3261 Commis de rang, Grosshotel, Grb.
3263 Buffettochter, grösseres Passantenhotel, Basel.
3265 Saaltochter, mittelgr. Hotel, Wengen.
3266 Commis de rang, Glätterin, Berghotel I. Rg., Vierw.
3268 Commis de cuisine, Hotel 50 Betten, Grb.
3269 Restaurant-Tochter oder Kellner, mittelgr. Hotel, Kt. Aarg.
3270 Commis de rang, Hotel I. Rg., Pontresina.
3272 Tüchtiges Zimmermädchen, sprachenk., kleines Hotel, Lug.
3273 Serviertochter für Saal und Restaurant, kleines Hotel, Lauterbrunnen.
3274 Zimmermädchen, ca. 20. August, Hotel 50 Betten, Waadtländeralpen.
3275 Selbst. Köchin oder Koch, ca. 15. Aug., Hotel 30 Betten, Tess.
3276 Liftier, 16. August, Hotel 100 Betten, B. O.
3277 Commis de rang, Kellnerlehrling, Liftier-Chasseur, Zimmermädchen, n. Übereink., Hotel 100 Betten, Tessin.
3281 Tüchtige Gouvernante für Etage und Lingerie, Glätterin-Lingère, tüchtiges Zimmermädchen, tüchtige Saaltochter, Saallehrtochter, gut präsentierendes Privat-Mädchen-Mithilfe im Service, Jahresstellen, mittelgr. Passantenhotel, Kt. Aargau.
3287 Lingeriemädchen, junge Glätterin, mittelgr. Hotel, Zürich.
3289 Kaffeeköchin, Hotel 120 Betten, Tessin.
3290 Sommelier de salle et d'étage, Sanatorium 100 lits, Vaud.
3292 Kochlehrtochter, sofort, kleines Hotel, Berner Jura.
3297 Pâtissier, sofort, Jahresstelle, Bahnhof-Buffet, franz. Schweiz.
3298 Tüchtige, sprachenk. Saaltochter, sofort, mittelgr. Hotel, Zch.
3299 Sprachenk. Et.-Portier, Volontärin für Economat und Office, mittleres Hotel, Genf.
3301 Femme de chambre, fille de salle, cusinier, hôtel 70 lits, Lac Léman.
3304 I. Lingère, Lingeriemädchen (Kenntnis im Bügeln), Aide de cuisine, jüngere Saaltochter, engl. sprechend, Officebursche, Argentier, Kurhaus 70 Betten, Wallis.
3309 Masch.-Wäscher, Anf. Sept., erstkl. Hotel, B. O.
3310 Haus-Küchenmädchen, Ende August, Hotel 40 Betten, Vierw.
3311 Chefkoch, Mitte August, Hotel 70 Betten, B. O.
3324 Commis-Pâtissier, sofort, erstkl. Hotel, Badeort Aarg.
3325 Küchenmädchen, Officebursche, Officemädchen, mittleres Hotel, Thunersee.
3327 Jüngerer Liftier, sofort, mittleres Passantenhotel, Bern.
3329 Küchen-Hausmädchen, Saallehrtochter-Anfangs-Zimmermädchen, kleines Hotel, Tessin.
3331 Lingère-Glätterin-Masch.Stopferin, Hausmädchen, sofort, kleines Passantenhotel, Kt. Solothurn.
3334 Hilfsköchin oder Küchenmädchen, sofort, mittleres Hotel, Thunersee.
3335 Chefkoch, mittelgr. Hotel, Wengen.
3336 Chef de partie, Aide de cuisine, sofort, mittelgr. Kurhaus, Badeort, Aarg.
3337 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Ostschweiz.
3338 Sekretärin, sofort, erstkl. Hotel, Vierw.
3339 Sekretärin, sofort, Hotel 90 Betten, Vierw.
3340 Conducteur, Aide de cuisine, Pâtissier, Commis de salle, fille de salle, hôtel 100 lits, Lac Léman.
3344 Einfache Restauranttochter, Hotel 100 Betten, Thunersee.
3345 Alleinkoch, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
3351 Kaffee-Angestellten-Köchin, Fr. 130.– bis 140.–, 1. Sept., erstkl. Hotel, Grb.
3352 Aide de cuisine, sofort, kleines Passantenhotel, Zürich.
3353 Tüchtiger, sprachenkundiger, Liftier, Jahresstelle, grosses Passantenhotel, Luzern.
3354 2 Demi-Chefs, Commis de rang, Commis de cuisine n. Übereinkunft, Grosshotel, Lausanne
3357 Jüngeres Zimmermädchen, Kellnerlehrling, sprachenkdg., Saaltochter, sofort, mittleres Hotel, Lugano.
3360 Saaltochter, Commis de rang, Zimmermädchen, Lingeriemädchen, erstkl. Hotel, Grb.
3365 I. Oberkellner, Chef de réception, Wintersaison, Grosshotel, Grb.
3367 Junger, selbst. Alleinkoch, Herbstsaison, 20. August, kleines Hotel, Tessin.
3368 I. Et.-Portier, sofort, erstkl. Hotel, Luzern.
3370 Junger Alleinkoch, sofort, Hotel 30 Betten, Badeort Aarg.
3371 Saaltochter, Zimmermädchen, sofort, mittelgr. Hotel, B. O.
3373 Tüchtiger Küchenchef, sofort, Hotel 80 Betten, Westschweiz.
3374 2 Commis de rang, sofort, erstkl. Passantenhotel, gröss. Stadt.
3376 Officemädchen, sofort, Hotel I. Rg., Basel.
3377 Glätterin, sofort, Et.-Portier, zur Aushilfe, sofort, Hotel I. Rg., Zürich.
3379 Commis de rang, n. Übereink., Hotel I. Rg., Basel.
3380 Saaltochter, Saallehrtochter, sofort, Hotel 100 Betten, Thunersee.
3382 Zimmermädchen, Zimmermädchen-Tournante, sofort, Hotel I. Rg., grössere Stadt.
3383 Hausbursche, Lingeriemädchen, sofort, mittelgr. Passantenhotel, Basel.
3385 Buffetdame, sofort, Hotel 50 Betten, Bielersee
3386 Commis de rang, Glätterin, Lingère, Zimmermädchen, Officemädchen, Ende August, Hotel I. Rg., Tessin.
3391 Oberkellner, sofort, Kurhotel 50 Betten, Kt. Aargau.
3393 Zimmermädchen, n. Übereink., Hotel 100 B., Badeort, Aarg.

England

3190 Kinder-Hausmädchen, 20. August, Privathaus, England.
3191 Köchin, Haustochter, 1. Sept., Privathaus, England.

Internationaler Personalaustausch

3011 Commis de rang, mittelgr. Hotel, Deutschland.
3012 Commis de rang, mittelgr. Hotel, Kopenhagen.
3193 2 Commis de rang, erstkl. Hotel, Schweden.

KÖCHE

Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen berühmten, einzig dastehenden **Kochkoffer.** Dieser Werkzeugkoffer (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentl. günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen u. den feinen, soliden u. **praktisch installierten Fiber-Koffer** nach Belieben.

Joseph Huber, Spezialgeschäft
Schönenwerd Telephon 2.73

ENGLAND
ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie *in kürzester Zeit durch Einzelunterricht.* Komfortables Heim, Zimmer mit fliessendem Wasser, diverse Sports, Schulmaterial, alles im Preise von £ 9.–.– monatlich inbegriffen. Für weitere Auskunft wende man sich an **H. Duthaler, Pension Elite, Bern,** oder direkt an **A. H. Cutler, Principal.**

Eleganter
TÄNZER
frei ab 20. August
(z. Zt. in St. Moritz), perf. Französisch. Erstklass. Referenzen. Offerten unter Chiffre A. W. 2069 an die Hotel-Revue, Basel 2.

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE
LUZERN
Mangel an Qualitätspersonal!
Deshalb nach der Sommersaison fachliche Weiterbildung durch Besuch der Herbstkurse für
Bureau u. Sprachen, Küche, Service
Telephon 25.551 — Prospekt sofort auf Verlangen. STELLENVERMITTLUNG.

Dame Mitte 30, intelligent und gebildet, arbeitsfreudig u. tüchtig, von warmherzigem Wesen, mit 2 lieben Buben im schulpflichtigen Alter, für welche gesorgt wird,

sucht Verbindung mit feinfühlend. Hotelier

mit mutterlosen Kindern, zwecks Aufbau eines gemeinsamen Lebens. Vertrauensvolle Zuschrift befördert in gewissenh. Hände Chiffre F. S. 2067 der Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Wintersporthotel
gebildeter, gewandter, sprachenkundiger
Maître de plaisir-Arrangeur
Offerten detailliert unter Chiffre A. Z. 2065 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de réception cherché pour hôtel Ier ordre, Suisse romande, expérimenté et capable de remplacer directeur. **Place à l'année.** Seuls candidats vraiment qualifiés sont priés de faire offre avec photo, références et prétentions sous chiffre S. R. 2056 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

ECHANGE-ALLEMAGNE
Jeune allemand, à Brême, désire échange avec jeune Suisse romand, de préfér. à Montreux ou Neuchâtel. Offerts et demandés: Logement entretien complets, blanchissage et argent de poche. Pour plus de détails écrire à Wilhelm Bach, rue des Charpentiers 5, Morges (Vaud).

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 12 août 1937 — Nº 32

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Basel, 12. August 1937 — Nº 32

A nos Sociétaires

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient d'éprouver notre Société en la personne de notre membre

Monsieur

Edouard Baierlé père

Grand Hôtel & du Golf
Les Rasses

décédé le 4 août 1937, après une courte maladie, dans sa 85me année.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre collègue défunt.

Au nom du Comité central:
Le Président central:
Dr H. Seiler.

☛ Maintien des prix pour l'automne et l'hiver

Nous avons envoyé le 9 juillet à nos présidents de sections une circulaire leur demandant l'attitude de leurs sections respectives en ce qui concerne une majoration générale des prix d'automne et d'hiver, étant donné le renchérissement survenu dans le coût de la vie. Cette enquête a donné comme résultat que la majorité des sections s'est refusée pour le moment, clairement et nettement, à une augmentation générale et obligatoire des prix d'automne et d'hiver.

☛ En conséquence, les prix indiqués dans le Guide des hôtels *demeurent sans changement*. Il n'est pas permis — aussi en vertu des prescriptions des autorités sur les prix — que des membres isolément ou même des sections de la S.S.H. augmentent leurs prix de leur propre initiative.

Il est évident par contre, il est même nécessaire, qu'en raison du renchérissement du coût de la vie en Suisse les hôtels fassent en sorte d'appliquer de meilleurs prix moyens et de n'accorder les prix minima que lorsque les circonstances l'exigeront absolument. Personne ne peut faire un reproche à l'hôtelier de chercher à relever quelque peu de cette manière nos prix minima, qui sont reconnus trop bas. Nous espérons que le public voyageur comprendra cette situation.

Nous invitons nos membres à prendre bonne note de cette communication. Une circulaire a été envoyée à ce sujet aux sections le 10 août.

☛ La fixation des prix pour le Guide des hôtels 1938 n'est pas encore tirée au clair. Cette question sera traitée en détail en septembre, à la prochaine réunion du Comité central. Nos membres seront constamment tenus au courant.

L'avenir de notre tourisme

Le tourisme est la forme idéale de l'exportation, celle où l'on n'a pas besoin de transporter ses marchandises au dehors, parce que l'étranger vient les acheter sur place, ce qui permet du reste d'exporter ainsi à l'intérieur pas mal de produits intransportables, comme l'air des montagnes, l'eau des lacs, la neige, le repos, la beauté des sites. C'est avec cela que nous couvrons bon an mal an les quelque 350 millions de déficit de notre balance commerciale.

Autrement dit, le jour où les touristes viendraient à déserter la Suisse, ce serait la banqueroute sans phrases car, outre ces biens intransportables, la beauté, la neige, les places dans les wagons et les bateaux, etc., dont la valeur commerciale tomberait à zéro, les autres biens matériels: vins, laits, fruits, légumes, viandes, et les mille et un objets que l'artisanat et l'industrie fournissent à l'hôtellerie et aux autres branches du tourisme, tout cela nous resterait sur les bras, et nous péririons de misère sous le poids de nos biens, faute de consommateurs et d'argent. C'est là une de ces vérités primaires que le premier venu peut comprendre du coup.

Et donc, pour peu que ce premier venu soit intéressé au mouvement des affaires, pour peu qu'il produise quelque chose ou qu'il ait quelque chose à vendre, il doit comprendre que son intérêt personnel est étroitement lié au mouvement touristique et que, s'il était établi par exemple que le nombre des touristes dépend mathématiquement de la dépense que l'on fait pour les attirer par la propagande, ce premier venu devrait logiquement se sentir appelé à soutenir cette propagande de ses deniers. C'est là le b-a-ba du bon sens commercial.

Or il est curieux d'observer qu'aucune vérité n'est moins reconnue que celle-là, et que notre tourisme suisse a toutes les peines du monde à rassembler les fonds qui lui sont nécessaires pour soutenir une propagande tant soit peu efficace, alors que les pays étrangers, plus tard venus au tourisme que nous, consacrent à leur réclame des sommes astronomiques. En sorte qu'après avoir été longtemps les premiers, nous sommes aujourd'hui les derniers.

D'où provient cette anomalie? Du fait que la Suisse vit précisément sur son passé, où le tourisme marchait pour ainsi dire tout seul, où la concurrence était pratiquement inexistante, et où l'hôtellerie et les transports, les intéressés du premier degré, trouvaient dans le tourisme des bénéfices suffisants pour alimenter à eux seuls une propagande infiniment moins exigeante, sans appeler à la rescousse la multitude des intéressés du second degré, commerçants, agriculteurs, industriels, etc.

Notre tourisme était alors une industrie de luxe réservée, dont la masse profitait sans avoir à le reconnaître. Pour le dire en langage vulgaire, c'était la vache à lait qui se fourrageait elle-même. Et pour le dire non moins nettement, tout en tirant profit de cette industrie de luxe, la masse lui en voulait d'être précisément une chose de luxe. On l'admettait au nom du bénéfice, on la boudait au nom de la démocratie. Que de gens affectent encore aujourd'hui, malgré la crise qui nous a démontré sur tous les points, et sur l'article du tourisme assez cruellement, l'interdépendance de toutes les branches de l'économie nationale, de considérer le tourisme comme une branche superflue, qui ne touche point sérieusement à la vie de l'arbre économique? L'habitude de laisser le tourisme pourvoir à ses propres besoins est entrée dans les mœurs et ces plis-là sont assez malaisés à défaire.

La communauté consent mille sacrifices pour remédier au chômage, mais elle se refuserait à porter secours au tourisme, lors même que la reprise du tourisme est l'un des sûrs moyens d'enrayer le chômage, puisqu'elle remet la sève à tous les étages du travail. Si cette disposition devait s'éterniser, on pourrait dire que notre tourisme serait bien malade et que les reprises occasionnelles, comme celle qu'une balance momentanée favorable des changes provoque en ce moment, ne le conduiront plus bien loin. Nous ne pouvons spéculer à la longue sur des accidents monétaires, qui d'ailleurs profiteront toujours aux économies dirigées plus qu'à notre libre économie.

Le véritable nerf du tourisme, c'est la propagande qui, saison après saison, relance à travers le monde, sous des formes nouvelles, prestigieuses, éloquentes, sa grande invitation au voyage, qui occupe les piliers d'affichage, les devantures des agences de voyages, les écrans des cinémas, les pages des journaux, le micro des studios, qui force le regard, qui s'impose aux intelligences, qui magnétise les curiosités des voyageurs par le nombre et les trouvailles de ses séductions.

Mais cette propagande coûte énormément d'argent. Une honnête campagne de films revient à un demi-million; c'est à peu près le budget total de notre Office national du tourisme, et c'est la moitié de ce qu'un grand pays dépense présentement seulement pour ses films. C'est pourtant la condition indispensable pour frapper vigoureusement l'imagination de la masse. Et ce n'est là qu'un chiffre entre plusieurs.

Le tourisme suisse est aujourd'hui une maison de commerce qui vit sur les derniers reflets de sa réputation, pour faire l'économie d'un budget de réclame normal. Politique dangereuse qui nous met à la merci des concurrences étrangères pour le jour où la conjoncture monétaire se retournera contre nous. L'heure est venue de réagir contre cette politique de la confiance béate, avant que les événements ne viennent pour la seconde fois nous infliger leur sévère leçon.

Ceux que nous avons appelés les intéressés du premier degré au tourisme, les Etats, les transports, l'hôtellerie, obérés par des dettes fantastiques, se trouvent actuellement aux limites de leur capacité pour financer notre propagande nationale. Le tour des intéressés du second degré est venu. C'est à eux, aux mille et un commerces, fabriques, banques, ateliers, exploitations agricoles, qui tous vivent pour une part quelconque de l'appoint de consommateurs et de clients que le tourisme leur procure, d'apporter maintenant leur contribution aux organes chargés de la réclame commune: associations d'intérêts, sociétés de développement, syndicats d'initiative, offices de tourisme, etc., et de constituer ensemble un fructueux *Denier de la propagande suisse*, afin que la voix de notre petit pays continue de se faire entendre dans le chœur déchaîné des hauts-parleurs du tourisme universel.

P. B.

(Journal de Montreux)

La douane lourd impôt

Certains citoyens persistent à croire que les taxes douanières ont avant tout un but protectionniste, qu'elles servent en première ligne à défendre notre production indigène, soit agricole, soit industrielle, contre la concurrence de l'étranger. Ces braves citoyens ne veulent pas voir le caractère devenu essentiellement fiscal des droits d'entrée. Depuis la guerre, les autorités fédérales ont du reste contribué elles-mêmes à répandre cette grave erreur en donnant toujours des prétextes économiques pour camoufler des mesures qui tendaient tout d'abord à favoriser la caisse de Madame Helvetia, à augmenter les revenus fiscaux de l'Etat. Ces prétextes, habilement développés dans certaine presse, ont pu convaincre ceux qui ferment les yeux volontairement devant les dangers économiques et financiers qui nous menacent, mais non pas les gens qui savent se souvenir et consulter les chiffres sans parti pris, et qui ne sont pas atteints de vertige en mesurant du regard la profondeur de notre gouffre budgétaire.

Aussitôt après la guerre, en 1919, nos importations valaient 3,533 millions de francs. Les droits de douane s'élevèrent à 63 millions, ce qui représente le 1,78% de la valeur des importations. En 1920, un premier tour de vis fit monter le produit des douanes à 93 millions, pour une valeur d'importations de 4,242 millions. En 1922, nous n'avons importé que pour 1.914 millions. Cependant les douanes ont rapporté 159 millions au fisc fédéral, soit déjà le 8.32% de la valeur des marchandises importées. De 1923 à 1931, la valeur de nos importations a varié entre 2.243 millions et 2.730 millions. Mais le produit des droits d'entrée a été en constante augmentation chaque année et a passé de 178 à 308 millions, c'est-à-dire de 8 à 14%. Depuis 1931, la crise économique a diminué considérablement la valeur de nos importations, si bien qu'elle n'a plus jamais atteint les deux milliards. Néanmoins nous sommes bientôt revenus aux recettes douanières antérieures. En 1936, par exemple, pour une importation de 1.203 millions, nous avons payé 301 millions de droits d'entrée, soit le 25,06%. En tenant compte de certaines charges douanières accessoires sur diverses denrées toutes d'usage courant comme l'huile, le beurre, etc., on constate que la valeur des importations est renchérie par le fisc douanier d'environ 28%.

Est-il possible de prétendre en toute bonne foi qu'un taux pareil n'a qu'un caractère protectionniste et non pas fiscal? Les dépenses de la Confédération s'accroissant d'année en année, il fallait d'année en année aussi serrer davantage la vis du pressoir douanier. Même pendant la crise, la proportion des droits d'entrée par rapport à la valeur des importations a passé de 11 à 26% (1935). Tel n'aurait pas été le cas, certainement, si les autorités douanières, tenant compte de la crise, avaient envisagé surtout le côté économique des droits d'entrée, et non pas leur côté de rendement fiscal. La preuve est faite que le budget des douanes se règle sur le budget fédéral, et non sur la situation économique du pays.

En faisant abstraction des bénéfices des intermédiaires, on constate que le consommateur est arrivé à payer le 15% au moins, au fisc fédéral, de la valeur des marchandises importées. Quelle différence avec la proportion de 1% à peine en 1919!

Devant les chiffres que nous venons de citer, qui oserait prétendre encore que notre politique douanière n'est pas une cause de vie chère? Or la vie chère, c'est la production plus chère, c'est donc l'exportation nécessairement entravée. La formidable charge fiscale des douanes a pu sembler moins lourde en temps de baisse des prix mondiaux; mais aujourd'hui, avec la dévaluation de notre franc et la hausse des prix sur les marchés internationaux, elle a dépassé la limite de ce qu'il est encore possible de supporter.

Et avec des charges pareilles, on voudrait que l'hôtellerie revienne à ses prix d'avant-guerre!...

Alliance Internationale de l'Hôtellerie

Réunion du Comité exécutif à Utrecht

(Suite)

Suite des rapports semestriels des associations nationales

Mr. H. W. K. *Wontner*, de Londres, soulève de nouveau dans le rapport de la *Grande-Bretagne* la question des chambres et appartements meublés qui font, en Angleterre également, une forte concurrence aux hôtels. Il arrive que des propriétaires d'immeubles demandent une licence pour une seule chambre, mais louent les chambres du bâtiment tout entier! — Mr. W. I. *Lake*, Tavistock, estime qu'une législation est nécessaire à ce sujet, aussi bien que celle qu'on prépare pour les « camping grounds ».

Après discussion, le Comité exécutif se déclare d'avis que quiconque loue des chambres dans un but pécuniaire, c'est-à-dire contre rémunération, devrait dans n'importe quel pays acquitter aussi bien que les hôtels une licence ou concession.

M. *Petracopoulos* (Athènes) présente le rapport de la *Grèce*. Le tourisme est prospère dans ce pays, grâce en bonne partie aux efforts du sous-secrétaire d'Etat pour le tourisme, qui a obtenu de sensibles réductions de tarifs ferroviaires, organisé des excursions, etc. — On a fondé une caisse de secours mutuel des hôteliers, alimentée par un prélèvement de 1% sur le loyer des chambres d'hôtel. D'un côté cette caisse consentira des prêts aux hôtels capables de fournir des garanties sûres et de l'autre elle accordera des secours à des hôteliers devenus pauvres, malades ou incapables de travailler. On a fondé également une Caisse de secours pour les employés d'hôtel, alimentée par un prélèvement de 1% sur le pourboire de 10% encaissé en faveur du personnel, plus une somme équivalente payable par les hôteliers eux-mêmes. En outre, les propriétaires d'hôtels versent à

cette caisse 1% du montant des loyers encaissés. — L'Ecole touristique et hôtelière d'Athènes reçoit annuellement un million de drachmes des hôteliers et 150.000 drachmes du gouvernement. Non seulement l'institut comprend un cours de trois ans pour les jeunes gens qui désirent entrer dans la carrière hôtelière, mais elle se charge d'une rééducation d'employés qui travaillent déjà dans des hôtels et qui veulent améliorer leur formation professionnelle. — En Grèce, il est interdit de transformer en hôtels des maisons privées, non construites par conséquent pour servir ultérieurement d'hôtels. — Après dix années d'efforts et de luttes, l'hôtellerie hellénique a pu enfin obtenir la suppression de la taxe de luxe de 15% imposée depuis 1923 sur le loyer des chambres d'hôtels. Mais il y aura dorénavant une taxe sur le prix des chambres, en faveur des œuvres de prévoyance sociale (7% dans les hôtels de luxe, 5% dans ceux de premier rang et 3% dans ceux de second rang). La moitié de ces pourcentages est payée dans les trois catégories d'établissements sur les prix de pension. — Le coût du visa des passeports entre la Grèce, la Yougoslavie, la Roumanie et la Turquie a été diminué de 12 à un franc-or, dans le but d'intensifier le tourisme inter-balkanique.

M. T. N. *van Stigt* (Utrecht) présente la rapport de la *Hollande*. Il déclare que la dévaluation du florin en septembre 1936 a contribué à une reprise partielle des affaires et au développement du trafic touristique. L'hôtellerie hollandaise souhaite de voir les étrangers visiter davantage les Pays-Bas, et les Hollandais excursionner ou faire des séjours dans leur propre pays. — Le Royal Touring-club de Hollande a suggéré à ses membres de faire usage de carnets avec bons d'hôtel. Ces coupons permettraient d'obtenir, pour un simple passage mais à des prix de pension, la chambre, le petit déjeuner et l'un des grands repas. Afin de bénéficier de ce système, il faudrait acheter des coupons pour cinq journées. Les coupons seraient acceptés dans de nombreux hôtels de toutes classes en Hollande. L'hôtellerie estime que ce système ne peut pas avoir de succès sans une participation suffisante. — Un accord touristique avec l'Allemagne a favorisé la venue des Allemands dans les Pays-Bas. — La loi limitant la création de nouveaux établissements industriels et d'entreprises moyennes ne s'appliquant pas à l'hôtellerie, l'Association hôtelière hollandaise Horecaf a décidé de recommander à ses membres de boycotter tous les fournisseurs qui auront livré des marchandises à des hôtels ouverts irrégulièrement, c'est-à-dire ne répondant pas à un véritable besoin dans une ville ou une région. Récemment la création d'un nouvel hôtel à Amsterdam, où les hôtels sont déjà assez nombreux, a été entravée par cette attitude résolue des membres de l'Horecaf. — Il y aura bientôt en Hollande un règlement spécifiant que le personnel adulte des hôtels devra avoir un repos d'au moins dix heures par jour, sauf dispense de l'inspecteur du travail. Les heures de travail du jeune personnel de moins de vingt ans seront aussi réglementées. Le gouvernement a consulté à ce sujet l'Association hôtelière.

M. *Marencich* (Budapest) présente le *rapport hongrois*. A partir du 1er juillet 1937, on n'admettra comme femmes de chambre dans les hôtels que des personnes ayant dépassé l'âge de 40 ans. Les jeunes filles travaillant dans les restaurants, les cafés, les crèmeries, les cabarets et les confiseries devront être âgées de plus de 21 ans. Les jeunes filles d'au moins 18 ans qui ont achevé leur apprentissage et qui ont un livret de travail peuvent être admises à travailler dans ces établissements, mais non après huit heures du soir. — En ce qui concerne le pourboire, le pourcentage fixe sur la note est obligatoire depuis le 29 avril 1936 pour les hôtels, auberges, pensions, restaurants et cafés. Ce pourcentage ne peut dépasser 15% du montant de la note et doit être porté sur la note séparément. La clientèle est avisée de l'application de ce système par des affiches dans les principales langues. Il est interdit aux employés de solliciter des pourboires personnels. Les sommes encaissées pour le pourcentage de service sont à répartir intégralement au personnel du service. Le personnel administratif, le caissier, le garderobier et les cuisiniers n'ont pas droit au pourboire et sont rétribués par la maison. En général, à Budapest, on prélève le 10% pour les notes de moins de 50 pengoe.

L'*Italie* n'était pas représentée à l'assemblée d'Utrecht et n'a pas envoyé de rapport semestriel.

Suivant un rapport de l'Association *mexicaine* des hôtels et des restaurants, il est possible que cette association demande bientôt son affiliation à l'Alliance. Les affaires hôtelières marchent bien au Mexique. Les communications routières avec les Etats-Unis d'Amérique sont excellentes. Un hôtel de luxe de 250 chambres, toutes avec bain, a été ouvert en décembre 1936. Plusieurs hôtels sont en voie de construction et d'autres sont rénovés et modernisés.

En *Pologne*, on a constaté une amélioration de la situation économique de l'hôtellerie. Le premier congrès des hôteliers de la Pologne a eu lieu les 23 et 24 mai 1937. Parmi les vœux qui y ont été exprimés, il faut citer en particulier la diminution des impôts, l'amélioration de la loi sur la responsabilité des hôteliers pour les objets confiés aux hôtels, l'examen professionnel avant la délivrance des patentes, la protection légale des mots « hôtel » et « pension » et l'organisation de crédits à long terme pour des travaux d'aménagement et de modernisation.

Le *rapport portugais* signale que la situation actuelle de l'hôtellerie en Portugal laisse à désirer à cause des événements d'Espagne. D'autre part, les charges des hôtels sont très lourdes. En collaboration avec l'Union hôtelière du Portugal, le gouvernement étudie la possibilité d'instituer un crédit hôtelier, permettant la construction de nouveaux établissements et l'amélioration des hôtels existants, afin de munir le pays d'un équipement hôtelier correspondant à son importance touristique. L'industrie hôtelière portugaise sera bientôt dotée d'une association professionnelle centrale englobant les hôtels de tout le pays.

En *Suède*, la situation industrielle et commerciale est satisfaisante, mais les prix des repas dans les restaurants ont dû être augmentés à cause du renchérissement des prix de revient. — Le tourisme étranger a rapporté en 1936 environ 60 millions de couronnes à la Suède. — Le Parlement a voté une loi diminuant successivement pendant 25 ans les bénéfices des restaurateurs sur la vente des spiritueux et des vins de dessert. Après cette période, ces bénéfices sont condamnés à disparaître. Comme un tiers de leurs chiffres d'affaires provient de cette source, les restaurateurs sont très inquiets des effets de cette loi, dictée par les partisans du régime sec. L'hôtellerie a représenté que cette législation n'encouragerait pas la sobriété, mais qu'elle nuirait considérablement à la prospérité des hôtels et du tourisme en général. La loi limitant les ventes dans les débits de boissons est conçue dans le même esprit et il est possible que d'autres pays du Nord s'en inspirent pour leur réglementation, ce qui serait aussi évidemment préjudiciable au tourisme dans les Etats septentrionaux. — Des représentants de l'hôtellerie des quatre pays scandinaves, réunis à Helsingfors en mai 1937 ont étudié le problème des relations avec les agences de voyages, celui des rabais demandés par certaines sociétés en faveur de leurs membres et celui de la cohésion patronale devant les revendications du personnel. — La rapport mentionne que l'hôtellerie de la Finlande s'affiliera peut-être bientôt à l'Alliance.

Le rapport de la *Société suisse des hôteliers* signale le développement réjouissant du tourisme, résultat de la dévaluation du franc suisse, et les symptômes favorables pour la saison d'été. Il relève la lourdeur des charges de l'hôtellerie en intérêts comme en impôts directs et indirects, ainsi que les améliorations obtenues par la Société fiduciaire suisse de l'hôtellerie. L'industrie hôtelière suisse demande une réduction de ses charges diverses, la diminution des droits de douane sur les denrées de première nécessité, l'adoucissement du régime des contingents d'importation, une meilleure compréhension des milieux créanciers pour la situation présente de l'hôtellerie et des démarches des pouvoirs publics pour faire améliorer le régime de l'exportation en Suisse des devises de certains Etats étrangers. — On compte que le renchérissement général pour l'hôtellerie, depuis la dévaluation, a été d'environ 9%. Néanmoins la Société suisse des hôteliers a décidé de maintenir ses prix d'hôtel aussi longtemps que le permettra la situation du marché. L'hôtellerie compte qu'un tourisme plus intense augmentera les chiffres d'affaires sans accroissement proportionnel des frais généraux. — Le rapport souligne la bonne entente qui règne actuellement entre les patrons et les employés de l'hôtellerie suisse. Une attention spéciale est vouée par les employeurs à la formation professionnelle du personnel et au bon fonctionnement des stages à l'étranger. — On étudie dans l'hôtellerie suisse les moyens d'améliorer et de resserrer les rapports avec la presse.

Suivant le rapport de la *Tchécoslovaquie*, la situation de l'hôtellerie est en général favorable dans ce pays, mais les prescriptions sur l'exportation des devises entravent le tourisme. Une loi sur le tourisme et les stations thermales est à l'étude. En raison de la hausse des denrées de première nécessité depuis la dévaluation de la couronne tchécoslovaque, on a songé à augmenter les prix d'hôtel, mais on n'avait pas encore pris cette mesure au moment de la réunion du Comité exécutif de l'A.I.H. à Utrecht. — La Société des auteurs et l'Association des hôteliers et des restaurateurs ont conclu un accord prévoyant un payement annuel forfaitaire pour la musique jouée dans les établissements publics. Le montant global à fournir sera réparti entre les hôteliers et les restaurateurs d'après une échelle basée sur l'importance des entreprises.

(A suivre)

La Semaine suisse à l'Exposition de Paris

(Extrait du *Journal de Genève*)

C'était un gros effort à donner et un sérieux risque à prendre que de requérir, pendant huit jours et à propos de manifestations diverses, l'attention, que l'on souhaitait sympathique, des Parisiens et des nombreux étrangers de passage. Mais l'effort a été récompensé.

Les représentations de la *Servante d'Evolène* n'ont pas seulement mis en vedette Gustave Doret, René Morax, Mézières et la Chanson valaisanne. Elles ont fait connaître certains traits de notre terroir, elles ont apporté, au théâtre des Champs-Elysées, un écho montagnard, une senteur fraîche et plaisante. Le soir du gala, la petite fille du val d'Hérens s'est glissée entre des femmes en robes du soir, des hommes en habit, des gardes casqués, bottés et sabre au clair, et elle a fait sa révérence au président de la République. Quand se sont élevées ensuite, dans la salle obscure, les voix de ses compagnes, tout le monde a été ému par tant de naturel, de simplicité et de justesse. Pendant trois soirs des applaudissements ont salué une œuvre et des artistes de chez nous.

D'autres triomphateurs ont été Trudi Schoop et sa troupe. Mme Schoop est une grande artiste, d'une invention toujours originale, d'un esprit étonnamment sarcastique. Elle a le sens du cocasse; elle sait parodier les hommes, souligner avec drôlerie leurs ridicules, sans jamais une faute de goût. Ses danseurs témoignent d'une virtuosité plastique, d'une précision dans le rythme, d'une énergie et d'une intelligence admirables. Le succès de celle que les journaux américains appellent un Charlie Chaplin féminin a été aussi vif que mérité.

A ces deux manifestations, deux autres ont succédé qui n'appartenaient pas à la même classe, mais qui avaient néanmoins leur raison d'être. D'abord la soirée dite de la « Suisse gaie », où l'on vit des danses populaires, des masques de carnaval, et où l'on entendit des comiques. Puis la soirée du premier août au Grand Palais où, sur l'immense scène à plusieurs étages et devant environ huit mille compatriotes, parurent tour à tour des chanteurs bernois tessinois et schwytzois, des lanceurs de drapeaux, des joueurs de cor des Alpes, des athlètes de premier ordre et des soldats en uniformes d'autrefois, le tout accompagné, soutenu par des orchestres variés, et surtout par l'Harmonie municipale des Eaux-Vives, de Genève.

La cérémonie avait commencé par un jeu de cloches, quelques paroles d'accueil de M. Lienert, commissaire général suisse, et un beau discours de M. Alphonse Dunant. Notre ministre fut l'objet d'un hommage qui montre de quelle déférence il est entouré; quand il parut sur le plateau, les huit mille assistants, spontanément, se levèrent . . . A la fin de ce copieux programme, lecture fut donnée du pacte de 1291, auquel succéda le Cantique suisse. Ce premier août, ainsi célébré au Grand Palais, ne sera pas oublié de sitôt par les Suisses de Paris.

D'autres manifestations eurent lieu au cours de cette semaine chargée: soirée très élégante au Pavillon suisse, matinée offerte aux enfants, déjeuner de presse, fort gai, qui rassembla plus d'une centaine de journalistes de tous pays. Le samedi après-midi, ce fut la réception des Suisses venus de la province; tous, tête nue, commencèrent par observer une minute de silence tandis qu'un immense drapeau fédéral était solennellement hissé au grand mât du Pavillon — un drapeau « rouge comme le sang qui a coulé pour notre indépendance », ainsi que devait le dire dans son discours, quelques instants plus tard, M. Jungo, président de la commission suisse pour l'Exposition, qui parlait au nom des autorités fédérales. M. Dunant acueillit par une cordiale allocution les Suisses accourus de tous les coins du territoire français, et M. Georges Meyer, consul à Lyon, répondit en leur nom avec une sincère éloquence. Cette cérémonie, nette et significative, vibrante et ensoleillée, rehaussée par de beaux chœurs, produisit une impression profonde.

Et une heure charmante fut celle du cortège qui parcourut l'Exposition dans l'après-midi de dimanche. Une foule énorme remplissait les avenues: elle s'ouvrit, étonnée d'abord, puis séduite, puis enthousiaste devant les fifres et les tambours bâlois, les paysans de Schwytz en sarreaux de toile, pieds nus dans des sandales de bois, devant les petits bergers, l'arbalète sur l'épaule, devant la centaine de jeunes filles en costumes des cantons avec leurs tabliers de couleurs vives, leurs bonnets de tulle ou de filigrane doré, et surtout devant les magnifiques grenadiers de la Bérésina. Voir reparaître dans Paris les habits rouges à parements bleus, les culottes et les guêtres blanches des Suisses de la monarchie et de l'empire, c'était vraiment un beau spectacle, une saisissante évocation. La foule les acclama. Et un journal parisien, le soir, annonça que tout un régiment de gardes suisses avait défilé sur le pont d'Iéna!

Ainsi se termina cette semaine qui compta encore l'inauguration, sous la présidence de M. Daniel Baud-Bovy, de la section suisse au Palais des Beaux-Arts. Ainsi, pendant huit jours, notre pays se fit mieux connaître et se fit, je crois, valoir. Elle provoqua dans toute la presse des commentaires élogieux, elle entretint des amitiés, elle éveilla des sympathies nouvelles. Ce ne fut pas du temps perdu.

Tz.

A propos de la benzine

L'augmentation du prix de la benzine, que le Conseil fédéral et le fisc national ont laissé se produire dernièrement, a été acceptée sans trop de murmures en Suisse allemande, où l'on est plus accoutumé à subir sans réaction tout ce qui vient de l'autorité. Mais en Suisse romande, les pouvoirs publics fédéraux ont eu une très mauvaise presse.

Les journaux à la dévotion du fisc soulignent que le prix mondial de la benzine manifeste une forte tendance à la hausse depuis 1936 et que la dévaluation du franc suisse a contribué fatalement à renchérir encore ce produit chez nous. Cependant le Conseil fédéral, aussitôt après la dévaluation, prit des mesures pour empêcher la hausse du prix de vente au détail. Il a notamment abaissé le droit d'entrée d'un centime et demi par litre et a accordé une ristourne aux importateurs. La Commission de surveillance du marché suisse de la benzine (Cosuma), qui comprend tous les intéressés au commerce des carburants, a dû aviser le Département fédéral de l'économie publique que les fonds mis à disposition par la Confédération pour le maintien du prix de la benzine seraient épuisés à la fin de juillet. Le Conseil fédéral a examiné alors s'il continuerait ou non à intervenir financièrement. Il pouvait le faire soit en maintenant le subventionnement, soit en réduisant un peu les droits d'entrée. Comme on l'a vu, le Conseil fédéral a estimé que la Confédération ne peut plus fournir de subside pour la benzine, que la hausse de la benzine était un phénomène naturel et qu'il fallait par conséquent laisser majorer le prix de vente au détail. La réduction des droits d'entrée aurait coûté près de quatre millions à la caisse fédérale. Les droits qui frappent la benzine sont l'un des éléments du programme financier et ne sauraient faire l'objet d'une exception de faveur.

Les journaux qui ont à cœur le développement de l'automobilisme en Suisse et particulièrement du tourisme automobile tiennent un tout autre langage.

On se rappelle que l'augmentation des droits d'entrée sur la benzine a été proposée par le Conseil fédéral en 1935 et qu'elle a été ratifiée par les Chambres en 1936. D'après les calculs des bureaux fédéraux, elle devait rapporter au moins 16 millions de francs par année. Mais qu'arriva-t-il? Le total des droits de douane sur la benzine rapporta en 1934, donc avant l'augmentation, 47.923.530 francs, et en 1936, après l'augmentation, 58.349.250 francs. Les 16 millions escomptés se sont donc trouvés réduits à 10,4 millions. Ce n'est pas tout. Il s'est produit deux événements sur lesquels les bureaux ne comptaient pas du tout. D'un côté la vente des voitures a diminué en Suisse et de l'autre l'automobiliste a abandonné la grande voiture pour se contenter de la petite et il s'est mis à circuler le moins possible. De ce fait, la douane a perdu six millions entre 1934 et 1936. En fin de compte, les 16 millions ont été réduits à 4,4 millions. Pour ce maigre profit, on n'hésite pas à jeter un désarroi total dans une industrie qui occupe 200.000 personnes et qui a acquis, chez nous comme partout, une énorme influence sur l'économie nationale.

Voilà pour la caisse fédérale; mais les caisses cantonales ont subi, pour les causes que nous venons de mentionner, des pertes importantes qui dépassent certainement les 4,4 millions restant au fisc fédéral, de sorte qu'en définitive l'Etat, Confédération et cantons, n'a rien gagné du tout à l'augmentation de la fiscalité.

La presse relève qu'en 1931 le nombre des voitures d'une force supérieure à onze chevaux représentait le 73% de l'importation; en 1936, il n'en formait plus que le 39%. La grosse et la moyenne voitures sont donc bien abandonnées, comme nous l'avons dit, au profit du petit véhicule plus économique, consommant moins et payant des impôts plus modestes. De 1934 à 1936, l'importation de la benzine a subi un recul de 11%. Le parc de nos véhicules à moteur a diminué très sensiblement, alors qu'il augmente dans des proportions considérables dans tous les autres pays, excepté en Italie. En Suisse, le fisc, venant au secours du rail, tue tout doucement l'automobilisme, qu'il ronge à la manière d'un cancer. Il ne faut pas oublier que le fisc prélève 22,5 centimes sur chaque litre d'essence qui entre chez nous. C'est beaucoup trop pour un article d'usage courant.

Nous venons de voir ce qui s'est passé avec un prix de 43 centimes pour le litre de benzine. Que va-t-il arriver maintenant avec la benzine à 45 centimes? Evidemment l'utilisation de l'automobile diminuera encore, en restreignant par le fait même les recettes fiscales de la Confédération et des cantons. Le coût plus élevé des transports renchérira le coût de l'existence. Ce sera du chômage pour le personnel des garages et des ateliers de réparations. Le commerce de l'automobile devra également restreindre son personnel. Ce n'est pas avec notre parc de voiturettes que nous pourrons transporter des troupes en cas de conflagration. Et le tourisme en Suisse, sans qu'il y ait aucunement de sa faute, souffrira encore plus durement de la crise de l'automobilisme.

M. Pierre Grellet écrivait à ce propos dans la *Gazette de Lausanne:* « La Suisse persiste dans ses méthodes désuètes. Elle s'obstine à vivre dans le préjugé fiscal, à juguler l'économie publique au lieu de la libérer des entraves qui l'étouffent. Il n'est de brimades, de lisières, de tracasseries bureaucratiques et fiscales que l'Etat n'impose à un moyen de transport qui ailleurs jouit de facilités, de compréhension, de dégrèvements, d'encouragements sur lesquels nos autorités semblent fermer volontairement les yeux. »

En tout cas, on s'agite de nouveau en Suisse romande. On entendra certainement avant longtemps parler des conséquences pratiques de cette agitation.

Les prestations de la PAHO

(Communiqué)

Jusqu'au 31 décembre 1936, donc pendant l'espace de quatre ans, la PAHO a versé des indemnités de chômage à 2344 employés d'hôtel pendant 98.523 jours chômés, ce qui représente une somme totale de 366.950 fr. 45.

Au cours du premier semestre 1937 déjà, 362 employés ont été de nouveau secourus, pour une somme de 73.927 fr. 40.

Ces simples chiffres sont le meilleur appel aux employés pour les engager à adhérer à la PAHO.

Voici quelques extraits de lettres d'assurés:

«. . . Le montant de 360 fr. a été pour ma famille un secours nécessaire et un grand bienfait. »

«. . . Je reconnais pleinement la valeur de votre institution et la correction avec laquelle elle s'acquitte de sa tâche. Aussi ferai-je tout mon possible pour éclairer mes collègues employés sur cette assurance. »

«. . . Je vous remercie de votre communication sur la décision prise par les autorités fédérales compétentes. Je vous remercie également pour vos efforts et pour votre demande d'abréger dans mon cas le délai de carence, afin de rendre un peu plus supportable ma longue période de chômage. »

« . . Je vous retourne par ce courrier la quittance signée et je me permets de réitérer mes remerciements et l'expression de ma profonde reconnaissance pour un secours pendant cette triste période de chômage. »

On pourrait multiplier les exemples de ce genre, car très nombreuses sont les lettres prouvant l'utilité de la Caisse et ses capacités d'action.

Des formulaires de demande d'admission, contenant un extrait détaillé des principales dispositions statutaires, peuvent être obtenus auprès de l'*administration de la PAHO, Marktgasse 3, à Bâle.*

Les fruits du pays dans les hôtels

(Communiqué)

La saison des cerises a passé. Les abricots du Valais ne se trouvent plus guère. Mais déjà apparaissent sur le marché les premiers produits de l'importante récolte de fruits à pépins de cette année. Ce sont surtout les pommes hâtives de la variété « Transparente blanche », qui dans tout le pays sont de fort belle venue et qui s'offrent en grandes quantités. Elles sont accompagnées des premières poires de la saison.

Chacun se félicite de l'amélioration des affaires de l'hôtellerie. En présence d'une récolte de fruits aussi copieuse que celle de cette année, il faut espérer que la reprise qui se manifeste dans la branche hôtelière aura une heureuse répercussion sur l'écoulement des produits agricoles et particulièrement des fruits.

Notre cuisine hôtelière jouit d'un renom mondial et dans l'ensemble elle a su s'adapter aux exigences modernes. Or les fruits, crus ou cuits, constituent un important élément de cette cuisine où l'on applique des principes nouveaux.

Malheureusement la principale récolte de nos fruits à pépins n'est mûre qu'avec notre arrière-saison touristique. Au moins l'hôtellerie peut-elle en pleine saison favoriser l'écoulement des produits hâtifs.

Notre pomme précoce suisse, d'un si beau jaune clair, est un ornement tout indiqué pour les coupes de fruits. Elle fournit également des compotes d'un goût et d'un arome très agréables. Elle peut fort bien aussi être introduite dans les salades de fruits.

On en peut dire autant des belles variétés de poires hâtives indigènes qui, si elles ont un peu moins bonne apparence que leurs concurrentes fortes en couleur provenant du Midi, ne le cèdent cependant en rien quant à leurs vertus nutritives et à leurs propriétés culinaires.

Aussi le mot d'ordre sera-t-il plus que jamais: *Des vins suisses! Des fruits du pays!*

O.C.P.

Pour la comptabilité du pourboire

des livres conformes aux prescriptions du Règlement du pourboire rendu obligatoire pour tous les hôtels par l'arrêté du Conseil fédéral du 12 juin 1936 sont livrés par le

Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers, Bâle 2.

Informations économiques

Pommes de terre. — En raison des frais occasionnés par la lutte contre le doryphore, le Département fédéral de l'économie publique a relevé, dès le 2 août 1937, de 10 à 20 cent. par 100 kg. le montant de la taxe prélevée sur les pommes de terre importées. Une même mesure avait été prise en 1925, quand les pommes de terre avaient été atteintes de la gale noire. Les planteurs de pommes de terre ont de la chance; ce sont les consommateurs qui payent les frais de la lutte contre les maladies dont leurs cultures sont atteintes.

L'indice suisse du coût de la vie s'établissait à 137,1 à fin juillet 1937, contre 137,2 à la fin de juin de cette année et 130,2 à fin juillet 1936. Le léger recul relevé par rapport au mois précédent concerne le groupe de l'alimentation (pommes de terre) et n'a qu'un caractère saisonnier. L'indice de l'alimentation était à fin juillet de 130,5, contre 130,7 à la fin du mois précédent et 120,3 à fin juillet 1936. La dépense de chauffage et d'éclairage n'a pas varié. L'indice de l'habillement et du logement est repris au chiffre du mois précédent.

Nouvelles diverses

Collecte nationale. — Suivant un communiqué du Comité de la Fête nationale, la vente des insignes, le 31 juillet et le 1er août, a obtenu un franc succès, pour autant qu'on puisse en juger par les premières constatations. Le bel insigne à la croix fédérale de métal sur ruban de soie rouge et blanc, qui a contribué dans une large mesure à créer et à maintenir l'atmosphère de solemnité patriotique, a trouvé malgré le temps défavorable un écoulement facile. Le Comité exprime ses plus vifs remerciements aux donateurs et à tous ceux qui d'une manière ou d'une autre ont contribué au succès de la collecte nationale.

† **Constant Steuer.** — On signale le décès, à Nice, à l'âge de 61 ans, de M. Constant Steuer, directeur-propriétaire de l'Hôtel des Palmiers. M. Steuer était citoyen suisse, d'une vieille famille bernoise. Il avait été officier dans notre armée et s'était fixé à Nice il y a de nombreuses années. L'*Eclaireur* de Nice écrit à cette occasion: « Par ses grandes qualités de cœur et d'esprit, M. Steuer s'était attiré la sympathie de tous ceux qui le connaissaient. Bon, généreux et charitable, M. Steuer aimait à rendre service, à soulager ceux qui souffrent. Sa brusque disparition sera vivement regrettée, non seulement par ses amis, mais aussi par tout son personnel, dont il était très respecté et très aimé.»

Dans l'hôtellerie française. — Une commission officielle d'enquête, présidée par M. Théodore Tissier, vice-président du Conseil d'Etat, a été chargée, comme nous l'avons déjà signalé, d'examiner les disponibilités de la main-d'œuvre et la situation économique actuelle de l'hôtellerie. Le rapport de cette commission devra être soumis au président du conseil le 1er octobre 1937 au plus tard. En attendant, l'application de la loi de quarante heures oblige beaucoup d'hôtels à transformer leur exploitation. C'est ainsi que dans une importante ville d'eaux française plusieurs grands hôtels ont renoncé à nourrir leurs clients, se contentant de louer des chambres et de servir le petit déjeuner du matin. Pour les autres repas, les clients doivent aller au restaurant. On espère que la commission susdite étudiera de près et consciencieusement les difficultés de cette nature et préconisera des moyens efficaces d'y porter remède.

Une fête de nuit à Genève. — Le comité de l'Association des intérêts de Genève prépare pour le samedi 14 août la plus belle fête vénitienne qui ait été organisée jusqu'à présent dans la rade de Genève. Un feu d'artifice exceptionnellement beau est en préparation déjà depuis quelque temps. Il débutera par l'éclatement général dans la rade de milliers de fusées et de bombes, qui partiront simultanément de quatre barques, des jetées et des quais. Des nouveautés pyrotechniques d'un effet merveilleux sont prévues. Après un nouvel embrasement des jetées, un immense bouquet, composé de quatre parties distinctes, sera tiré du milieu de la rade. L'Union instrumentale genevoise, ainsi que les corps de musique d'Elite et de Landwehr prêteront leur concours à cette féerique soirée. L'Association des intérêts de Genève a pris toutes ses dispositions pour que cette fête de nuit soit un spectacle grandiose et laisse un inoubliable souvenir aux nombreux hôtes de la place.

† **Edouard Baierlé.** — Aux Rasses, après une courte maladie, est décédé le 4 août, dans sa 85me année, M. Edouard Baierlé, ancien propriétaire-directeur de l'Hôtel des Rasses, une personnalité marquante de la région de Sainte-Croix, qui a joué un rôle important dans le développement de la station des Rasses. — Edouard Baierlé, dont la famille est originaire de Coppet, était né le 2 décembre 1852 à Nyon et fut hôtelier dès l'âge de 32 ans. Il créa le Grand Hôtel des Rasses et le dirigea pendant de nombreuses années, faisant connaître au loin cette station et y attirant de nombreux étrangers. C'est à lui qu'est due l'adduction d'une eau de source abondante, qui alimente le plateau des Rasses et la localité de Bullet. C'est encore sous sa direction que se fit, en 1912—1913, l'agrandissement du Grand Hôtel des Rasses, que dirige actuellement son fils, M. Edouard Baierlé-Jeanrichard. M. Baierlé avait eu le chagrin de perdre, en 1932, son fils Lucien, qui dirigeait l'Hôtel Astoria à Lausanne. Le 2 décembre 1932, entouré de sa famille et de nombreux amis, il avait fêté ses 80 ans, en pleine possession de ses facultés et jouissant d'une excellente santé. — Sa famille voudra bien trouver ici l'expression de nos très sympathiques condoléances.

Trafic et Tourisme

Le trafic postal entre l'Angleterre et le continent est considérablement accéléré depuis le 9 août. Dans plusieurs cas, on gagne une journée entière pour la distribution du courrier. Quatorze pays, dont la Suisse, prennent part à ce service accéléré. Les lettres et cartes transportées par avions ne demandent plus que l'affranchissement international ordinaire.

Un deuxième tunnel traverse maintenant les Vosges et a été inauguré le 8 août par le Président de la République française. Cette seconde percée relie la vallée de Saint-Dié à celle de Sainte-Marie-aux-Mines. L'inauguration a été un événement important pour les habitants des deux versants de la montagne. On ne mettra plus désormais que 15 minutes au lieu de deux heures pour se rendre de Saint-Dié à Sainte-Marie-aux-Mines. La nouvelle voie de communication a une grande importance du point de vue touristique.

Le trafic téléphonique avec certains pays étrangers a subi d'importantes réductions de taxes, depuis le 1er juillet, pour les conversations échangées le samedi. Il s'agit de l'Argentine, de l'Uruguay, du Paraguay, du Chili et du Pérou. La taxe ordinaire de la semaine est de 183 à 224 fr. et elle n'est plus que de 73 à 90 fr. pour trois minutes le samedi. Depuis le 1er août, il y a également de très sensibles réductions de taxes pour les conversations téléphoniques avec l'Australie, la Nouvelle-Zélande, l'Afrique du Sud, la Rhodesia, le Kenya et les Iles Bermudes.

Milan se félicite d'une affluence extraordinaire de touristes, qui lui arrivent par la route et par le chemin de fer. Les Suisses y sont particulièrement nombreux. On signale aussi l'arrivée de beaucoup d'Américains, d'Anglais, d'Allemands, de Français, de Belges, de Yougoslaves, de Bulgares, de Roumains, de Polonais et même de Chinois. La plupart des visiteurs font partie de voyages collectifs de 30 à 60 personnes et plus, et ne séjournent guère. Mais le nombre des voyageurs isolés et indépendants est considérable aussi, surtout parmi les Belges et les Suisses.

L'hôtellerie des Grisons a enregistré du 21 au 31 juillet 249.939 nuitées, au lieu de 152.745 pendant la décade correspondante de l'an dernier. On a compté 164.648 nuitées d'hôtes domiciliés en Suisse (107.116) et 85.291 d'hôtes provenant de l'étranger (45.629). Il y a eu 33.745 arrivées et 24.768 départs. — Depuis le 1er avril à la fin de juillet, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 557.917 nuitées de Suisses (441.484) et 364.369 nuitées d'étrangers (241.521), soit au total 922.286 nuitées (683.005). Il serait important de comparer les chiffres obtenus cette année avec ceux d'une année normale, et non pas seulement avec ceux de la très mauvaise saison 1936.

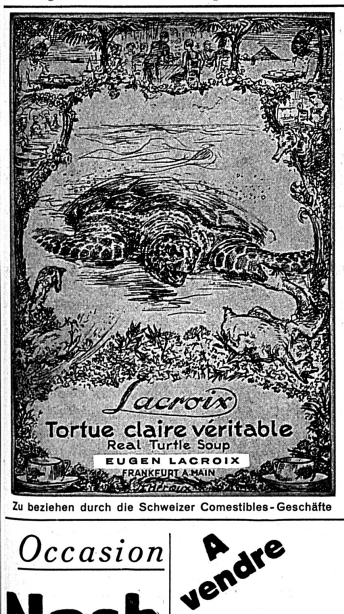
Les postes alpestres ont transporté 51.189 personnes du 26 juillet au 1er août, au lieu de 31.015 pendant la semaine correspondante de 1936. Pour cette seule semaine, le nombre des voyageurs est donc de 20.174 supérieur au chiffre correspondant de l'an dernier. Tous les services sans exception ont enregistré un développement du trafic. Les principales augmentations ont été constatées à la Maloja, au Grimsel, au Julier, sur les parcours Urnaesch–Schwägalp et Nesslau–Buchs, ainsi qu'à la Furka.

Du 2 au 8 août, les postes alpestres ont transporté 64.860 personnes, au lieu de 46.535 pendant la semaine correspondante de l'an dernier. Le développement du trafic a de nouveau été général et sur certains parcours considérable, par exemple sur le trajet Nesslau–Buchs, à la Maloja, au Grimsel, sur le service Urnaesch–Schwägalp, à la Furka, au Bernardin et sur le trajet Martigny – Champex. L'augmentation totale du nombre des voyageurs par rapport à la semaine correspondante de l'année passée a été de 18.325.

Agences de voyages et de publicité

Attention aux mauvais payeurs. — L'entreprise « *Camionnage-Auto-service Henri Jundt* » à Bâle, qui s'occupe aussi à l'occasion de l'organisation de voyages collectifs, doit depuis le Nouvel-An dernier un certain montant à un hôtel du canton de Berne, pour logement et nourriture de voyageurs. Malgré des réclamations réitérées de l'hôtel, cette dette n'a pas encore été payée jusqu'à ce jour et doit vraisemblablement être considérée comme irrécouvrable. Il est donc indiqué d'user de prudence dans le consentement de crédits à l'entreprise susdite.

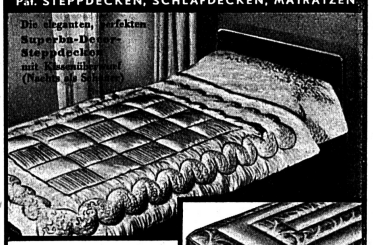
SANDEMAN
PORT AND SHERRY
SANDEMAN
Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau



Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles-Geschäfte

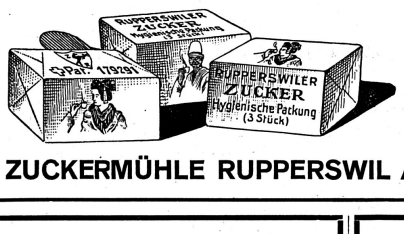
Alte Bestecke und Tafelgeräte
hier instandgestellt und wieder versilbert
wirken wie neu!
Schwere, garantiert dauerhafte Versilberung.

Th. Maeder
Versilberungen, Seegarten, Biel Gegr. 1866

SUPERBA
Pat. STEPPDECKEN, SCHLAFDECKEN, MATRATZEN


Die wunderbar molligen, warmen und federleichten
Superba-Luna-Schlafdecken
mit Naturseidenfüllung

Die berühmten
Superba-Innenfeder-Matratzen
die komfortabelsten, die Sie kaufen können
Erhältlich in besseren Fachgeschäften. Prospekt und Bezugsquellen-Nachweis durch
STEPPDECKEN- u. MATRATZENFABRIK AG., BÜRON



Saubere Gläser
sind eine Selbstverständlichkeit — Hygienisch verpackter Zucker sollte es auch sein, denn Fliegen lieben den Zucker, lassen gerne eine Visitenkarte zurück. Darum, Ihren Gästen zuliebe verlangen Sie unsern Mokkawürfel in hygienischer Packung mit dem roten Lappen.
ZUCKERMÜHLE RUPPERSWIL A.-G. Fabriken in Rupperswil bei Aarau und Egnach bei Romanshorn

Occasion
Nash
Modell 32–33, 8 Zyl., 24 HP, Doppelzündung, 8-Plätzer
mit Gepäckanhänger
Schiebedach, Heizung, in bestem Zustand, passend für Hotel oder Taxameterhalter, netto Kassa Fr. 1600.–. Anfragen an:
Postfach 26299 Chur.

A vendre
I. Buffet gare, station montagne. Marchant toute l'année. Grands locaux, superbe terrasse ombragée, parc pour autos.
II. Buffet gare C. F. F. avec bonne clientèle voyageurs.
III. Bon hôtel à Locarno. Trentaine de lits. Confort moderne. Beau jardin ombragé.
Gérance Burnier Lausanne
5, rue de Bourg Tél. 28.996

Sofort zur Desinfecta bei allem Ungeziefer
DESINFECTA A/G
ZÜRICH Löwenstr. 22 Tel. 32330
BERN Seilerstr. 25 Tel. 24527
LAUSANNE Avenue de la gare 33
Tel. 34578

A remettre à Genève
pour fin septembre
PENSION
bien située, clientèle stable, joli mobilier. Eau courante dans les chambres, bains. Ecrire sous chiffre P. G. 2041 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

A louer à Leysin
Hôtel-Pension
complètement neuf. Installations modernes. Loyer à convenir; propriétaire faciliterait. Petit capital nécessaire. Adresser offres sous chiffre P 333-5 L à Publicitas, Lausanne.

Wegen Krankheit sofort zu verkaufen am Thunersee gut gehendes
Hotel
mit guter Jahreswirtschaft, 30 Fremdenbetten, in baulich gutem Zustande und modern eingerichtet. Garage, Parkplatz und grosser Garten. Anzahlung Fr. 25,000.— bis 30,000.—, Restanz in jährlichen Raten. Für junge, tüchtige Fachleute Existenz. Nur Offerten von finanzkräftigen Fachleuten fallen in Betracht und sind an das unterzeichnete Büro zu richten, woselbst weitere Auskunft kostenlos erteilt wird. Notariatsbüro Schneider & Bettler, Interlaken.

Zu verkaufen
Pension mit Restaurant
25 Betten, in sonniger, prachtvoller Lage des Engadins, angeschlossen und dazugehörend 48000 m² Land und kleiner Wald. Eignet sich auch für Winterbetrieb. Passend für junges Ehepaar. — Offerten unter Chiffre U 11573 an die Publicitas A.-G. Chur.

Mit Vorkaufsrecht zu pachten gesucht
nachweisbar gutgehende feinere
Familien-Pension
(25—30 Betten) in Stadtnähe, Jahresbetrieb, mit kl. Landwirtschaft oder Geflügelfarm, Obstkultur etc. Angebote unter Chiffre E. L. 2062 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen umständehalber in bestbekanntem Kurgebiet des Prättigau, Höhenlage,
Hotel-Pension
ca. 70 Betten, evtl. mit grösserem Grundbesitz. Das Haus ist führend am Platz, seit Jahrzehnten Familienbesitz und erfreut sich von jeher einer vorzüglichen Besetzung, hauptsächlich durch Schweizergäste gutbürgerlicher Kreise. In Betracht fallen nur durchaus vertrauenswürdige, zahlungsfäh. Selbstreflektanten. Agenten verbet. Anfragen befördert unt. Chiff. R 11553 Ch die Publicitas A.-G. Chur.

Zu verkaufen
Hotel-Restaurant-Brasserie
mit modernem Komfort. Jahresbetrieb. Für Fachmann eine sichere Existenz. Gute Lage in GENF, nur zwei Minuten von Bahnhof und Schiffsquai. — Gefl. Offerten unter Chiffre H. R. 2026 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ZU PACHTEN GESUCHT auf Frühling 1938, mit Vorkaufsrecht, kleinere
Sommer-Hotel-Pension
mit Restaurant, bevorzugt am Thuner- oder Brienzersee. Offerten an: H.G. 402, postlagernd, Meiringen.

Sie sparen, bei Verwendung von
Kellers Sandschmierseife und Sandseife
denn sie ist garant. gift- u. säurefrei, ritzt nicht u. ist deshalb für die schmutzigsten wie die empfindlichsten Reinigungs-Arbeiten gleich ausgezeichnet. Man verl. Muster u. Offerte von
Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Suche für 16½jährigen Knaben
Anfangsstelle ins Hotelfach
als Liftier, Chasseur, Hilfe im Office oder Service. Deutsch und Franz. perfekt, auch Kenntnisse im Italienischen. Hofer, Pension zur Post, Wallisellen (Zch.).

Hôtel de saison de tout premier ordre, Allemagne centrale, prendra pour la saison 1938 — du 1er avril au 15 octobre —
un fils d'hôtelier de la Suisse française ou de la France
qui aura l'occasion de se perfectionner dans le métier et dans la langue.
On demande en échange une place pour un employé
de cette firme, 25 ans, dans la Suisse française ou en France et pour l'époque du 1er décembre 1937 au 31 mai 1938, pour lui permettre d'apprendre le français. — Accueil de famille si cela est désiré. — Offres sous chiffre G. H. 2055 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

2 Worte, die Vertrauen schaffen:

Hero Lenzburg

Keine langen Erklärungen, denn „Hero Lenzburg" ist seit 50 Jahren der Inbegriff erstklassiger Conserven und Confitüren frischester Ernte aus eigenen Kulturen. Und für den Hotelier bedeutet „Hero Lenzburg": Grosse Auswahl, prompte Lieferung, zufriedene Gäste, Erfolg!

Geheimnisse ?

Nein. Er verräthim nur, dass er seinen Kaffee seit Jahren aus der Grossrösterei **Lauber & Co., Luzern** bezieht

---

Erfolgreiche Werbung durch Fretz Drucksachen

Verlangen Sie Muster!

Gebr. Fretz A.G. Zürich Buch-Stein-Offset- und Kupferdruck

In diesem Zimmer ...

werden sich Ihre Gäste nicht wohl fühlen

Wir wissen, dass dieser Zustand nicht durch persönliches Verschulden heraufbeschworen wurde, sondern die Folge materieller Not unserer lebensnotwendigen Fremdenindustrie ist.

Daher müssen wir heute, wo die Mittel zu neuen Anschaffungen wieder fliessen, diesem Übelstand sofort abhelfen, um diese Quellen des Wohlstandes nicht versanden zu lassen.

Es muss unsere Pflicht sein, das Vertrauen, das unser Gast in uns setzt, indem er die Mühen und Kosten einer Reise auf sich nimmt, nicht zu enttäuschen. Wir müssen ihm eine Unterkunft anbieten, die ansprechend und zeitgemäss ist.

Die Möbel-Pfister A.G. hat eine Reihe vorbildlicher Hotelzimmer zusammengestellt, die qualitativ und handwerklich allen Anforderungen gerecht werden, gleichzeitig aber mit sparsamsten Mitteln die Neumöblierung ermöglichen.

Unsere Modelle sind von unseren erfahrenen Innenarchitekten mit aller Sorgfalt praktisch durchdacht, sie sind formschön, gediegen und keiner Mode unterworfen. Vor allem aber sind sie von ausserordentlicher Haltbarkeit und unter spezieller Berücksichtigung der trockenen Höhenluft und der mit Recht so gefürchteten Zentralheizung sorgfältig konstruiert. Wir garantieren diesbezüglich mit bindendem Vertrag.

Auf Wunsch steht Ihnen unser Spezialarchitekt für zeitgemässe Hotelausstattung beratend und kostenlos zur Verfügung.

Verlangen Sie heute noch auf diesem Coupon unverbindlich unsere kostenlose Spezial-Offerte über neuzeitliche, qualitativ hochwertige Hotelzimmer-Möblierung zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Einige Beispiele:

Komplettes Einer-Schlafzimmer, bestehend aus: Schrank, Bett, Nachttisch, Schreibtoilette, Kofferbock, Stuhl, sowie garantiert reinem Haar-Bettinhalt:

A) uni Mattlack Fr. 500.—, B) Hartholz Fr. 615.—, C) echt Nussbaum Fr. 665.—.

Name: .....

Adresse: .....

Möbel-Pfister A.G.

ZÜRICH

Abteilung Hoteleinrichtungen

Chef zum Hoteldirektor: „Nun habe ich herausgefunden, was der Portier des „Grand" gegenüber so oft in's Haus trägt. Es sind

Tex-Ton-Produkte

die unser Konkurrent erhält. Seine Gäste rühmen stets die exquisite Küche. — Jetzt habe ich auch gänzlich auf Tex-Ton umgestellt und — — Fragen Sie unsere Gäste!"

Suppen, Bouillon-Produkte, Würze, Trocken-Sulze, Küchengewürz, Selleriesalz.

Verlangen Sie bemusterte Offerte von der

Haco-Gesellschaft A.-G., Gümligen-Bern

Ia Eisenholz-Kegel-Kugeln

zu ganz billigen Krisenpreisen. Leichte Nussbaumkugeln. Ia weissb. Kegel, mit und ohne Patent. Gummikugeln und Kegelringe.

Kugelfabrik Liebherr, Ermatingen 9

. . . aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

Likörflaschen

grün und weiss, in allen Formen, Malaga-, Cognac-, Martinique-, Whisky-, Ara- und Benedictiner-Flaschen in schönem, starkem Glas.

Glashütte Bülach A.G. in **Bülach**

Telephon Nr. 5 — Illustrierte Preisliste

PI ~ KA ~ VA

PURE INDIA, CHINA AND CEYLON.
TEA IMPORTATION - GENEVE, rue Aubépine 32
Echantillons sur demande.

Frische Bergheidelbeeren

10 kg = Fr. 5.30
5 kg = Fr. 2.75

Gebr. Manfrini, Ponte Cremenaga (Tess.)

Walliser Aprikosen

	Brutto 5 kg	10 kg	20 kg
Ia Qualität	5.50	10.—	19.—
IIa Qualität	4.50	8.—	15.—

Franko DONDAINAZ, CHARRAT.

Spezialität seit 1815

Achten Sie

bitte auf die Geschäftsinserate der Hotel-Revue

Es sind Empfehlungen leistungsfähiger Häuser

Eine Götterspeise

sind Forellen für Feinschmecker. Die älteste und leistungsfähigste Bezugsquelle liefert jederzeit prompt u. zuverlässig exakt sortierte Stückgrössen vorteilhaft. Bestellen Sie, **Telephon 66**, also

Fischzucht Muri AG **MURI** AARGAU

Worauf jeder Gast sieht:

Persil-gepflegte Wäsche

Es ist Ihnen sicher schon selber passiert, dass Sie sich beim Essen über ein graues Tischtuch, eine muffige, übelriechende Serviette geärgert haben. Sie können deshalb ermessen, wie sehr Ihr Gast auf gepflegte Wäsche sieht. Solche Wäsche aber verlangt auch sorgfältige Behandlung. Deshalb ist nur die bewährte Persil-Waschmethode, die Ihnen hygienische Reinigung und grösste Schonung des Gewebes garantiert, das Richtige. Die Persil-Methode ist denkbar einfach: Einweichen in Bleichsoda Henco, einmaliges Kochen in Persil-Lauge, Brühen mit Sil und schon ist die Wäsche — war sie auch noch so sehr mit Obst-, Rotwein-, Cacao-, Kaffee- und Tee-Flecken beschmutzt — wieder blendend weiss.

Sauberkeit und Hygiene-Ihre beste Empfehlung!

DP 409

Henkel & Cie. A.G., Basel

Mineralwasser

unverfälscht, rein, ohne fremde Zusätze, ist immer noch am besten und zukömmlichsten

PASSUGGER
Theophil

das naturreine Mineralwasser, pur oder mit Wein

PASSUGGER
Ulricus

gegen Magen- u. Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leber- und Gallenleiden.

PASSUGGER
Fortunatus

jodhaltig, gegen Aderverkalkung, Drüsen-, Milz- u. Leberschwellungen.

PASSUGGER
Helenen

gegen Nieren- u. Blasenleiden.

Für die feine Küche

STÜSSY'S

Kraft

DELIKATESS-KOCHFETT mit Naturbutter

STÜSSY & CO. A.-G. ZÜRICH, KOCHFETT-FABRIK

ARRONDISSEMENT DE MONTREUX

VENTE D'UN HOTEL

(Enchère unique.)

Lundi, 13 septembre 1937, à 15 heures en Maison de Ville aux Planches-Montreux, l'Office des Faillites soussigné procédera à la vente aux enchères publiques (enchère unique et à tout prix) des immeubles provenant de la faillite de la succession d'Albert **Brandenburger,** hôtelier à Clarens, savoir:

Commune du Châtelard-Montreux:

A Clarens, articles 21987 à 21991 incl. **Hôtel du Châtelard,** 30 chambres, meublé, pavillon, remise, bûcher, poulailler et jardin, le tout d'une superficie de 15 a 16.

Estimation officielle frs. 220 000.—
Valeur assurance incendie frs. 198,700.—

Mention d'accessoires de frs. 56,083.— valeur non comprise dans la taxe. — Taxe de l'Office des Faillites frs. 160,000.— y compris le mobilier. — Les conditions de vente et l'état des charges déposent au bureau de l'Office soussigné.

Faillite sommaire: Enchère unique et à tout prix.

Montreux, le 6 août 1937.

Office des Faillites:
J. Marguet, préposé.

Hallen-, Korridor- und Treppen-Läufer Salon-Teppiche, Bettvorleger und Waschtischmatten

der Schweizerischen Teppichfabrik Ennenda sind sehr preiswert und dauerhaft. Ennenda-Teppiche, Marke Bär, werden Sie restlos befriedigen.

SCHWEIZERISCHE TEPPICHFABRIK ENNENDA